

Grasshoff, Johann / Marshall, John / Henry, Pierre François

Aperta arca arcani artificiosissimi

Hamburg 1687

Res/Alch. 11

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10912523-9

VD18 15516377-001

Copyright

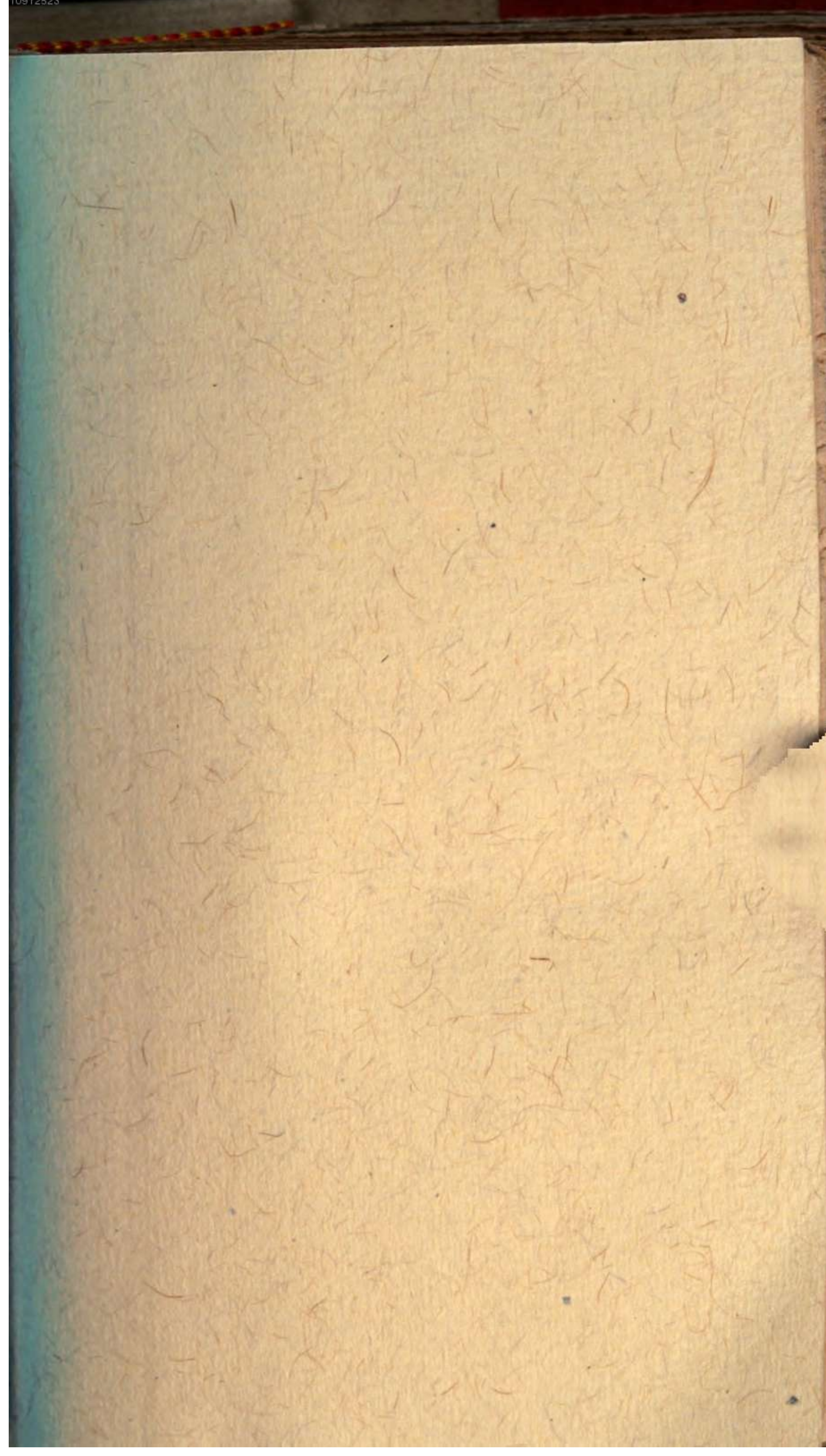
Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Daten systemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.





Medici.

Alch. 11.

30.

Alchymia

R

Arca.

APERTA ARCA ARCANI

ARTIFICIOSISSIMI

Oder

Des **K**offen

Und

Einen **S**auers.

Eröffneter und offenstehender Kasten
der allergrösten und künstlichsten

Geheimnissen der Natur /

Beneben der rechten und wahrhaftigen

Physica Naturali Rotunda, durch eine

Visionem Chymicam Cabalisticam

ganz verständlich beschrieben:

Und einer

Warnungs - Instruction und Beweis

gegen alle die / so das Aurum potabile außerhalb
der Tinctur des universal Lapidis Philosophici
per se in weniger Zeit zu verfertigen / andere
fälschlich persuadiren.

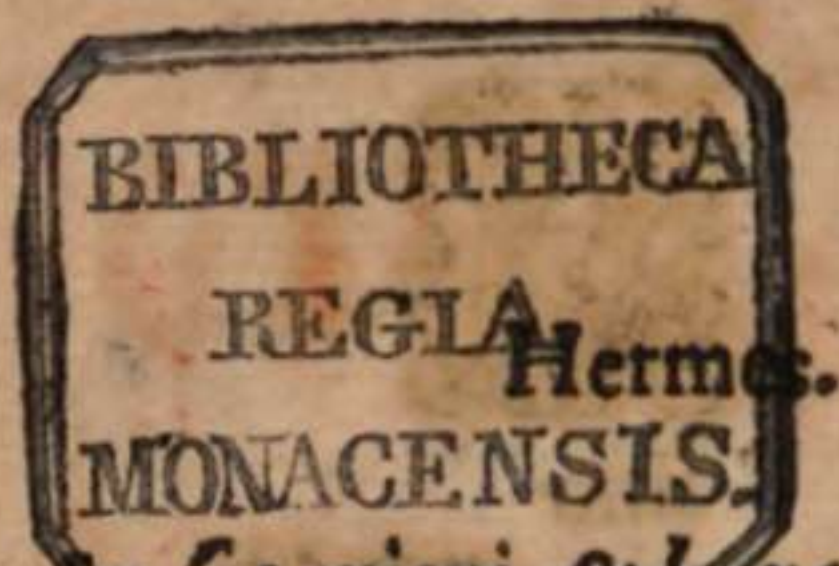
☞) o (☞

Hamburg und Stockholm /

In Verlegung Gottfried Liebegele / Buchh.

PANAU / Gedruckt bey Abraham Aubro / Hochgräf.

Panaus, Hoff-Buchdr. Anno M DC LXXXV



In superiori Sphæra est in medio fontis vena, qua est Philosophorum Regula prima.

Arros.

Metalla omnia quoad puritatem sunt ejusdem substantiæ: differunt tantum impuritate, majori vel minori digestionem.

42 F. Halberstadt



Dem Christlichen Leser
Gottes Gnade zuvor.

Siewol ich in Al-
chimistischen Sachen/
dierweil / wie dir wiss-
send seyn soll / dieselbige
nicht meines Beruffs / mit Hand
Anlegunge mich niemals bemühet /
so hab ich doch zu rechter Erkant-
nuß der warhafftigen Kräfte der
Geschöpfen des Allmächtigen
GOTTES / nicht einen gerin-
gen Lusten und Gefallen. Dann
in deme ich auch zu Zeiten auß
Noth

Vorrede.

Nothdurfft / jetweilen auch auß Lust
ein philosophisches Büchlein durch-
lese / mercke ich dennoch so viel dar-
auß / daß etwas mehr denn die
vier Elementa in ein jeden Din-
ge stecken / und diese nur ein Re-
ceptacul oder Gehäuß / eines in-
wohnenden / Himmlischen / unzer-
störlichen / allein wirkenden Geis-
tes / und fünfften Wesens seyn:
Daß auch ferners in dem Lapi-
de Philosophorum solche über-
schwenckliche und ungläubliche
Heimlichkeiten verborgen liegen /
welche über allen Menschlichen
Verstand : Also daß dahero ganz
leichtlich darzu thun / zu überzeu-
gen und zu beweisen / auch gleich-
sam mit Sängern zu zeigen die wah-
re Ge-

Vorrede.

re Gewißheit des hochlöblichen Ordens der R. G. denn so solche hohe Geheimnüssen in der Natur stecken / wie ich deren nur etliche anzeigen will / und solche Gottesfürchtigen Herzen befand / warumb solten sie dann / vermög der Christlichen Liebe / eine Gottseelige Brüderschafft unter einander nit haben und üben. Es gedencet M. Petrus Bonus Lombardus in seiner Margarita preciosa novella c. 6. bezeugt solches auch D. Augustinus in summa confessionum, und andere hocherleuchte und Gottseelige Männer mehr / daß der weise / und dem See-
ligmachenden Glauben vor andern Heyden allen der nechste Plato, welcher länger denn 300. Jahr vor uns
a 3 fers

Vorrede.

fers Erlösers und Seeligmachers
Jesu Christi Geburt gelebet / das
H. Evangelium des H. Evange-
listen und Apostels Johan 1. Cap.
Im Anfang war das Wort / und
das Wort war ic. in folgender Ord-
nung biß auff diese : Es war ein
Mensch von Gott ic. beschrieben /
woher Platon diese Wissenschaft
entstanden / und daß der H. Johan-
nes solche formalia so verbotenus
behalten / mag ein jeder nachden-
cken : angezogene Margarita schrei-
bets dem Lapid Phil. zu / und mei-
nes Erachtens nicht unbillich / wie
denn auß nachfolgenden Puncten
und andern mehr Büchern gewiß-
lich kan abgenommen werden. In
der Offenbarung der Geheimniß-
sen

Vorrede.

sen der Alchymie / durch M. Hen-
ricum Vogelium, Pfarrherrn zu
Lüßelstein divulgirt, wirst du befin-
den lib. 4. cap. 7. daß die Heyden
den Schöpffer auß dem Gieschöpff
erkennt / ein Bild der Heiligen
Dreueinigkeit (dreier unterschied-
lichen Persohnen) in einem einigen
unzertrennlichen Wesen / wie auch
Lombardus cap. 13. bezeuget / ge-
sehen / und solches unschwer in
gemeinen Alchymistischen Arbeit-
ten zu beweisen / meldet auch daß
die Heyden auß dem Liecht der
Natur erkand / daß Gottes Sohn
Mensch werde : daß eine Jung-
frau werde Mutter seyn / daß Je-
sus Christus zweyerley Geburt ha-
be / eine von Ewigkeit / die andere

Vorrede.

in der Zeit/und anderer Puneten seine
ne Persohn betreffend mehr. Item
der Mensch sey die kleine Welt/ih-
me sey die Erbsünd angebohren/das
nur ein einiger Mittler sey zwischen
Gott und den Menschen / welcher
das menschliche Geschlecht durch
sein Leiden und Sterben erlöset/das
Menschen Krafft und Thun nichts/
Gottes Wort aber kräftig und
heilsam sey das Gott durch Mittel
kräftiglich handele/das gute Werck
selbst und ungezwungen folgen / und
der Mensch theilhaftig werde des
H. Leibs und Bluts Jesu Christi/
wie der Mensch gebohren werde/
sterbe / auferstehe / das Gott neu
Himmel und Erde schaffē werde / 26.
Von sichtbarlicher Erscheinung /
Der

Vorrede.

der Erschaffung Himmels und
der Erden / und alles was darinnen/
auch andere sehr hohe Geheim-
nissen ohne Zahl wirstu in diesem
Büchlein finden. Lese darneben
von dieser Harmonia Luminis,
Gratiæ & Naturæ die Famam
und Confession der Hoherleuch-
ten Brüderschaft des R. G. M.
Valentinum Weigelium, Phi-
lippum Mornæum de veritate Re-
ligionis Christianæ, Mutium Pan-
sam de Osculo Ethnicæ & Chri-
stianæ Religionis: Francisci Ti-
dicæi Microcosmum, Alexan-
drum von Suchten / &c. Und ob-
schon diese zum Theil Glaubens-
und Gewissens-Articul auß dem of-
fenbahrten Wort Gottes / als dem

Vorrede.

Gnadenbuch uns klärlich vor Augen stehen / So hat doch solcher bildnuß der Allmächtige Gott auch in das Buch der Natur / das ist Himmel und Erden und was darinnen / geschrieben / damit dann diese beyde Bücher übereinstimmen, wie denn öffentlich am Tage. Wie kan denn nun die Natur / als das schönste Geschöpff / GOTT dem HErrn zuwider seyn / daran der Schöpffer doch so grossen gefallen hat/und noch täglich dardurch nach seinem Volgefallen wircket. Ist also den Heyden auß diesem natürlichen Buch/ durch Gottes Segen wol möglich zu dem Gnadenbuch zu kommen/ wie außser allem Zweifel die Philosophi Magi oder Weiser

ser

Vorrede.

sen auß Morgenland / durch Mit-
tel des Natürlichen Liechts / und
nachmal durch übernatürliche Er-
scheinunge des Sterns nach Beth-
lehem geleitet. Warumb wolte
dann noch jemand zweiffeln an de-
me / was die Gottseelige Brüder
des R. G. fürgeben / mit welchen der
allerweiseſte König Salomo / und
uhralte Weisen / auch ſetzig neue
als der Echo der Fraternitet, Ju-
lianus de Campis, &c. mit über-
einſtimmen.

Ferner betrachte du in dem Wun-
derbuch Gottes / nemlich der Hei-
ligen Biblia Exod. 28. Was Urim
und Thummim ſey geweſen im
Brustſchild Aarons des Hohen-
priesters / Item wie die Heilige
Priester den HErrn dardurch ge-
fragt

Vorrede.

Grellius genand wird. Wollest
also günstiger Leser dießmahls hie
mit vor gut nehmen / und so ich
vermercken werde / daß dir mein
Fleiß gefället / will ich daran sehn/
daß dergleichen noch herrlichere
Sache an Tag kommen. Hier
mit befehle ich dich zu der
Gnade Gottes.



Eröffner

lest
nie
ich
in
n/
re
r.



Eröffneter Kasten

der allergrösten Geheimniß
der Natur.

Erstlich der grosse Baur.

Das Bedeyen von dem der da ist der
Anfang und das Ende.

Der heilige Apostel Jacob
sagt Cap. 1. Alle gute Gaben
und alle vollkommene Gaben kom-
men von oben herab vom Vater des
Lichts / bey welchem ist kein Veränderung noch
Wechsel des Lichts und Finsterniß. Paulus
1. Cor. 3. Ich hab gepflantzet / Apollo hat
gossen / Gott aber gibt das Bedeyen.

Alanus Phil. Sohn setz dein Herz mehr zu
Gott dann zur Kunst / dann sie ist ein Gab von
Gott / und wenn er will dem theilt er sie mit / dar-
um habe Ruhe und Freude in Gott / so hastu
Kunst. Alphidius : Sohn du solt wissen daß
in dieser Kunst nicht kommen kanst / du ha-
st dann dein Herz und Gemüch gegen Gott
kintiget / und dich mit ihm herzlich versöhnet /
wann

2 Eröffneter Kasten der Natur

- „ wann alsdann Gott siehet/das du eines auffrichti-
- „ gen und wohlmeinenden Gemüths bist so wirt
- er dich auß Gnaden über diese Kunst herzschei-
- lassen. Dionys. Zach. fol. 69. dir will gezeigelt
- das du erstlich mit Gedult und Beständigkeit
- unverdrossen die Philosophos lesest / ehe du d
- „ Hand zur Arbeit außbreitest / Gott allzeit um
- „ seine Gnade Verstand bittest / dann es kom
- „ keiner durch das Glück oder ohn Gefähr zu d
- „ ser Kunst/viel eher durch Gebät / dann durch a
- dere Mittel / doch müssen Mittel gebraucht w

Lden. Rex magnus & Philosophus Hermes
lib. de nuitate entis , Richte dich gang und g
zu dem/das über dir ist / erhebe die Flügel deines
Verstandes zu dem Schein der obern S
„ stank / so wirstu mit deinen Augen in- und an
„ wendig anschauen deren unzählbar und h
Schönheiten und einander Liecht / welches
Liechter übertrifft / wirst dich verwundern u
„ alle Werck der Welt nicht achten / auch bey
„ in deinem Herzen vor der rechten Zeit
Todt wünschen und erwählen / deinen Leib
Lsteyen und tödten : über das aber wirstu d
Seel selbst verlänanen und hassen / den Kö
aller Könige und Gott der Glori / mit he
chen schönen Lobgesängen preisen / und
Wort des Vatters / welches uns so sehr ge
und des Vatters Herz ist / sollen wir von g
kem Herzen und Seele anbeten und lie
uns über so grossen Schatz verwundern /

Der grosse Bauer

3

icirten / daß wir endlich der Gemeinschaft
tes gewürdiger / durch ihn mit Gnaden er-
werden / welchem sey Lob und Ehr in Ewig-
keit / Amen.

Diese testimonia aber oder Zeugniß hab ich
umb hieher gesetzt / daß thme keiner in Sinn
ne als wolte ers durch sich allein (es geschehe
das Mittel es wolle) zu wegen bringen. Mein:
Allen Dingen wil G Dtt darumb gebeten seyn/
mal es das höchste Ding ist / so G Dtt nechst
Menschen Seel geschaffen hat : Und dieses
in Spiegel aller obern und untersten Dingen
inn G Dttes Wesen wie in einem Spiegel
agsam zu ersehen. Es ist Mercurius vitæ ohn
leben kein Mensch / Thier noch Kraut leben
ig: hiervon lese Clangor. Bucc. fol. 475. princ.
l. 468. in fine fol. 474. in fine. Derwegen mein
ber Freund und Bruder in Christo J Esu wer
e send / deme ich dieß Geheimniß auß Christli-
er Liebe vertraue / haltet G Dtt für Augen / be-
t / leset die Philosophos und nicht der Sophi-
en scripta, arbeitet mit Gedult / ihr werdet Wun-
er schauen / bekompf ihrs / mißbrauchs nicht o-
er G Dttes Straf wird euch auf den Fuß folgen:
end ja verschwiegen : Darumb befehl ichs euch
auff euere Wohlfahrt und solt dessen am Jüng-
sten Tag Rechenschaft geben / Amen.

Es schreibet der großmächtige und hochweise
König Gecer c. 1. part. 1. Sumæ perfect. welcher
die anfänglichen fundamenta und Ursache des

4 Eröffneter Kasten der Natur

Metallischen Wachsthums nicht versteht /
der ist schon von unser Kunst weit abgesondert /
dann er hat keine grundveste Burkel / darauf
er seines vornehmens Gewissenheit fundire und
setze. Solches bekräftigt auch der fürtreffliche
Philosophus Arnoldus de Villa nova in nachfol-
genden Worten: Wer die erzehlete und denn auch
,, die von der Natur zusammen gesetzte Burkel
,, der mineralium nicht versteht oder weiß / der
,, versteht auch den anfänglichen und natürli-
,, chen Anfang des Wachsthums desselbigen
nicht : Folget darauß / daß er auch viel weniger
die Kunst wisse. Wie denn der fürtreffliche
Magus und Philosophus Aristoteles chymi-
sta auch also spricht / daß er nothwendig derselben
Sachen Endschaft nit erlangen werde. Dieser
hochweisen Leut gründliche Bermanspriche die-
nen uns recht und wol zu unserm Intent und Für-
nehmen. Denn er daselbst von der Materien des
gebenedeyeten Steins redet / wie solches der Ros-
major fol. 219. erkläret / daß nemlich aller Irr-
,, thumb daher sich entspinne / weil der rechte Grund
,, und Ursprung der warhafftigen Materien / Lapidis
für ihnen verborgen und versiegelt ist. Und fol-
,, get hierauß (sagt er weiter) daß er so den rechten
,, Anfang nicht weiß / sein begehrtes Ende nimmer
,, erlangen wird. Dann der nicht weiß was er
sucht / der weiß auch nicht was er finden wird: müs-
sen derowegen alle die so ohn waren Grund su-
chen.

Der gröſſe Bauer.

S

den / zweiffeln und zappeln biß ihnen Gott der
Allmächtige andere Mittel zeigen wird / welches
dann ſelten geſchicht. Weil aber nun alle Philoſo-
phi einen jedern / der ſich dieſer hohen Göttlichen
Kunſt im Geheimnuß zu præparirn unterſtehen
will / treulich warnen und vermahnen / daß er
ja erſtlich wolte acht haben auff die ſeriem, cur-
ſum oder Lauff der Natur / wie die Natur und
voraus dieſelbe die Metallische Wurzel gebäre
und fortſetze welche der Künſtler folgen muß wie
ein Aff: dann die Kunſt kan die rechte Stück in
dem gründlichen Anfang nit ſchöpfen oder ma-
chen: Nein: es iſt ſchon gemacht von der Na-
tur: er bedarff es auch nicht zu machen (wie wir
ſolches hernacher ſehen werden) er iſt kein Mei-
ſter ſondern ein Diener der Natur / dann er muß
der Natur dienen und zu Hülff kommen: Dann
die Natur kan ſo geſchwind das unreine von
reinem nicht ſcheiden in der Erden / wie der
Künſtler herauſſer / denn der außwendig ſtin-
ckende Sulphur muß von dem rechten Kern ge-
ſcheiden werden / wie denn folgen wird. Dero-
wegen will jeko hochnöthig ſeyn / daß wir den
treuen Warnungen der Philoſophen folgen /
wie nemlich die Natur die Metalla in der Erden
generire und gebäre / dem ein jeglicher wahrer
Künſtler folgen muß. Denn alle Philoſophi ruf-
ſen der Natur nach / und ein jedes Ding brin-
get ſeines gleichen herfür / liebet ſeines gleichen /

6. Eröffneter Kasten der Natur

Hermes Rex & Philosophus , kein frembdes
Ding welches auß der Metallischen Materia
nicht entsprungen oder zusammen gesetzt ist / hat
„ macht metalla zu wegen zubringen oder diesel-
„ be zu verändern oder zu transmutiren : Solches
„ zeuget auch der Graf Bernhard fol. 20. Ein je-
„ de Substantz hat fürnemlich seyn selbst eigen Sa-
„ men darauff es herfür bricht / und dasselbe wird
„ durch den Samen allein vermehret / und durch
„ kein anders : Und setzt hinzu fol. 21. dergleichen
„ werde durch die metalla gebohren und vermeh-
ret. Ehe ich aber diesen Punct sammt den requi-
sitien oder zugehörigen Sachen tractire , als se-
he ichs für gut an / daß ich erstlich den gangen se-
riem generaliter fürnehme / demnach ein jedes
in specie laut der Verzeichnuß / so ich mich zu
beschreiben verpflichtet / denn ex generalibus
können die specialia desto leichter erkant und in
acht genommen werden.

„ Es muß aber fürnemlich in Beschreibung die-
„ ser hohen Kunst und Göttlicher Weißheit / wel-
„ che billich ein Geheimnuß der natürlichen Philo-
sophiæ ist / in acht genommen und betrachtet wer-
den / das subjectum , die materia oder Chaos
impurum wie es die Philosophi nennen / wel-
ches die Natur in der Erden in ein Metallisch
„ Form gebracht aber unvollkommen gelassen /
„ dasselbig muß der Künstler ohne Hiß mähllich
„ reinigen. Dann so bald die aufwendige Wärme
größ

Der grosse Bauer.

7

eröffner dann die so darinnen ist / so fleucht alsbald
er Metallische spiritus herauß und kan nicht in
en todtten Cörpern zu wegen gebracht werden /
die man dann an allen Metallen siehet / die seynd
alle todt / dann ihr Leben im Feuer ihnen ent-
angen und weggeflogen. Derowegen sie
macht und krafftloß. Die ganze und erste Ope-
ation oder action biß an die composition o-
der Zusammensetzung ist nichts anders als daß
man die Materiam muß sublimirn / das ist sub-
til machen (wie hiervon hernacher kommen
wird) wie dann Hermes sagt: das grobe macht
subtil/und hierin geschehen viel Puncta so die Phi-
osophi wegen der Unverständigen in sonderli-
che Capitel setzen / als purificatio, sublimatio,
solutio, Mundificatio, subtilitatio &c. Und ist
doch nichts anders im Grunde als eine Reini-
gung des übrigen sulphurischen Stands/und daß
eine Auflösung des Cörpers / daz es zum sale me-
tallorum oder in aquam philosophicam möch-
te gebracht werden. Welches nach seiner eussersten
Reinigung so schön rein und tugendsam / ja viel
höher ist (dann seines Lebens Geist ist noch in
ihm / das dem gemeinen Gold oder Silber feh-
let) als das gemeine Gold oder Silber immer
seyn kan. Wann nun aber diese gereinigte Mercur-
ius oder sal metallorum zu seines gleichen ge-
setzt ist / dann erstlich bemühet sich das Wasser
oder Mercurius die Erde zu solviren damit die

8 Eröffneter Kasten der Natur

Erden in die Subtilheit des Wassers kommen
möge / welches dann geschieht / wann die Na-
tur und Eigenschafft des Wassers / die Erde
einschlucket und überwunden hat : darnach fe-
het die Erde wiederumb an in das Wasser zu
wirken mit aufsteigen und niederfallen / auch
solches in die Dücke zubringen / und dermassen
zu fingiren / daß es auch hernacher in allem Feuer
beständig bleibt/welches dann geschieht / so bald
die Eigenschafft des Wassers überwunden ist /
„ dann ein fast groß Stück unser Meisterschafft
„ stehet in der Auflösung des Cörpers oder Leibs
im Wasser (dieß aber geschieht alles wann die
composition volbracht ist) welches die Philo-
sophi eine Putrefaction/eine Fäulung oder ver-
derbung nennen / ohne welche die Circularische
Veränderung der Metallen eines in das ande-
re nit beschehen mag (Zach. fol. 78. §. quam,
„ ob causam bezeuget solches auch) dann die Zer-
„ störung des einen / ist die Gebärung des andern
sonderlich wann solche Fäulung oder Corrup-
tion und Gebärung auß einerley Grund ihrer
Ursprung und Anfang haben. Sientemal alle
„ metalla auß einer Wurzel herspringen / wie sol-
ches wird weitläufftig außgeführt werden. Der
Stein der weissen entsteht auß einem geringen
„ Ding / und wird doch darauff der edelste Schatz
„ nemlich auß dem spermate oder Samen unserer
„ Goldes / welches durch die Conjunction / oder

Der grosse Bauer.

9

Zusammenfügung in der Mutter des Mercurii
worffen wird / und alsdann ist dieß die nächste
materia , auß welcher solcher hoher theurer
Schatz erfolgt.

Die allernächste materia (verstehe wann die
Natur erstlich die gebührende Stück in die Er-
den erhebt) ist die natürliche oder wirkliche
Feuchtigkeit / welche von beyden Theilen oder von
beyden Eltern in ihrer beyder Zusammenfügung
und Beywohnung zu der Gebärung aufge-
hret wird / dann allein solche wirkliche Feuch-
tigkeit oder Dunst des Leibs und des Geistes
und die wesentlich Theile des Lapidis oder
Steins : So kan auch auß zweyen Naturen
das dritte nicht gebohren werden / es sey dann daß
eines an statt des agentis oder eines wirkenden
und das ander an statt des patientis oder leiten-
den Dings in ihrer Wirkung bey einander
stehe.

Darauf folget nun unumwiderleglich / daß
man auß den schlechten Dingen / welche von den
Brunnen oder Quellen der ersten Mineralien
ihren Ursprung nehmen / das subjectum oder die
Materiam Elyxiris oder der höchsten Arzney /
welche die unvollkommene Metallen verändern
und vollkommen machen soll / außklauben / auß-
ziehen und nehmen muß / und kan auß keinem
andern Ding in der Welt / dann allein auß der
Mineralischen minera , darauf alle metalla

Als

wachsen

- wachsen und ihren Ursprung haben / gemacht werden. Worauf aber alle metalla ihren anfänglichen Ursprung haben / solches wird in speciali commemoratione der Metallen Geburtfüglich folgen / dann es aller Philosophen Will und endliche Meynung / daß wir allein die innerliche recht / reine und simpeln elementa nehmen sollen und solche mit linder feuchter Wärme kochen und siegen : Und sagen / so solches in andere Weg geschehe / so sey es kein nutz / auch sprechen sie : Nehme die allerreinsteste / frischeste / klärteste / nechste und beste Ding von oder auß unsern Metallische Erze / und erhebe sie biß auf die Spitzen der Berge oder biß in das Gestirn des Himmels / und bringet sie wieder biß zu ihren Wurzeln herunter / so ist alles verricht / und habt also die Rectification des einigen Dings gefunden / wie aber solches zugehe / wird in speciali explicatione oder Erzählung der Sublimation-Puncten referirt und erkläret werden.
- Merck** weiter wie die Tinctur der sapientum oder weisen mit Nutz suchen oder verfertigen wird der erkenn erstlich die Wurzel der mineralischen Auß diesem muß das hohe Werck verricht werden / dann das Erkännuß der Körper und Naturen Ursprung ist des Dings / welches das Ding leicht macht : So kan auch diese Tinctur oder Arzenei auß corporalischen Dingen / so die Natur schon in ein metallische Form oder Gestalt gebracht / welche sich mit derselben Natur ver-

Der grosse Bauer.

II

liechen und miteinander übereinkommen / ganz
iglich bequem und fürnemlich genommen werden. “
Dieser Punct soll hernacher in der Philosopho- “
um Sprüchen gnugsam erkläret und dargethan “
werden / und warlich solche Tinctur ist wol in den “
Cörpern als in solchen Geistern der Natur zu su- “
ben und zu finden / dieweil sie beyde einerley Na- “
tur und Eigenschafft zu seyn befunden werden / “
allein das bemeldte Tinctur auß den corporibus “
schwerer und auß den spiritib. leichter und näher / 
aber nicht vollkommener auff die unvollkommenen We- “
all zu bereiten sey / dieweil der weisse Weg als der “
rothe / beyde auß einer Wurzel und Fundament 
darnach das ferment oder agens , so unserm
Mercurio zugefüget wird / ist / wie solches Morie-
nus zeuget auß einem Ding wird das Werck des “
weissen ja so wol als das roth vollzogen und ein- “
gesetzt / dann es ist nur ein Stein und eine Wir- “
kung / welches allein durchs Feuer und Kochung “
in einem Gefäß zu einem weissen oder rothē Fixen “
und unverbrennlichen Stein / sein langsam und “
gemach digeriret und vollendet wird. Aber dieses “
muß auch seyn / daß man die Form oder Gestalt “
des grossen Elyxiris von der Gewalt seiner nech- “
sten Materien / in welcher sie von der Natur ge- “
setzt und verborgen lieget / nehmen soll und muß. “
Es sol auch in acht genommen werden / daß ja “
keine frembee Wasser oder Pulver in die Zusam- “
mensetzung des Lapidis kommen in secunda o- “
pera-

12 Eröffneter Kasten der Natur

peratione. Zach. fol. 103. Dann es vergleiche
 sich kein Ding besser mit einem Ding / denn das
 ihm am nächsten verwand und von seiner eige-
 nen Natur und Eigenschaft ist / und so ihm
 frembdes zugesetzt wird / so wird am Ende d
 Wercks das jenige nicht darauß / so man verme-
 net hette / sondern wird alles einer andern For-
 und Wirkung seyn und werden. Sinteim
 keine rechte Gebährung eines Dings geschehe
 könne / es sey dann daß sie auß dem Ding geh
 welches ihrer Natur und Eigenschaft sey / dar
 die Natur läßt sich nicht ändern / oder verbe-
 sern / dann in ihrer eignen Natur / die Natur
 freuet sich seiner selbst eigenen Natur / die Na-
 tur erfordert oder hat ein Apetit zu seiner eige-
 nen Natur / sie umfängt es / sie vereinigt
 sich mit ihm / sie regiert es recht / sie confortirt e
 sie gebähret es / sie fordert es / sie überwindt /
 behält es bey sich / sie verneuert / sie vermehrt /
 weißet und röthet / sie tingiret und erhöhet i
 selbst eigen Natur und Wesen / solches beze-
 get Bernhardus Comes Trevisanns und and
 re Philosophi.

Ferner ist sonderlich vonnöthen / daß die gr
 be unreine irdische Theile der Elementen / dur
 welche sie verbrennet und verderbet werden dur
 die künstliche præparation oder Scheidung h
 weg genommen und von der reinen metallisch
 Substanz gang und gar gescheiden werden

Wenn sonst kan das Metallisch corpus wegen
 der Unreinigkeit / so ihm ex vitio naturali zu-
 kommen / nicht wol resolviret und auffgeschlos-
 sen werden / dann die forma metallica muß weg-
 und solches geschieht durch linde kochen und di-
 geriren, solviren und coaguliren, damit du es
 zu lauter quinta essentia, klarem Mercuriali-
 chem Wasser oder Crystallinischen sale metal-
 lorum bringen mögest / welches nichts anders
 als ein lauter reiner Sulphur, welcher da nicht
 rennt / auß Ursachen / weil es nur die reine
 natürliche Wärme ist / welchem die natürliche
 Feuchte eingegossen ist / Dann das linde ge-
 machte Feuer hat also die Art und Eigenschaft /
 daß es die Theile so zusammen gehören / noch
 dichter und dichter per minima, das ist außs in-
 nerlichste die Wasser mit Wasser unscheidlich
 vermiscirt und verknüpfft / und die widerwär-
 tigen noch mehr zerstöret und gang und gar ver-
 brehet / und zu einer Aschen so nichtig transmu-
 ret und verwandelt. Derhalben wollen die
 Philosophi, daß man das euserste in das inner-
 ste und das innerste in das euserste bringen soll /
 habe man die Kunst / das ist / daß man die
 rohe / irdische / verbrenliche / schwefelhaffteige
 Theil / welche in dem eusersten Theil der Mate-
 rien erscheinen / durch sonderliche Geschicklich-
 keit des Künstlers wegräume : Und aber die in-
 nerste klare und reinste Substanz / welche an-
 fängt

14 Eröffneter Kasten der Natur

- fänglich in der erste Wurzel der Natur eingepflanzt worden in das eusserste / durch abschneiden der zufälligen verderblichen Theilen / bringen so
- „ das ist / du solt das inwendige verborgene an die Licht bringen / und die außwendige verwerffen und verderben / dann sie seynd kein nuß. Solches
- „ ist einem erfahrenen Künstler leichtlich zu thun
- „ und wol möglich / dieweil daß inwendige ein
- „ jeden Dings allezeit seinen außwendigen in sonder Qualität und Eigenschafft contrariirt und entgegen steht / und ist solcher widerwärtige Dingen einerley Proceß / welche wo sie gegen ein
- „ ander gesetzt / umb so viel mehr erkannt werden und herfür leuchten / die philosophische Kunst bedarff keines sonderlichen Wegs (wie ihrer viel meine
- „ daß man nemlich zu dieser Kunst ein neues Gold oder Silber machen soll) weiln die Natur
- „ solches selbst in den gängen der Erden zugebähret
- „ pflegt / und also bedarff der Künstler nichts mehr
- „ als nemlich / daß er als ein Werkzeug durch seine instrumenta , allein die formam des Philosophischen Solis oder Lunæ nachdem er das Werk anfangen will / durch unsern Mercurium zerstoß
- „ und benehme / und also die Natur in der solutione cōpositi bewege / dz also durch das künstliche Feuer wieder möge erweckt werden / und von den todten in das Leben widerumb trete. In der künstlichen Kochung aber des unvollkommenen Körpers / ist von nöthen / dz die eusserliche bewegliche Wärme

ermassen nach der proportion gehalten werden /
damit die innerliche wirkende Wärme Krafft
und Tugend / welche vollkommen machet / gar
nicht mit dem wenigsten übertreffe / entweder zu
viel oder zu wenig / wie solches an seinem Orth soll
ausführlich gesetzt werden / dann es hat zu viel
dies / so flucht der Geist des Lebens davon / und läßt
sein hinterstellig todte corpus liegen / hat es zu we-
nig Wärme / so wil es sich zum Leben oder Wach-
thum nie bewegen. Dann das inwendige ist ein
reines feuriges / sulphurisch / unverbrennlich We-
sen / welches / so es nun fix ist / das Licht der Na-
tur möchte genennet werden / dann sie ist der Glantz
und Form aller Metallen / welche alle Körper er-
leucht und vollkommen macht / und so auch der
Künstler diß Licht nicht vernimbt / so mag er
nannigfaltig irren / ehe er zur Warheit kommen
möchte. Dañ solches Licht kan man nit ehe sehen /
es werde dann das verborgene in das Licht gesetzt /
in die Elementa umgekehret / daher sagt Hermes.
Infern Geist / welcher alle corpora metallorum
lebendig machet / der auch ein natürlich Feuer ist
kan man nit sehen es werde einem dañ durch Got-
tes Geist / oder durch einen lebendigen Menschen
offenbahret / und gesagt / und solche Irrung kombe
daher / weil nur zu dieser Kunst ein einiger Weg
ist / dann alles was gut ist / sagt Rosarius und gut
werden sol / das wird allein durch einen Weg præ-
parirt und gemacht (ob wol einer mehr Umständ
und Mittel dañ der ander in der ersten Operation

16 Eröffneter Kasten der Natur

oder Wirkung / welches alles für der composition oder Zusammenfügung geschieht / gebraucht
 aber nach der Zusammensetzung muß man es nach
 der der Natur befehlen / die bringe es auff den ge-
 wünschten und von Gott darzu geordneten
 Zweck) und je simpeler es der artifex oder Mei-
 ster macht / je besser und sicherer es ist / dann die
 Natur operiret und wircket nur schlecht und
 recht / der muß der Meister folgen / was aber böse
 ist / das kan auff vielerley Weg / und nicht ohne
 unzählbare Irrungen bereitet werden / dann
 so bald ein einiges unbequemes Ding in dieser
 Werck soll eingebracht werden / so folgen auf
 diesem einigen viel Irrungen und unbequem-
 lichkeiten / und solches von wegen des frembden
 widerwärtigen Dings / sonderlich weil man wiß-
 der die Natur arbeitet / dafür sich ein jeder hü-
 ten muß / dann es seyn nur Entelkeiten / das
 vollkommen Elixir oder der weissen Tinctur ver-
 gleicht sich gegen den vollkommenen Metallen
 als die allergewaltigste Form und Wirkung ei-
 niges Dings / welche so sie in der präparierten
 das ist / purgieren unvollkommenen Metallen
 als ihrer nächsten verwandten Materien im
 Fluß zugesetzt wird / sich mit ihme vergleichen
 so figirt, perficirt und tingirt sie solche im größ-
 testen und gewaltigsten Feuer gar beständig und
 ewig bleibend / und dieses ist die warhafftige / der
 Menschen auch Metallen Arzney und Voll-

kom-

ommenheit / welches sie erfreuet / erneure und
 erwandelt / und ist nach Gott kein ander Ark-
 en / welche die Armuth und allerley Gebrechen/
 es menschlichen Leibs vertreiben und in voll-
 ommener Gesundheit erhalten kan / in welcher
 Erkändniß zu diesen Zeiten wenig Medici kom-
 men seyn / ob ihrer wol viel auff dem rechten Weg
 u seyn vermennen. In unserer Materien welche
 nicht (wie zuvor gesagt) præparirt und bereitet
 ist / darin ist nicht bequem etwas zu arbeiten / dann
 die Præparation ist dieser Kunst Geheimniß/
 intemal sie die præparatio des wirkenden Dings
 durch welches ein Ding zu seinem Termin der
 Bewegung / Vollkommenheit und Endschafft
 gebracht wird / also daß ein unvollkommenes zu
 der Gestalt eines vollkommenen Metalls ge-
 bracht werde / welches allein durch vorgemeldte
 Wirkung / Bewegung / Licht und Wärme ge-
 schieht / dann so bald die Wärme abgeht oder
 mangelt so hört auch die Bewegung oder Wir-
 ckung in dem Ding auff / wie solches an den En-
 ern / welche von den Vögeln verlassen und kalt
 werden / zu sehen / und dieweil ein jede natürliche
 oder künstliche Wirkung ihr gebührliche Zeit hat/
 und haben muß / durch und in welcher sie entwe-
 der kurz oder lang zu ihrem verordneten Ter-
 min gebracht wird / auch ein jedes Ding über
 sein Gestalt nichts mehr wirket : Derhalben so

Is Eröffneter Kasten der Natur

„ bald die gebührliche forma oder Gestalt vorhanden ist / so ist die Bewegung oder das wirkende Ding vollend / und wird nothwendig als fern ein fürgebens Ding / das wirkend von der Materi gescheiden. Darneben ist auch wol zu merken / daß man die Körper von ihrer Grobheit unreinigkeit subtil mache / biß sie spiritualisch leicht und rein / dargegen aber die Geister Körperlich und dick / auch mit den Körpern seyn beständig und bleiblich geworden. Derwegen sagen die Alten so fern ihr nicht die Körper deistlich / und die Geister Körperlich wissen zu machen / so haben ihr noch keinen rechten Weg oder Proceß zu dieser Ehrwürdigen Kunst gefunden / welcher nichts anderst ist / als daß man das dicke / dinn und leicht / und das leichte / dick und schwer mache / wie solches Hermes Rex magnus sagt Crassum fac subtile , & hoc spissum reddito , &c. Hierauß dann wol zu mercken / daß ein jegliches dinnnes und leichtes würdiger als das grobe dicke geachtet werde / dieweil die schwere Ding nicht in die Höhe steigen können / sie seyn dann zuvor mit den leichten Dingen vereinigt / und hergegen so können die leichte Ding auch nicht figirt / oder in dem Grund behalten werden / es seyn dann durch Krafft und Macht der schweren groben und dicken Theil : Dann das Corpus wirkt nicht in den Geist / sondern allein der Geist wirkt in das Corpus : Damit sie aber nun beyde

beyde in einander wirken / und leyden mögen /
 ſo müſſen die Körper oder Erden mit dem Geiſt /
 das iſt / das fixe und flüchtige / recht nach dem
 ſondere oder Gewicht der Weiſen zuſammen
 geſetzt werden / aber die Geiſter müſſen ſo wol zu
 vor durch die ſublimation oder ſubtililation
 auff den höchſten Grad gereiniget werden / wel-
 ches alles dan folgendes / nachdem ſie nun beyde al-
 ſo reſolviret und aufgelöſet ſeyn / gleich wie Waſ-
 ſer mit Waſſer vermische / ſich unterſchiedli-
 chen miteinander vereinigen / und dermaſſen
 bey einander bleiben / daß ſie auch ferner keine
 Gewalt des Feuers zu ſcheiden vermag / wie
 ſtarck es auch immer ſey : Und muß alhier der
 artifex auch wohl unterrichtet ſeyn / von den
 gradibus ignis , wie er das Feuer von Anfang
 biß auff das Ende des ganken Wercks regieren und
 formiren ſoll und muß / dann ſonſten iſt es
 leichtlich verſehen / hiervon wird hernach im
 groſſen Theil gedacht werden / demnach ſo ra-
 then uns auch alle Weiſen Magi und Philoſo-
 phi , daß man kein Tinctur auff irgend ein un-
 vollkommen Metall werffen oder Projection
 thun ſolle / es ſey dann zuvor wol gereiniget / dann
 ſonſten wird er groſſen Schaden leyden / dann
 die Tinctur wird von den ſcoriis und ſulphuri-
 ſchen / ſtinkenden accidentiis nicht allein ver-
 hindert / ſondern die Tinctur bleibt oben mit groſ-
 ſem Schaden meißtentheils beliegen / dann der

20 Eröffneter Kasten der Natur

ganken Kunst Inhalt und Meynung ist dahin
„ gerichtet / daß man den gemeinen Metallen die
„ Perfection mittheile und in die Vollkommen-
„ heit bringe / dieweil eine jegliche Tinctur von sei-
nes gleichen der Metallen gehet / (dann auß der
metallischen Wurzel gehen sie alle) welche tin-
girt werden sollen / und nicht auß andern fremb-
ten Dingen / welche nicht auß der reinen Sub-
stanz Sulphuris und Mercurii ihren Ursprung
genommen haben. Dann daß in allen Metallen
zu finden und zu beweisen / daß ihre prima mate-
„ ria durchaus einerley sey in Kräfften und Zu-
„ genden / auch gar ein leichter Weg ist eines in das
E ander zu verwandeln / allein daß sie hierin einen
Unterscheid haben / so viel ihre Reinigung be-
langet / und die Digestion / nehmlich / daß eine
viel höher und reiner / auch mehr von der Na-
tur / dann das ander digerirt und gekocht wor-
den / derhalben sollen und müssen die unreinen
Metallen durch Kunst mehr und besser gereinigt
werden / und da die zu wenig digerirt, mehr di-
gerirt werden / und also werden // durch diese
Grad der Präparation alle Zufälle und acci-
dentalische partes oder Theil / welche die unter-
ste metalla verunreinigen von ihnen abgeschei-
den/dermassen / daß allein ihre reine unverderb-
liche Substanz bleibe / welche allein und sonst
keines in die Gestalt eines vollkommenen Me-
talls möglich zu transmittiren und zu verwand-
len

len sey und auch ist / dann also werden die Wir-
 ckunge der wirkenden Dinge in dē zubereiten un-
 fürgestellten leidenden vollendet und vollbracht.
 Ihr sollet auch weiter mercken / daß allein drey
 eingliche (*respectively loquendo*) zur Perfection
 des eingirenden Steins von nöthen / in welchen/
 so sie recht bereitet werden / dieser gangen Kunst
 Meisterschafft stehet / nemlich der Stein der
 Sonnen / welcher denotiret oder in sich selbst
 schleust / den rothen Löwen / rothen unverbrennli-
 chen Sulphur ; Darnach der Stein des Mon-
 den / in welchem der reine und klare / unverbren-
 nliche weisse Sulphur dommirt , wie dann Clau-
 gor Buccinæ in Turba fol. 484. solches er-
 kläret. Im Lunarischen subjecto ist ein weisser
 Sulphur und der Stein in welchem unser Mer-
 curius, hält in sich beyde Natur / so wol des weis-
 sen als des rothene : Und diß ist der Grund der gan-
 gen Meisterschafft / dā unser Mercurius ist die
 Erde / was man darin säet / das bringet es her-
 fue. ¶ Endlich ist der dritte Stein / welcher ein
 Mittel ist zwischen den beyden / und ihrer beyder
 Natur in sich schleust / Nam Lapis Mercurii
amplectitur utramq; naturam , wie gesagt und
 diese drey Metallische / und mineralische species
 sollet ihr vor den gemeinen unverständigen und
 unwürdigen Leuten zum höchsten verbergen /
 und die Narren immer auff ihren Irrwegen
 wandeln lassen / dann sie hierzu nicht prædesti-

22 Eröffneter Kasten der Natur

nirt noch versehen / und wird ihnen wol verschlof-
 fen bleiben / so lang biß sie Solem und Lunam in
 23 ein corpus bringen können / welches ohne den
 23 Willen dessen / da er lebet von Ewigkeit zu Ewig-
 23 keit / nicht geschehen kan oder muß / dann diese
 23 hohe Kunst ist allein des Allmächtigen Gottes
 23 höchste/irrdische Gab und Geschenk / und wird
 23 in seiner Hand behalten und niemand geben o-
 23 der genommen / ohn allein wem er will / welche
 doch bißweiln durch hohen scharffen Verstand /
 durch baten / auch auß fleißigem und steten le-
 sen der Bücher / und embsigen nachtrachten / oder
 durch Eröffnung eines treuen Lehrmeisters auch
 erlangt wird / welches dann durch Gottes Gnad
 von mir auch geschehen soll / ohn einigen Zweifel/
 dann ein rechter Phil. hat Gott für Augen / und
 23 thut recht / sonstn läßt er es lieber gar bleiben / dann
 23 ich diese Eröffnung nicht meinerhalben thue / son-
 der dessen / wie berichtet werden wird. Ich dancke
 Gott für überflüssige unterhalten seiner Wun-
 derthaten : Und zwar welcher die codices oder
 Bücher der Alten recht gelesen und verstehet / der
 wird nicht leugnen können / daß ich in dieser mei-
 ner Methodischen Theorie nicht soll die War-
 23 heit herfür gebrochen / und dieser heiligen Kunst
 23 principia oder Anfang und ihre Geheimniß /
 wie folgen wird nicht entdeckt haben. Der ewig-
 ge Gott geb es allein die es zu seines Namens
 Ehre dem Nächsten zum besten und Erbauung der
 Christen

Ehrlichen Kirchenzugebrauchen im Sinn haben/ Amen. “

Nun folgen die Hauptpuncten / darin der wahre Grund warhafftig an den Tag gegeben/ als auch daß mans greiffen möchte / und ist leicht und nicht schwer ob schon etliche anders fürgeben. Hiebvor ist der Länge und Nothdurfft nach das hohe arcanum generali modo tractirt worden / folget derwegen der gründliche Unterricht und Beweis in specie und insonderheit / in welchem Punct erstlich von nöthen seyn will / nach der Länge die generaturam oder Gebährung der Mineralien und Metallen zu eröffnen / darauff dann consequenter die Erweisung der warhafftigen Materien oder Subjecti Lapidis mit zugesagten Umständen / requisitis und zugehörigen Sachen (welche fürnehmlich gehen sollen und müssen auff dem Lauff der Natur/wie nemlich die metalla und andere dergleichen ihren Ursprung darauff haben / dem dann ein jeglicher wahrer Philosophus und Künstler folgen muß / sintemal alle Philosophi schreiben und ruffen der Natur nach) beschrieben erwiesen und dargethan werden soll. “

Ehe ich aber dieses zu erklären anfangen / muß nothwendig in acht genommen werden / daß nemlich die Philosophi dreyerley Mineralien gedenccken die grosse mineralia seyn Metalla , wann sie noch in ihrem Chaos, Hülßen oder (wie es

24 Eröffneter Kasten der Natur

„ Theophrastus nennet) in der Natur Bergklasten
„ liegen/das ist / ehe sie noch zu einem Metall durch
„ Gewalt des Feuers geschmolzen werden.

„ Die Mittel Mineralia seyn die Marchasiten
„ und alle solche Arten / darinnen ein Metallischer
„ Glantz gesehen werden kan oder mag / als da ist
„ Antimonium, Bismut/Wispickel/ 2c. Darauf
„ aller wird kein Metall / legen sie schon lang genug
„ in der Erden / dann sie seyn nit eine vollkommene
„ Blum oder Knopff / sondern sie haben nur zwey
„ principia , als nemlich Sulphur und Mercuri-
um:Sal mangelt ihnen.

Die dritte Mineralien heißen die minora
„ mineralia , das seyn die Saltz und dergleichen/
„ als da seyn Alaun / Bicretol / Salpeter und al-
„ lerley Bergarten / da keine metallische Form
„ oder Glantz in kan gespüht werden. Diß hab ich
„ nothwendig andeuten müssen / damit in kein
„ Zweifel der Nahmen Mineralien möge gezogen
„ werden.

Nun folget die nothwendige Erklärung der
„ Generation oder Gebährung der Metallen / wel-
„ cher dann der artifex billig folgen muß / dann
„ ein jedes Ding bringet seines gleichen herfür / wie
„ in allen lebendigen Dingen zu sehen.

Ihr sollet aber hierauff sonderlich verstan-
„ diget seyn / daß alle Metall auß einer Wurzel/
„ Materien / Fundament und Grund entsprin-
„ gen und ihren Ursprung haben / dann sonst
„ wären

wären sie nit homogenea oder consanguinea ,
 das ist in naher Blutverwandnuß. Solches bezeugen
 alle wahre Philosophi und gibts die Erfahrung
 auch / dann kein Zinn ist / es ist zuvor Bley
 gewesen / alles Silber ist zuvor Bley gewesen /
 dergleichen alles Gold ist zuvor Silber gewesen /
 wie dann solches auch der hocherleuchte Graff
 von Teruis meldet fol. 31. 32. da setzt er gar fein wie
 die Metalla wachsen / und sagt / erst werde es
 Bley / dann Zinn / dann Silber / dann Kupffer /
 endlich Eysen und Gold / daß aber die Natur
 länger mit dem Eysen und Kupffer zu thun habe
 das macht ihre Unreinigkeit / so sie in ihrer Ge-
 burt angenommen / ein jeder kan es allda lesen /
 und es verhält sich auch also Dionf. Zach. fol.
 92. meldet (wie ich dann auch selber weiß) daß
 oft ein Bergwerck für der Zeit eröffnet worden /
 da hat man ungeitig Silber gefunden / und ist
 sein Gestalt wie Bleyers gewesen / aber sie habens
 wieder zugeworffen / und nach etlicher Zeit etwa
 40. oder 50. Jahr digerirn lassen / da hat es fast
 gut Silber gehalten / und obwol diß wunderbarlich
 scheint / weil Bley ein unrein / Silber aber ein
 schön zartes reines Metallm sey / das laß sich
 aber keiner anders bereden / dann die Natur
 wirfft des Bleys Unreinitigkeit nach der Länge
 der Zeit auß / wie dann zu beweisen / und ist der
 innerliche Mercurius , Sal und Sulphur Satur-
 ni je so schön / rein / lieblich und gut als er immer in

der Luna oder Sole seyn mag / wie hernach soll er
 99 wiesen werden.

Daß aber alle Metall auß einer Wurzel entspriessen davon schreiben die warhafftige Philosophi die den Lapidem gehabt / also : Man muß ja einen Künstler oder Handwerker in dem was er von seinem Handwerk so er geletzet / reden glauben geben / Ich geschweiche solcher hoher Herren Magorum und Philosophorum , Rex Geber , Clangor Bucc. in turba fol. 473. redet hiervon gar dienlich / also : secundum varietatem Sulphuris & ipsius multiplicationem diversa metalla procreantur in terra , das ist nach Unterscheid und Vielheit des Schwefels auch dero Vermehrung werden auch in der Erden unterschiedliche Metalla geböhren. Aber
 99 ihr erste Materia darauff sie worden / ist eine
 99 und einerley / dann die metalla unterscheiden sich nicht / dann allein der zufälligen Wirkung halben / das ist / daß eines grösser oder geringer temperirter oder intemperirter Wärm / verbrennlichen oder unverbrennlichen Sulphur empfangen hat in dem Bauch der Erden. Hierum (sagt er) stimmen überein die Schaar der Philosophen / wie das zugehe wird hernach folgen in dem Punct wie die Metalla oder worauff sie von der Natur zusammen gesetzt werden. Turba Philosoph. f. 579. sagt also : die Philosophi haben solche hohe Gedancken gehabt / daß sie die untersten Kör

er der Planeten mit denen so oben am Firmament stehen / möchten zusammen bringen / ver-
 cheet in eusserlichem Schein/ Liecht und Reini-
 gkeit / und ist ihnen wol zu thun gewesen / das ist/
 weil sie im Grund der Wahrheit befunden/
 daß die Metallische Körper allein wegen der
 roffen oder linden Kochung einen Unterscheid
 hätten/ aber ihrer aller Ursprung und Anfang
 in Mercurius , daher sagt die Turba fol, 610.
 unser Mercurius ist alle Metalla : und brauchen
 die Philolophi allezeit in diesem Punct plurali-
 atem oder die Vielheit / als metalla , metallo-
 rum , metallis. So sie doch sagen solten auß ei-
 nem Metall oder das Metall / sondern allzeit die
 Metalla , auß den Metallen / von den Metallen.
 Damit geben zu verstehen / daß sie einander
 so sehr nahe verwand seyn/ wie dann der Graff
 Bernhardus in seiner parabola sagt / da er
 spricht/ die Sechs andere seyn auch auß den Brün-
 nen / das ist / auß dem Mercurio , aber sie haben
 die Hohheit / wie er / noch nicht verdienet / Es
 würde zu lang werden alle authoritatis oder Be-
 weisunge in beyderley Sprachen zu allegiren/ ich
 will nur die Dertzer ansetzen / da möget ihr sie sel-
 ber lesen / als Trevis. Comes fol. mihi 44. Fla-
 mel. folio 119. in fine. Arnol. in Ros. folio
 399. folio 411. Magister Degenhardus in suo
 tractatu de lapide fol. 116. Holandus in libro
 Vegetab. in pucto Saturni fol. 212. Bern. Agn. f.
 29. Tur-

29. Turba 277. fol. Clangor Bucc. fol. 437. B.
 Ag. fol. 109. Turba 177. und dergleichen Der
 ther/und es erhält in der Warheit und in der Th
 sich nicht anders. Nun folget jeko billich wor
 auß / und durch was Mittel die Natur die Metal

E la generire oder gebiere in den Schauffen der Er
 den; Darauff solt ihr verständigst seyn / daß di

„ Natur in der Erden ihre Gänge und ihre Ader

„ hat / die da salzhafftig klare und unklare Was

„ ser saffen / lecken / treiffen und geben wie dann i

„ Bergwercken zu sehen / daß immer scharpffe

„ salzhafftige Wasser treiffen / wann nun di

„ salzhafftige Wasser von oben herab dringen

„ dann alle schwere Dinge sencken ~~nach~~ nach de

„ Tieffe / dann begegen die Sulphurische Dunst

„ von unten auff ex centro terræ: Befindet sich

„ nun / daß die salzhafftige Wasser rein und kla

„ seyn / und auch die Sulphurische Dünste rei

„ seyn / und sie einander begegnen und antreffen

„ so gibts ein gut Metall/wo nicht so gibts ein un

„ rein Metall / daran die Natur auff 1000. Jah

mehr oder weniger zu arbeiten hat / ehe sie

vollkommen macht / und solches wegen Un

reinigkeit entweder der Mercurialischen salz

hafftigen Wasser oder des Sulphurischen un

„ reinen Dunstes. Wann die beyde sich nun ein

„ ander empfangen in einer beschlossenen Kluf

„ oder Stein / so steigt auß diesen beyden e

„ feuchter / dicker / feister Dunst / auß wirklich

Wä

Wärme der Natur / die setzt sich / da sie keine
 Luft hat (dann sonsten flöhe sie weg) und auß
 diesem Dunst wird dann ein mucilagische oder
 schmirige Materie / weiß / wie die Butter nennet
 Matthesius eine Gur , läßt sich schmiren wie But-
 ter / wie ich dann solches auch eben hie oben auß
 der ausserthalb der Erden in der Hand bewe-
 sen kan / die Gur wird auch offte gefunden von
 den Bergleuten / aber es kan nichts darauß ge-
 macht werden / dann man weiß nicht was die
 Natur allda für ein Werck für der Hand hat/
 es könnte so bald ein Marcasit seyn als ein Me-
 tall / die zusammengesetzte Materia wird dar-
 nach durch langwierige linde und dunstige
 Kochung der Natur in eine Metallische Form
 oder massam gebracht / und ist die erste Form
 der Metallen eine bleuechte Materia , darinnen
 allzeit ein Körnlein fixi von der Luna oder Sole
 verborgen ist / welches als ein Same immer
 fortwächst - und zu der Vollkommenheit der
 Lunæ ehlet / darumb sie billich Lunaria auch wol
 Sonnenwert genennet wird / daher sage Fla-
 mellus fol. 118. wie man solches in den Bleu-
 Gruben sehen mag / da man kein Bleuerg fin-
 det / darauß nicht so ein Gran oder Körnlein
 Goldes oder Silber können außgeschelden wer-
 den. Der Graff Trevisanus zeuget solches
 genugsamb fol. 31. 32. da er die generationas me-
 tallorum ordenlich setzt / und das Bleu zum
 ersten

30 Eröffneter Kasten der Natur

ersten / dann Zinn / hiervon seyn alle Bücher der Philosophen voll. Es will aber mein vorige Intention wegen der Generation Metallorum bewiesen seyn / daß sie nemlich also geschehe und zugehe / wie ich zuvor gemeld und gesagt. Hier- von sagt Clangor Bucc. fol. 473. Denn ein jedes dieser Metall wird erstlich auß Mercurio und Sulphure zusammen gesetzt / und dann in ein irrdische Substanz verwandelt / darnach auß diesen beyden irrdischen Substanzen steigt ein subtiler / leichter und reiner Dunst auff / so werden auch reine Metallen darauff / wegen der untersten Wärme / so in den Löchern der Erden seyn / dadurch werden sie digerirt und gekocht / biß so lang es alles zu irrdischer Substanz und Natur wird / bekompt auch endlich eine Fixigkeit (darnach es lang in der Berckstatt liegt) und wird daselbst in ein Metallisch Natur verkehret und verwandelt : Nic. Flamel. ein fürtrefflicher Philosophus schreibt dienlich hiervon fol. 152. gewißlich ist es / daß kein frembdes und widerwärtiges Ding die imperfecta metalla vollkommen mache oder dieselbe transmutire. Derowegen billich die Leute für unwisig gehalten seyn / welche auß Thieren oder sonst grünen Dingen gedenccken in dieser Kunst etwas zu wege zu bringen / weil man mineralia haben kan / die den Metallen gar nahe verwand seyn / denn allein auß diesen zweyen/nemlich Sulphure und Mercurio, werden alle

metall-

metalla geböhren / hie lasse sich keiner irr machen
daß sie nur von zweyen als Sulphure und Mer-
curio reden / und lassen das Sal auß: Aber ihr sol-
let verständigt seyn / daß in dem Mercurialischen
Wasser das Sal verborgen ist / und kan das Was-
ser gar bald und leicht in Sal metallotum ver-
wandelt werden / auch Saltz wieder zu Wasser
werden. Zu dem ist auch Meldung geschehen/
daß die Metallen auß einem saltzhafftigen vic-
trialischen Wasser / und sulphurischen Dunst
gebohren werden. Semita semitæ in Turba fol.
473. Du solt verstehen und mercken/daß der Mer-
curius so gekochet sey / der Sohn aller Metallen
unvollkommen in den Bauch der Erden durch
sulphurische Wärme oder Dünste digerirt / und
nach Unterscheid dieser Sulphurität / das ist/
demnach der sulphurische Dunst rein und un-
rein ist / werden auch in der Erden unterschiedli-
che Metall geböhren / aber ihre anfängliche ma-
teria ist einerley / unterscheiden sich nur / daß
eines mehr gekochet / mehr durch unreine sul-
phurische Dunst verbrand / dann das ander/
und so werden sie unterschiedlich geböhren / und
in diesem kommen alle Philosophi überein. Es
wäre gar zu lang und weitläufftig aller Philoso-
phen Beweis allhie verboten zu setzen / sin-
temal sie alle mit einander übereinstimmen / ihr
möget selber den Graff Bernhard in allegatis
locis lesen. Item Turbam folio 495. 356. 476.

32 Eröffneter Kasten der Natur

Flamel. fol. 183. Clang. B. fol. 493. Turbā f. 411. verb. ideòq; fol. 569. in fine fol. 31. 32. 44. Magistrū Degenhar. fol. 122. Rich, Angl. f. 127. 310. 579. Rosinum fol. 278. Arn. in flor. 475. in fin. Turbam f. 158. 159. 160. Flam. f. 15. in sale metallorum seyn sie alle verborgen / **C**orpus, spiritus, anima, sulphur & Mercurius, um solches zu beweisen spricht Hermes, Sal Metallorum est Lapis Philosophorum. Et qui habet Sal Metallorum ille habet Secretum Sapientum antiquorum. Diese alle und sonst ihrer alle Meinung stimmen dahin / daß alle Metalla auß sulphur und Mercurio, in quo Sal latet gebohren werden und es erhält sich auch also. Weil ich nun den modum. Orth und Eigenschafft vollkörnlich genug samb erkläret / und erwiesen / nehmlich woraus die metalla generirt und gebohren werden / und welcher jeder Artist denselbē folgen sol und muß / als wil vñ nöthen seyn / daß man ihnen auch die rechte warhafftige materiam zeige / sage und beschreibe damit er der Natur folgen kan / weil an dem zum meisten gelegen / dann es ist vergebens bauen wann ich kein materialia hab / darauf ich dasselbte zu bauen gedencke / es möcht aber einer alhie einen Einwurff thun und sprechen ; Ja du fangst mir wol materiam nennen oder zeigen / wer weiß ob es die rechte sey / und ob es auch möglich sey daß die Metalla wachsen / sich vermehren / oder auch vermehrt / und multiplicirt können werden

den. Weil diß ein hochnöthiger Punct / als wol-
len wir die Explication oder namhafte Außdeu-
tung der Materien etwas hinterlaſſen / und dieſes
mit etlichen grundfeſten und unumſtoßlichen ar-
gumentis und Gründen beweifen / erklären und
darthun.

Es ſeſet der hochweiſe und geiſtreiche Mann
Arnold de Villa Nova in lib. Flor. flor. daß
erſt unwidereſprechliche Argument und Beweis
mit ſolchen Worten / alles was wächſt / daß ver-
mehret ſich auch / wie an Bäumen / Korn und
allen Dingen zu ſehen : Item die metalla wach-
ſen : Derwegen können ſie auch / wie andere
Ding multiplicirt und vermehret werden : daß
ſie wachſen / das ſiehet man durch die Erfahren-
heit / wie droben angezogen : daß man oft eine
Grube darinn das Erß noch unvollkommen ge-
funden / zuwürffet / und von der Natur zur Voll-
kommenheit wachſen läſſet : und wiſſen ſolches
alle erfahrene Vergleue. Zu dem ſpricht Gott
der Allmächtige ſelbſt / in der Schöpfung al-
len Dingen eine Vermehrung ſeyn / da er ſagt
Gen. i. Ein jeges Ding bringe herfür ſeines
gleichen / und vermehre ſich auch in dem ſelbi-
gen / und iſt hiervon kein Zweifel. Ein fürnehmer
Philosophus der den Lapidem gehabt nehmlich
Dionyſius ſchreibet alſo folio 78. Alles was zur
Perfection und Vollkommenheit verordnet / und
wegen Mangel der Kochung unvollkommen ver-
laſſen

34 Eröffneter Kasten der Natur

„ lassen ist / das kan durch nachfolgende Kochung
 zur Vollkommenheit gebracht werden.

Die vollkommene Metallen sind zur perfe-
 ction prætestinirt, und verordnet : Derwegen
 können sie auch durch stete und nachfolgende Ko-
 chung oder Digestion zur Vollkommenheit ge-
 bracht werden. Dift Argument gehöret prin-
 cipaliter auff unsere Materiam, dann dieselbe ist
 auch von der Natur unvollkommen gelassen / sol-
 chem muß der Künstler zu Hülffe kommen / mit
 Reinigung und Kochung / wie hernach folgen
 wird. Das folgend dritt Argument ist von der
 Gewißheit der transmutation oder Verände-
 rung / wie man jeko sagt von tingiren / davon
 sage Arist. l. 4. meteor. auch Zach. fol 79. item
 Comes Bernhard. Alb. Magnus und Avicen-
 na also: Die Alchymisten können kein Metall / ei-
 nes in das ander verändern / sie reducirens dann
 in ihr erste materiam. Die reductio oder Wi-
 derbringung in ihr erst materiam ist gar leicht/
 und möglich / folget derwegen / daß die transmu-
 tatio oder Veränderung auch leicht und mög-
 lich sey : Von der Reduction oder Wiederbrin-
 gung in ihr erste materiam, soll ich hie wol füg-
 lich melden/aber weil mein Bauer / das ist : mein
 Tractat von mir beschrieben hiervon gnugsam
 gesagt / auch darnebens kan gezeigt werden / des-
 sen auch der Philosophorum Bücher voll seynd/
 als will ich euch dahin remittirt haben / als
 den

den Graff Bernhard fol. 17. 18. 19. und iſt dieſer Punct wol zu mercken / dann es ſeynd viel hohe Leute die hierinnen irren / und meinen wann ſie den Mercurium Philoſophorum oder Sal metallorum haben / ſo haben ſie primam materiam. Rein: ſonder es wird noch allererſt prima materia, wann die Zuſammeneſetzung geſchehen iſt / beydes Manns und Weibs / wie ſolches der Graff zeuget folio 21. in fine folio 22. in principio tum demum ſagt er / iſta conjunctiono dicitur prima materia & non prius, dann erſt nach der Conjunction oder Zuſammeneſetzung heiſt es die erſte materia des Lapidis, oder aller Metallen / davon läſſet Turbam folio 415. 364. und dergleichen. Weil mir zuvor recht mäßig und auß dem Fundament der Natur / auch vernünftigen Urſachen die Animalia und Vegetabilia als frembde / widerwärtige und zu unſerm hohen Werck unzügliche Materien verwerffen und reſpirn / und unſer materiam Lapidis billich und recht unter die mineralia ſetzen / weil alle metalla in der minera oder auß derſelbigen geſchmolzen werden (es wäre dann daß ſie gediegen gefunden werden / dann da haben ſie ſich ſelbſt auß der minera gelöſet / wie ein Kündlein auß der Schaal) oder durch andere Mittel extrahirt und gereinigt. Aber es fällt uns nun alhie die Frage für. Sincemal wir dreyerley Art der fürnehmſten Mineralien

36 Eröffneter Kasten der Natur

zuvor gesetzt haben / als nehmlich die majora me-
 dia & minora mineralia , auß welchen dann
 principaliter und fürnehmlich unsere materi-
 soll genommen werden / oder näher zu ihm zu-
 kommen / welches dann unsere minera oder me-
 tallisch Erz / daß die rechte Materia sey: Daß
 es metallisch sey oder seyn muß / werden wir dar-
 nach beweisen / dann ein jedes Ding bringet
 seines gleichen herfür / ein jedes Ding erfreuet
 sich seines gleichen und hasset sein Widerwärti-
 ges : Die Philosophi machens gar grauß und
 bund in Beschreibung oder Nennung der wahren
 Materien. Wie dann Flamel. sagt 152. in
 fine das ist aber fürnehmlich verborgen / auß was
 mineralischer Materia unser Lapis könnte ge-
 macht werden. Aber sie seynd zum Theil sehr
 verschlossen / zum Theil sehr gering an Materia
 und auch die meisten also unrein / derwegen viel
 in diesem Punct verzagen / Clangor sagt fol.
 478. daß er nur ein halb Loth Mercurii auß ei-
 nem Pfund bekommen habe / daß zum Werck ge-
 dienet habe / hiervon schreibt auch Arnold. de
 villa nova in Ros. 404. Item Zach. f. 433. fol.
 92. fol. 150. Dann es seyn etliche mineralia unter
 diesen die von Natur mehr gereinigt / gekochet un-
 digeriret seyn / un dieselbigen seyn unserm Werck
 desto näher und bequemer auch besser / welches ich
 hoffe / du mein lieber Freund wissen wirst / daß was
 die

Die Natur schon gemacht hat / das darff ich nicht
 machen / und kompt mir solches zu Vorthel /
 Ihr solt aber darneben auch fundamentirlich
 verständigt seyn / daß auß allen metallis die ma-
 teria Lapidis oder der Lapis philosophorum
 könne præparirt werden / fürnehmlich wann sie
 noch in ihrer minera stecken / aber so bald sie ins
 Feuer kommen / so gehet der Spiritus tingens hin-
 weg / und läßt sein Corpus todt liegen / derwegen
 saget Rosar. fol. 209. Unser Stein ist ein Ding
 oder Materia die niemahls ins Feuer kommen /
 ich kan mit dem spiritu corporali der auß den
 Metallen fleucht / in einem Augenblick Venerem
 zu schetnlichen Sole tingiren , es ist aber nicht
 beständig / weil es ein flüchtiger Spiritus ist / aber
 man siehet die Möglichkeit / dann kan er das
 thun / weil er roh / was will er thun / wann es
 durch die Kunst / so hoch und edel fortgebracht
 wird. Das ist aber der Mangel / daß etliche
 metalla zu hart verbunden seyn / etliche allzu un-
 rein und schwer auffzulösen / derwegen haben die
 Philosophi den nechsten und leichtste Weg erweh-
 let und die Materi genommen / die zum leichtsten kön-
 nen auffgeschlossen werden / auch da noch das pri-
 mum Ens und vis generativa und multiplicativa
 häufig innen ist / damit sie desto eher zur End-
 schafft kommen / und sonderlich weil die materia
 in allen Metallen eins ist / warumb solt ich mich
 plagen ein oder zwey Jahr in der Resolution /

da ich sonst in dergleichen Materien zum höch-
 sten in 4. 5. oder sechs Wochen verrichten könnte.
 sinckmal ich eben dieselbige materiam haben
 kan in furzem als in der Länge. Daß solches
 wahr sey bezeuget der hochberühmte Philoso-
 phus Avicenna folio 433. mit diesen Worten/
 man soll wissen / daß ein Metall viel leichter dann
 das ander zum Elixir könne gebracht werden.
 Turb. fol. 404. in fin. Ich sage / daß alle me-
 talla inwendig Gold und Silber seyn / welches
 ein jeder / der diese Kunst verstehet wol wissen kan.
 Flamellus folio 120. sagt noch deutlicher / daß
 auß allen Metallen (so fern sie in keinem Feuer
 gewest (könne der Lapis gemacht werden : in
 Luna , sagt er / findestu es auch/wo du es darinn
 suchen wilt/in Bley/Eysen/Kupffer sicherer / ich
 aber / sagt er / hab es im Gold gefunden verstehe
 nicht in gemeinem Gold) diß alles soll verstan-
 den werden / wann sie noch in keinem Feuer ge-
 wesen. Diesen Unterscheid machet der Grass
 von Tervis folio 16. in fin. laß alle mineralia
 bleiben (verstehe die kleine und Mittel minera-
 lia) auch die metalla allein. Diß Wörtlein al-
 lein verstehen die meisten Artisten nicht / und diß
 machet allen Unterscheid / dann wann die me-
 talla durch das Feuer gehen und in ein metalli-
 sche Form oder massam geschmolzen werden / so
 seyn sie Sola oder allein/dann sie haben ihren spiri-
 tum

tum tingentem verlohren und ſeyn nun todt / zu dem ſo wird auch ein corpus von dem andern geſchieden und getrieben : denn man findet ſelten ein Metall allein / ſondern Venus und Luna iſt gern beyſammen : Luna und Saturnus iſt gern beyſammen : Luna und Sol iſt gern beyſammen / und lo fortan. Dieſe zuſammen geſetzte Cörper plagen ſie darnach weiter / und ſcheiden erſt Venerem und Lunam , Saturnum von Luna, Lunam von Sole , daß alſo die metalla ohnmächtig / krafftloß / todt / und Sola corpora ſeyn / können nichts / und auch das Sol kan nicht mehr / als es hat / darumb ſeyn ſie Sola , allein und nicht mehr Leib / Seel und Geiſt bey einander / dann der Geiſt hat ſeinen Leib verlaſſen / die Seel iſt auch krafftloß : iſt derwegen unmöglich etwas auß ihnen zu machen. Wir wollen näher ſchreiten : Zuvor iſt geſagt worden von dreyerley Mineralien / den groſſen / kleinen / und mittlen : Die kleinen können nicht ſeyn / dann ſie ſeyn nur Salia : Die mitteln mineralia ſeynds auch nicht / dann es ſeyn nur marcasiten , und haben nur zwey principia , wie vorgeſagt / zu dem ſo verwirfft auch der Graff alle mineralia dieneſche metalla tragen / ja er verwirfft auch die metalla ſelber wann ſie von ihrem Leben geſchieden ſeyn.

Es möchte auch alhier einer fragen / es ſeyn

49 Eröffneter Kasten der Natur

so viel mineralia die da metalla geben / was
weiß ich aber / welches die nechsten und besten
seyn / darauff ich leichtlich die materiam no-
stram oder Mercurium Philosophorum bekom-
men könnte.

I „ Diesen Puncten oder quæstion erklären die
„ Philosophi selber / da sie sagen / daß wir solche
„ mineram oder materiam nehmen sollen / die
„ Natur erst angefangen hat zu Metallen zu ma-
chen / auch in eine metallisch Form oder Glantz
gebracht / aber unvollkommen gelassen / eine solche
materiam sollen wir nehmen : Nun haben wir
zuvor auß der Generation der Metallen gehöret/
daß die Natur erstlich ein mineralisch Gleyer
mache / wie der Graff schreibt / das erste ist Sa-
turnus , und dann Jupiter : Diß aber möchte
man mir nicht trauen wollen / derwegen will ich
meine Intention dermassen beweisen / und die
warhafftige materiam, / welche die nechste ist / er-
klären / daß man durchaus kein Zweifel daran
tragen kan / derwegen sperret auß eure Vernunft
thut auß die Augen des Verstands / bittet also
dann werdet ihrs wol begreifen können / dann
wie es mir mit der materia gegangen ist / das
habt ihr im Tractat vom Bauren zu ersehen / und
kann nicht ein jeder bald verstehen : Aber ich will
mich der deutlichen Warheit außs deutlichst
ichs kan billich befeissen / **G**ott mache euch still/
daß

Das ihrs nicht einem andern leichtlich / oder der es
nicht würdig offenbahret / Amen.

Ich hab zuvor erwehnet / ich wolle beweisen/
daß unser gebenedeyter Stein allein auß Metal-
lischer Wurzel erspringe / und auch ein Metallisch
corpus seyn müsse / wo es anders seines gleichen
die unreine metalla rectificirn , curiren und
tingiren solle / und diß dienet dazu / damit ihrs
nicht in vegetabilischen oder Animalischen Din-
gen suchet / ob wol unser Lapis auch Animalisch
und Vegetabilisch ist / dann wann er in ein Was-
ser resolvirt ist / so nennen sie ihn aquam vege-
tabilem , nam vegetat proprium corpus,
dann er bringet sein eigen corpus zu dem Wachs-
thumb / Animalis ist er / dann er hat animam,
wie solches Zach. und andere erklären / und das
ist sein Leben / das fleucht von den gemeinen me-
tallis auß dem Feuer / aldann seynd sie todt / sin-
temal ihr Geistlich Wesen oder Tinctur weg ist/
die da tingiren sol / dann ein corpus kan ein ander
corpus nicht durchdringen oder tingiren / der Geist
ist der Fuhrman / der muß es thun.

Daß es Metallisch seyn muß beweiset Rosar.
Magnus fol. 2: 31. da er spricht der Mercurius
Philosophorum , ist der / in welchem die Natur
wenig gearbeitet hat / oder in eine Metallische Ge-
stalt oder Schein gebracht / hat es aber noch un-
vollkommen gelassen / idem Rosar. fol. 252. unser

42 Eröffneter Kasten der Natur

Mercurius ist nicht ein jederer / sonder der /
welchem die Natur ihre erste Wirkung geen-
det hat und in ein Metallisch Natur gesetzt / ab-
unvollkommen gelassen. Idem fol. 304. dieser al-
lein / weiler metallisch ist / hält in sich was zum



Werk nothwendig ist Clangor Bucc. fol. 476
„ Epimidius Philosophus in Turbæ per colo-
„ rem temperatum extrahitur à materia , das
„ ist / durch eine linde Wärme wird auß einer Me-
„ tallischen Materien eine schleimige oder dunstige
„ Schleimigkeit gezogen/es ist aber subtil / hoc est
„ Sublimatio Philosophorum , sicut Hermes
„ dicit , crassum fac subtile & hoc spissum red-
„ dito , ein Irdischkeit vermischet und wohl gereinigt
„ get/das heissen sie Elizir (das ist ein General Me-
„ dicin auß Menschen/Thier/Baum/Metall / und
„ Kräuter) durch welche man die metalla veränd-
„ ert. Es wäre zu lang alle authoritates, und Be-
„ weiß allhier zu setzen / ich will etliche loca hier se-
„ hen die können ihr selber lesen und nachschlagen/
„ Arnoldus in Rosar. 405. Flamellus folio 137.
„ Clangor fol. 475. fol. 510. Recipiamus. Flamel-
„ folio 141. §. Lapis Turba folio 155. folio 433.
„ sed sciendum : Trevisanus Comes folio 21. fol.
„ 35. diß seyn also gnug / daß man nicht zweiffelte
„ die materia Lapidis sey oder habe eine metalli-
„ sche Form oder Gestalt / die muß aber durch
„ die Solution ihr genommen werden / wie her-
„ nach folgen wird. Diweill sie ein metallisch Cor-



pus

pus ist / kan sie nicht tingiren / derwegen muß sie “
 per sublimationem phyticam in die Geistlichkeit “
 gebracht werden / damit sie durchdringen und tin- “
 giren könne.

Nun folgen die concordantiæ oder Zusam-
 menstimmung aller Philosophen / damit ich be-
 weisen will / daß die welche ich hernacher nen-
 nen werde / sey die nechste Materie unsers Steins/
 ich werde etliche setzen unter welchen die eine nã-
 her ist / als die andern / erstlich will ich den Text
 setzen / durch welchen mir die Augen des Ver-
 stands geöffnet seyn / durch die Barmherzigkeit
 Gottes / und stehet derselbige in Flammello folio
 118. Wann der Mercurius der Metallen nur ein
 wenig erstlich in der erste congelirt und gese-
 het / so ist ihm auch bald vorhanden ein beständig
 Körnlein Goldes / welches auß den zweyen Sa-
 men. (Sulphure pingui & sale) ein wahrhafti-
 ges Reißlein unsers Mercurii herfür bringet und
 zeuget / wie solches an den Bleygruben oder Bley-
 Bergwercken zu sehē / da man kein Bleyerz findet /
 darauß nit soll öffentlich gebracht werden / ein be-
 ständig Körnlein Gold oder Silber / dann die erste
 Zusammenbindung oder Zusammenfrierung des
 Mercurii ist ein minera des Saturni oder ist ein
 Bleyerz / in welches es die Natur gesetzt hat. Sol-
 ches zeuget der Graff Bernhard auch f. 31. dassel-
 big kan wahrhaftig gemacht werden in seiner per-
 section

44 Eröffneter Kasten der Natur

fection oder Vollkommenheit ohn einigen Zweifel
 „ sel oder Irrung / aber diß Körnlein fixi , muß
 „ noch in dem Mercurio stecken : und mit nichten
 „ von seiner minera oder Bleyerß gescheiden wer-
 „ den / sonst wird es durchs Feuers Macht her-
 „ auß gebracht / zu Silber gemacht / so ist es kein
 Duz / wie folget. Dann wann ein Metall in seiner
 minera oder Berckstatt noch lieget und steckt /
 so ist es ein Mercurius , von welchem so sein
 Körnlein fixi gescheiden wird / ist eben als wann
 einer ein unreiffen Apffel vom Baum pflückt /
 welcher gänglich verderbet / dann des fixi Körn-
 lein ist gleich wie ein Apffel / und der Mercurius
 der Baum / nun muß man die Früchte vom
 Baum nicht sondern oder scheiden / dann es kan
 kein andere Forderung haben / als von seinem
 Mercurio. Dieser Text ist je so klar und rich-
 tig / daß es auch ein gar einfältiger verstehen kan
 und mag / und dieser Text ist meine erste Erwei-
 sung / so mir durch Gottes Gnade wiederfahren
 ist / und ist auß diesem einigen dicto das war-
 hafftige Fundamene allein zu nehmen dann alle
 Philosophi schreiben / man sol eine solche mate-
 riam nehmen / welche die Natur erst angefangen
 hat und in eine Metallische Form gebracht / hat
 es aber unvollkommen gelassen / daß sagt er hie
 auch / dann die erste forma der Metallen / ist
 plumpago , wie solches auch der Comes Tre-
 vilanus zeuget / da er sagt / das erste ist Bley / er-
 nenn

Nennet aber nicht gemein Bley / dann solches
ist schon im Feuer gewesen / und hat seyn Ipiri-
tum oder Lebens-Krafft verlohren / der auch al-
lein im Augenblick das Kupffer in ein Goldschein
eingirn kan / daß aber nicht beständig ist / das
macht / daß das ganze Corpus erstlich von der
Mater angefangen ist / in ein Metall zu bringen/
und unvollkommen gelassen / man siehet aber die
Möglichkeit / dann kan das der Spiritus rohe
thun/was will er erst verrichten / wann er durch
die Kunst so hoch gebracht wird. Und dieser
Spiritus muß auch ein Corpus haben / das ist
die Luna oder Lunaria , der ist in ihm verbor-
gen / aber kan in Sale metallorum gezeiget wer-
den. Daher spricht Hermes, sein Vater ist die
rothe Sonn / die Mutter aber der weisse Mond:
die weisse Luna , sagt er / zu dem Unterscheid der
gemein Lunæ. Dann diese unsere Luna ist durch-
sichtig/und ist dennoch die Luna darinn / welches
zu erweisen / dann dieser unserer Lunæ muß die
Forma metallica weg / sonst können sie sich
nicht per minutia permisciren , das ist / wie
Wasser mit Wasser vermischen / und wäre hier
von viel zu sagen aber ich muß mich der Kürze
befleissen. Es soll aber in der Resolution des Cor-
pers oder Materien/da das Salt præparirt wird/
weiläufftig widerholet werden.

Nun folgen andere Text. Idem Flamellus
Fol-

46 Eröffneter Kasten der Natur

¶ folio 120. In der Erden wächst eine bleyerne
 „ Materia, Mercurius coagulatus, den soll man
 „ in die Gefängniß werffen / dann erledigen / so
 ¶ wird man das Gewicht finden / sonst schwer-
 lich : Diese bleyerne Materi soll eingeschlossen
 werden in ein Faß / und allda gereinigt / so kan
 man von dem Gewicht erstlich schliessen / Das ist
 seine Meynung / dann weil er noch unrein ist / so
 ist es unmöglich zu sagen : Ibidem in Berfür-
 hung unsers Wercks / wird in der ganzen Welt
 „ nur ein einiges Metall gefunden / in welchem un-
 „ ser Mercurius häufig zu bekommen ist. Saturnus
 „ das ist Bley ist schwer und weich / derwegen es
 „ dem Gold verglichen wird / und wird außsezig
 ¶ Gold genennet / und gewißlich sagt er / Bley so
 „ in keinem Feuer gewesen ist / ist außsezig Gold/
 „ dieser Außsatz wird ihm in der Auflösung genom-
 men / und so klar gemacht / wie immer des Golds
 Substanz seyn mag / daher sagt Clang. in Turba
 fol. 502: Unser Erck hat ein außsäzigen und Was-
 „ sichten Leib / wie der Syrer Naamam (4.
 Reg. 4.) Derwegen begehrt er siebenmahl im
 Jordan sich zu waschen / damit er von seiner an-
 gebornen Unreinigkeit möge gewaschen wer-
 den. Flanrel. fol. 116. Steig derwegen auff den
 „ Berg / daß du mögest eine Vegetabilische Sa-
 turninische Bleyechtige und Königliche / desglei-
 „ chen auch mineralische Wurzel oder Kraut sehen/
 den Saft nim nur allein / und wirff die Hülssen
 weg

weg : Er kan es nicht umbgehen/er muß auch die
 Bley massam eine Königlische matetiaam nen- ¶
 nen / dann in ihm und auß ihm wird Gold ge-
 wehret und geboren wie zuvor gnugsam angezo-
 gen ist. Wir wollen auch hören was der theure
 Mann Theophr. Parac. hiervon hält und was
 sein materia gewesen sey / dann so spricht er in li-
 bro Vexation fol. 38. Dann also spricht Satur-
 nus von seiner selbsteigenen Natur / sie haben
 mich für ihren Probirer alle Sechs (verstehe die
 metalla) von ihnen außgemustert und von der
 Geistlichen Stadt gestossen/haben mir die Woh-
 nung mit einem zerstörlichen Leib zugeworffen /
 dann was sie nicht seyn noch haben wollen / daß
 muß ich seyn / meine sechs Brüder seyn geistlich/
 darumb sie meinen Leib / so oft ich feurend bin/
 durchgehen / und ich in dem Feuer vergehe
 (verstehet auff der Capeln oder andern probi-
 ren) also vergehen sie auch mit mir / ohne zwey
 der besten / Gold und Silber / welche sie durch
 mein Wasser schön säubern und werden stolz/ ¶
 mein Geist ist das Wasser / daß da auffwetchet
 alle gefrorne und erstarrte Körper meiner Brü-
 der / aber mein Leib ist der Erden zugeneiget / daß
 was ich mich fasse wird auch der Erden ehn-
 lich / und von uns zu einem Leib gemacht / es wä-
 re nicht gut / daß die Welt wüßte oder glaubte/
 was in mir ist / und was ich vermag / viel besser
 wäre es / so sie solches mir thun könnten / daß mir
 wol

- „ wol möglich ist / sie liesen alle andere Kunst der Al-
 „ chimy stehen / und brauchten allein das in mir
 „ und mit mir außzurichten ist. Der Stein der
 „ Kälte ist in mir: das ist / mein Wasser mit dem ich
 „ gestehen und erfrieren mag die Geist der sechs
 „ Metallen zu leiblichem Wesen des siebenden / das
 „ ist Gold mit Silber promoviren. Dieser Text ist
 „ klar gnug / bedarff keiner Außlegung / allein daß er
 „ nicht vom gemeinen Bley verstanden werde / dant
 „ es ist im Feuer gewesen.

- Folget ein Text / welchen ich auß Theoph. ei-
 gener Hand geschrieben / derhalben sag ich dir /
 spricht er / daß du unter den sieben fräncken den
 „ allerfräncksten nimmest (das ist Saturnus) dem
 „ ist von nöthen / daß du ihn in sein Bad der Reini-
 „ gung führest und reinigest ihn von dem / das ihm
 „ die Natur wider seinen Willen eingepflancket hat /
 „ so hastu ein geheim / &c.

Arnold. de villa nova in l. nova lum. fol. 457.

- „ spricht : Ich bezeuge es gegen euch / daß solche
 „ Möglichkeit in der Materi steckt / auß welcher ich
 „ mit meinen Händen / zeug meiner Augen / doch
 „ durch eines andern Lehr / das Elixir gemacht ha-
 „ be / welches Bley zu Gold macht / diß hab ich je-
 „ ho euch genennet / und ist der Philosophorum
 „ magnesia ; auß welcher die Philosophi Gold / so
 „ in seinem Körper verborgen / außgezogen haben
 „ das kompt mit den vorigen Sprüchen alles über-
 „ ein.

Magister Degenh. ein Münch Augustiner
Ordens / welcher den Lapidem gewis gehabt/
spricht in seinem Buch de via universali. Es ist
ein Ding welches sich inwendig allen vergleicht/
und seyn auch in ihm alle irrdische (verstehe Sub-
lunatische) Ding verborgen / seine Tinctur ist wie
der alle Siechtage / ist eine Gabe des H. Geistes/
in ihm liegt das Geheimniß zum Schatz der
Weisen zu kommen / und das ist Plumbum Phi-
lophorum , sonst von ihnen Plumbum æris
genant / das ist Bleyerz / in dem liegt verborgen
eine schöne glänzende weisse Tauben / genant Sal-
metallorum , darin die höchste Meisterschafft
des Wercks sthet. Diß ist die keusche verständi-
ge und reiche Königin von Saba mit weissem
Bliand angezogen / die sich keinem als dem weis-
sen König Salomon unterwerffen wolt : Keins
Menschen Herz kan diß alles ergründen. Er se-
het am Ende seines Tractats : Es ist fürwar ein
weisser Mann / der des Bleyes Natur erkennen
kan. Er redet gar wol da er sagt / die weisse Tau-
be darin verborgen / liegt in den metallis die nehm-
lich noch in keinen Feuer gewesen seyn. Aber die
Philosophi stimmen fast gleich / daß es in Saturno
sey / darumb weil das Corpus Saturni zum Reich-
sten zu eröffnen und außzuschliessen sey / wie zuvor
angedeutet / als muß man wie gesagt / nehmen
den Kern / und die Hülsen wegwerffen / wie der

50 Eröffneter Kasten der Natur

Dialogus Philosophiæ das sein explicirt fol. 14.

16. man muß nicht nehmen / worauf die metalla

„ kommen seyn / Nein : sondern das / welches auß

den metallis außgezogen wird / und es ist eben
das / was in den metallis verborgen liegt / diß er-

„ klärt sein artig die Turba 1. part. fol. 577. und

„ setzt ein Exempel von Baum. Wann man einen

Baum zeugen wil / so muß man nicht Wasser oder

die Erde nehmen / sondern was von dem Baum

ist / als der Kern oder ein Kestlein / das befiehlt

man dann widerumb der Natur / ihr könt es da

wieder lesen / Ripheus in Axiomat. f. 179. der zu-

sammen gesetzt metallische Klumpffe / ist Bley-

„ schweiff dertwegen wir es billich Bley nennen / die

„ Eigenschafft ihres Glantes kommen vom Sole

„ und Luna her.

Hermes , Rex magnus & Philosophorum

pater sagt in seinem Buch de Chao generali

Cap. 19. f. 268. n. 14. die vornehmste Reinigung

„ unsers Mercurii ist / daß man ihm die bleyerne

„ Dunkelheit oder Gestalt durch des Weins Hülff

„ benehme / damit er herrlich / klar / durchscheinend

„ gemacht werde / wie Chrystallisch durchsichtig

Salk. Dann das ist nicht ohn / die forma metal-

lica muß weg / daß nehmlich ein spiritualisch Wes-

sen gemacht werde / wie solches in der Solution

gedacht wird werden. Dionys. Zach. f. 92. sagt /

was wir eben dieselbige materiam nehmen sollen

und müssen / darauf die Natur in der Erden die

Metall

Metall macht/das erkläret der Comes Bernh. daß ^{cc}
 die Natur nemlich erstlichen eine bleibende Mate- ^{cc}
 riam mache/darin hat sie ihre erste Disposition un- ^{cc}
 Eigenschafft gesetzt / da kan man auch zum nech-
 sten darzu kommen/die andern Körper seyn zu hart
 aufzuschliessen / wie solches Flamel. f. 153. & 154.
 zeuget / da er sagt / warumb nehmen wir nicht die
 reine Körper Solis & Lunæ zu unserm Werck?
 Antwort/darumb / dann die Natur hat sie zu hart ^{cc}
 zusammen geknüpfft/dz man mit Feuer nicht leicht ^{cc}
 sich ihn etwas anhaben kan. Sondern wir nehmen ^{cc}
 ein Corpus, darin eben ein solcher reiner Sulphur ^{cc}
 und Mercurius ist / als in Silber oder Gold / in ^{cc}
 welchem die Natur nur ein wenig gearbeitet / aber ^{cc}
 unvollkommen gelassen hat:sagt weiter/dz wir sol- ^{cc}
 che nehmen sollen die nicht complirt ist / dann Sol ^{cc}
 und Luna seyn vollkommen / derwegen seyn sie ^{cc}
 schon in ihrem gradu. Man mag weiter alda lesen/ ^{cc}
 da erkläret er gar fein den modum materialium, hie ^{cc}
 ist auch wol zu mercken/dz sich die Philosophi im- ^{cc}
 mer der Pluralität gebrauchē/als Körper:metal-
 la, metallis, metallorum, nicht sagen sie Corpus, ^{cc}
 ein Metall/2c. das geschicht allein / daß sie den Un- ^{cc}
 weisen ein Nasen machen wollē/wel alle metalla,
 wie droben erwiesen/auß einer Wurzel gehen/und
 kan auß ihnen insonderheit das Universal berettet ^{cc}
 werde/ehe sie ins Feuer können/un sonderlich wenn ^{cc}
 sie noch in ihrer minera stecken:daher sagt Roger. ^{cc}
 Baccho un Flamel. f. 137 den metalle hängen nits an ^{cc}

52 Eröffneter Kasten der Natur

lassen sich auch nicht zusammen setzen/ deßgleichen
auch nicht transmutiren , allein mit dem was
auß ihnen herkompt / wie solches zuvor erkläret
Es wäre zu lang alle Textus zu expliciren , wir
wollen nur schlecht die Beweis außführen / dann
an der Materi ist gar kein Zweifel / wie solches
mit der That und in praxi wird erwiesen werden.
„ Rasis sagt/alle Heimlichkeit stecken im Bley/ aber
„ nicht im gemeinen Bley / dann er setzet hinzu/du
solt aber nicht schlecht das gemeine Bley verste-
„ hen/ auff daß du nicht irrest / sondern von unserm
„ brüchigen und schwarzen Silberblett : und war-
„ hafftig in unserm Bley ist potentia Gold und
„ Silber/und nit sichtlich Weiß : Dieser Spruch
ist klar genug : Daß die Luna darin ist / wird in
praxi bewiesen werden / ob mans schon nicht sehen
kan / wann es bey sammen ist. Wann aber sein
Geist sich vom Leibe scheidet / so läßt er das Cor-
pus Lunare hinter sich wie das schönste Silber
„ in allen Proben. Nun ist unleugbar / daß alles
- Gold zuvor Silber gewesen ist / und kan auß Sil-
ber leichtlich Gold gemacht werden : also hie
„ Luna oder die Lunaria zu erweisen / dervwegen ist
solches durch die hohe Operation leichtlich zu
plusquamperfection zu bringen. Maria Pro-
phetissa Moyses Schwester sagt in Turba folio
322. das fixe oder beständige Corpus ist vom Her-
zen des Bleyes/das ist/auß dem inwendigen/ das

in unserm Bley steckt / wie zuvor gesagt / daß im “
 Saturno so noch nit im Feuer gewesen / allzeit ein “
 gran oder etliche Solis oder Lunæ ist verborgen / “
 wie ein Samen / der da kan fortgepflanzt werden :
 daher sagt Rosarius fol. 265. Unser Sol oder Luna “
 oder das corpus fixum ist verborgen / gleich wie die “
 Seel in des Menschen Leib / oder das Feuer im “
 Holz oder Steinen. Aurora confurgens in Tur-
 ba fol. 220. Siehe ich hab dir die Gelegenheit
 unsers weissen Bleyes (das ist / wann es durch
 die Resolution in ein weisses Saltz gebracht ist)
 gezeigt / weñ du das weist / das ander ist eine Wei-
 ber Arbeit und Kinderspiel. Er will zu verstehen “
 geben / daß es nach der Composition das leichtste “
 Werck sey / das seyn mag / wie solches der Comes
 Bernh. bezeuget folio 3. Unser Werck ist so ge-
 ring und schlecht / ja auch so leicht / daß wann ich
 dir's mit Worten sagen solt / oder mit der That
 zeigen / du würdest es nicht glauben / Zach. sagt
 auch / wann die Philosophi die rechte Ordnung
 gehalten hätten / so würde man diese Kunst in ei- “
 nem Tag oder Stund verstehē / so edel und schlecht “
 ist sie / auff daß aber der weise Mann betrachten “
 soll / wie Gott der Allmächtige ein solch hohes
 Werck in ein solch gering verachtet Subjectum
 oder Materi gelegt hat (denn er hat allzeit Lust zur
 Niedrigkeit / auch das darumb / daß es die Reichen
 nicht gedencken solten / weil sie nur Gold in ihrem
 Herzen haben : Disß geringe Gold kennen oder

54 Eröffneter Kasten der Natur

sehen sie nicht) wie viel mehr könne er es mit hohen Dingen zu wegen bringen Turba i. part. fol. 221.

Im Bley ist ein lebendiger Todt: und dis soll man unter die Heimlichkeit aller Heimlichkeiten zehlen was der Philosophus saget: nichts ist dem Golde so nahe als Bley / was will man

- „ deutlicher haben / das verborgen Gold liegt todte
- „ im Bley / wenn ihm aber seyn Todt / das ist / die
- „ Unreinigkeit benommen wird durch die Solu-
- „ tion/würde es lebendig / und freuet sich seines glei-
- „ chen / zu welchem es dann gesetzt wird / dann es ist

N.B.  als ein Wachs / darin alle Siegel gedruckt wer-

- „ den können / setzt man ihm Gold zu so bekompt

- „ man Gold / setzt man ihm Kupffer zu so bringet es

Kupffer herfür/und so fortan. Solches beweiset

Rol. f. 319. Turba f. 406. Arnold, in Rol. f. 411.

Turba fol. 59: Cum Sole sit Sol: Cum Luna

Luna, cum Venere Venus, daß er aber allerley

Formen an sich nimpt / daß zeuget Flam. fol. 168.

- „ Mercurius, sagt er / induit omnes formas, si-

- „ cut cera omnia sigilla. Turba f. 39. In unser Er-

den seyn drey Augen / der Auffgang / der Nieder-

gang / und auß ihnen ist unser weisser Saturnus

- „ geboren / welcher ist Sal metallorum. Item

- „ Turba i. part. Unser weisses Camel ist der sie-

bende in der Zahl / bey den hohen Philosophis die

Sonn mit dem Mond / auch Jupiter unser Mars

- „ und Venus in unserm Mercurio, aber Saturnus

ist der siebend in welchem sie alle stecken und ver-

samlet seyn/ dieser ist das Spattel/das Schwerd

Messer/und eine Schneidung der Wunderge-
 burten/damit man seinen Feinden Widerstand
 thun kan / Darneben auch ein Faß mit gutem
 Wein/2c. Was kan klärer oder deutlicher immer
 gesetzt werden / er setze auch darneben das Mittel
 der Auflösung/denn im Weinsfaß steckt es / das ist “
 erstlich der Wein/das ist Spiritus Vini, Acetum “
 Vini Sal Tartari und andere Ding mehr / wiewol
 auch andere Mittel gebraucht werden: sie müssen “
 aber nicht darben bleiben / sondern wieder weg “
 weichen nach der Solution. Arnold. in Flor.
 flor. fol. 471. in fin. metalla non generantur nisi
 ex spermate proprio. Die Metalla werden
 nicht als auß ihren eigenen Samen gezeuget/das
 ist zuvor gnugsam tractirt worden / alleie man se-
 he an was das erste Metall ist / davon leset Trevis. “
 folio 31. 32. Turbam folio 389. in prim. part.
 Unser Alter der da Todt scheint / ist ein Exempel “
 unser Wissenschaft / (in ihm verstehet dem al-
 ten Saturno) seyn die Zusammensetzung der Na-
 turen vollkömmlich / als Terra, Aqua, Ignis und
 Aer und diß alles ist in Saturno , durch oder mit
 werden die Thüre der Weißheit / durch ihn wer-
 den die Thüre der sieben Metallen auffgeschlos-
 sen und eröffnet / wie Hermes und seine Vor- “
 fahren sagen : was kan doch deutlicher gesagt “
 werden Ros. fol. 394. Gelobet sey der Schöpffer
 aller Dinge / der auß einem geringen ein theuer
 würdiges und hohes Geschaffen / und diese “

56 Eröffneter Kasten der Natur

„ weil es metallisch ist / hält in sich alles was zum
 „ ganzen Werck gehört / 2c. Hie sagt er daß es auß
 dem geringsten soll genommen werden / welches ist
 Saturnus , in dem hat die Natur die erste metal-
 lische Form gepflanzt / wie zuvor gnugsam erwie-
 sen. Arnoldus in libro de Chao universali
 astipulatur , in Aurora consurgente in Tur-
 ba fol. 203. Unser Wissenschaft Samen wird
 auß einem metallischen Körper gezogen / welcher
 aller Metallen Tugend und Krafft in sich hat
 mächtiger weiß. Hiebevör habt ihr zuvor gnug-
 sam gehört / was das für eine Materia sey / darin
 alle Metalla stecken / darbey bleibt es. Dieser Text
 ist so klar wie der helle Tag. Magist. Degenhar-
 dus , Lullius und Matthesius in seiner Sarepta
 Concione 3. schreiben / daß die Materia der Me-
 tallen ehe sie in eine metallische Form erstarren/
 „ soll seyn eine Buttermilch / läßt sich schmieren
 „ wie Butter / die nennet er Sur / wie ich denn selbst
 solche in Bergwercken da die Natur das Bley
 „ gemacht / gefunden hab : und wann man eine sol-
 „ che Materiam hie oben der Erden auch machen
 „ kan / daß soll ein gewiß Zeichen seyn / daß man
 „ nicht allein die rechte Materiam habe / sondern
 „ man sey ungezweifelt auff dem rechten Weg / die
 „ kan ich / Gott hab Lob / wol in der Hand machen.
 und in einer Stund tritt sie bald in die putrefa-
 ction in der Wärme / daß sie schwarz wird /
 dann röthlichte / zum Ende roth braun / dieses heißet

die Philosophi Lac virginis, Jungfrauen-Milch/
und so man aber ein wenig Salis metallici in un-
ser Wasser thut / so wirds wie eine weisse Milch/
thut man aber viel darin / so wird sie dick wie But-
ter / läffet sich schmieren wie Fett oder dergleichen.
Dessen hab ich wollen billich gedencen / damit
ihr keinen Zweifel an der materien tragen sol-
len / und diß wird euch erwiesen werden mit der
Hülff des einigen Schöpfers. Iohannes Chry-
sippus Fannianus ein gewaltiger Philosophus,
der noch lebet wie ich berichtet / und den Lapi-
dem haben soll/nennet sich aber also / damit man
ihn nicht kennen soll der spricht also : Des Medi-
ci Hand wird zum Krancken und nicht zum Ge-
sunden erfordert / deßgleichen wird des Philoso-
phi Hand zu geringen und unvollkommenen Me-
tallen / nicht zum theuren und perfecten erfordert.
Magnesia wird unser Materia gemeiniglich ge-
nennet / das heist in Chaldeischer Sprach unver-
rucktes Bley / das nemlich noch so ist / wie es die
Natur præparirt / und noch nicht der Menschen
Hände durchgangen : vielweniger ins Feuer
kommen. Hermes sagt / in den Metallen ste-
het die ganze Wissenschaft / aber nicht in den voll-
kommenen / sondern in den unvollkommenen /
Rioplæus in axiomatib. fol. 8. Glaub den Be-
triegern nicht / denn unser Sulphur und Mercu-
rius seyn allein in den imperfectis oder unvoll-

55 Eröffneter Kasten der Natur

kommenen Metallen. Clangor Bucc. f. 475. suchest du eine Medicin / die da die Metallen generiren sol / die wirst du auß den Metallen zu suchen nicht unterlassen. Ros. f. 379. Saturnus ist es / der meine Glieder zertheilet. Ich (verstehe Solem) bin der / so den Schein öffentlich in die andern lasse / das geschieht nach der Zusammensetzung fein langsam / welchen Gang ich von meinem Vater Saturno habe : hie siehet man klärlich / daß in und auß dem Saturno das Aurum herkompt. Item Ros. Mag. fol. 382. ein Kraut ist / das heisset Saturnus von den Canalen oder Röhren / von dem wird unser Medicin. Hie red er von der Materien und auch von der Solution / dann wann der Saturnus nun von aller seiner Unare gereiniget / und stehet in der letzten Solution im Wasser / so kan man kleine Röhrelein hinein thun / daran scheußt das Sal metallorum wie der Salpeter in lange Röhrelein : man kans auch per se lassen zu Salz werden / auch wol in ein schön glänzendes Pulver bringen eines ist je so gut als das ander / hiervon wird in der Solution tractirt werden. Masar Saracenus inquit : immunditas est in primo metallo , unser erst Metall (Saturnus ist der erste welchen die Natur gemacht hat viel Unreinigkeit bey ihm / derhalben ist die Menschen verachtet / und meinen sie können ihm solches nicht benehmen und nichts mit ihm aufrichten. Turba fol. 154. & 155. der Stein d

we

weisen ist eine metallische Materia / und alle me-
talla die reinen so wol als die unreinen seyn in-
wendig Sol, Luna und Mercurius. Isaac: Ho-
landus in lib. minerali ubi agit de Saturno
nostro, inquit, das ist wol hoch zu betrachten / daß
ein Metallisch und Saturnisch Corpus vorhan-
den / welches man leicht solviren un putrifici-
ren kan / wer seine rechte præparation weiß / der
mag sich billich zu freuen haben: Mercurius sagt /
ihr solt wissen / daß unser unrein Corpus sey das
Bley. Turba fol. 268. Ich sage vom Bleyerk /
also / daß alles auß ihm und durch ihn gehen und
geschehen muß. Rōsin. fol. 270. Ich sage dir / daß
unser schwefelhafftiges lebendiges Wasser vom
Bleyerk außgezogen wird / welches alles außrich-
tet. Idem ihr sollet wissen / daß des Silbers
Geist und alle weisse auß dem Bleyerk muß der-
massen componirt werden / welche Luna ein
weisser Stein (Sal metallorum) ist ohn alle
Mackel und Unreinigkeit: das ist ein schöner
Spruch / darin er sagt / daß die Luna oder Lu-
naria in dem Bleyerk sey / und sol das weisse Lu-
narisch Saltz darauß extrahirt werden / wie
dann wahr / die weisse so da glänket wird auß
dem Saturnischen corpore gezogen / ist schön
klar / und man siehet keine Lunam darin / aber
wenn mans auff ein heiß Veneris oder Martis
Blech wirfft / so schmelzt es als wachs / und der
Spiritus des Lebens fleugt oben weg / und lässet die
Luna

60 Eröffneter Kasten der Natur

Lunarium gar schön hinter ihm liegen / welches
„ sehr zu verwundern / dann die alba Luna davon
„ Hermes sagt / die ist nicht anzusehen wie die ge-
„ meine Luna , denn sie ist durchsichtig. fol. 273
„ Unser Wasser oder Salz wird auß unserm Bley-
„ erk gezogen / Turba Phil. fol. 85. Ihr Söhne
„ der Weißheit sollet wissen / daß ohne Bley keine
„ Tinctur wird bewiesen / denn in ihm ist die Tugend
„ und Krafft des gangen Wercks / 2c. Die Ursach
„ ist / der gemeine Mann verstehet alles nach den
„ Buchstaben / und meinen es sey gemein Bley.
„ Blein / denn alle Metall so bald sie ins Feuer kom-
„ men / so seyn sie rodt / darumb sagt Hermes, unser
„ Stein ist ein solch Ding / daß noch kein Feuer be-
„ rühret hat / von welchen unser Mercurius her-
„ kompt. Hievon hernach weiter.

Theophrastus nennet es in Manuali, Ele-
ctrum minerali immaturum, Electrum arti-
ficiale, ist eine zusammen gesetzte massa, durch
Kunst auß allen Metallen / davon hat er ein son-
„ derlich Buch geschrieben / aber dieses Electrum
„ ist ein solch Ding / darin die Natur aller 7. Me-
„ tallen ihre Natur gepflankt hat / aber unvollkom-
men gelassen / darumb sagt er immaturum.
Daß auß diesem Bley alle Metalla entspriessen
ist zuvor gnugsam erwiesen / davon leset den Co-
mit. Bernhardus folio 31. 32. Ich könnte
hierzu viel hundert Text der Philosophorum
setzen / aber es ist unnöthig / die kläreste habe ich
auß

aufgelesen / und wird der / so diese probationes und autoritates liest / nicht leugnen können / daß dasselbe und kein anders die rechte warhafftige Materia des Lapidis sey. Sientemal alle metalla auß ihr herkommen und wachsen.

Nun wollen wir näher kommen / und reden von der allernächsten Materien : Denn es seyn etliche Philolophi gewesen / die auß einem gangen It. kaum ein halb Loth bekommen haben / das zum Werck tauglich gewesen / wie solches Clangor bezeuget folio 478. und ist hierinnen grosser Vortheil / denn die Natur hat in einem mehr Mercurii oder Salis nitri gesetzt / hat auch die eine materiam mehr oder länger gekocht / dann die ander / daher wol zu erachten / daß in denen mehr steckt / da die Natur zum meisten angearbeitet habe / aber doch ausser seinem Termin noch nicht geschritten / sonst wäre es zu schwer aufzulösen / davon sagt Flamellus fol. 152. und 153. das ist zum verborgesten / auß welchem innerlichem Ding es zum nächsten könne oder müsse genommen werden / solches erkläret Arnol. de vill. nov. in suo Rosar. f. 404. Es seyn etliche mittelmässige materien / darunter die eine mehr denn die andern von der Natur gereiniget seyn / auch mehr und länger gekocht und digerirt / und dieselbigen seyn besser und dem Werck zum nächsten. Ich will hier etliche setzen / so mir be-
fand und die ich probirt habe / wil auch etliche über-
schicken

62 Eröffneter Kasten der Natur

schicken und die Dertzer nennen / wie man sie bekommen mag / und achte ich werde also dem jentgen gnug thun/wonicht zu viel.

Ich ermahne dich aber lieber Bruder in Christo / der ihr diesen meinen Unterricht bekompt / ihr wollee euch für Gottes Gericht scheuen / da ihr denn des Mißbrauchs müsset Rechenschaft geben / und wollet doch solche hohe Geheimniß verschwiegen halten / es seyn arcana , arca heist ein Kasten / da sol man sie innen halten / bewahren und für falschen Leuten verstecken / wann das geschieht / so wird der liebe Gott auch seinen Segen dazu geben / und ist kein Zweifel / so der Herr eines guten Fürnehmens ist / es wird ihm sein Begehren wol angehen / dann die andere Puncten werden ebenmäßig klar geschrieben werden. Der Verschwiegenheit halben trag ich kein Zweifel/sonsten ist Gott nicht mit im Spiel / und kein rechter Glaub und Treue sollte dabey seyn. Ihr habt auß den allegatis locis der Philosophorum Bücher gnugsam verstanden / daß sie die materiam nennen plumbum , plumbaginem , Lytargyrum plumbum æris , und kommen alle diese Ding überein / ob wol einer eine nähere materiam gehabt / als der ander / doch fang auß der remotiore oder weitesten eben so wol gemacht werden / aber mit grösserer Müh und Arbeit : es hält die eine mehr Mercurii oder salis metallici

eials die andere / aber wie gesagt / so schiessen sie
 alle zu einem Zweck / die geringste wird zu Sance
 Joachimsthal gefunden / heist alldar Glantz / es
 hält der Centner nicht weit über 6. oder 8. Loth
 Silber / aber die Helffte Bley. Und solt hie wis-
 sen / je reicher es von Silber ist / je näher es dem
 Werck ist / weil schon die Natur viel darin gear-
 beitet hat / und das fixi Körnlein häufig darin
 gelegt / und das ist also gezeichnet.

Die
 ander Art so besser ist / wird in Poh
 Elfus / und sonst noch an einem



andern Orth 13. Weil von Krackau gefunden / da der
 König sein Silber-Bergwerck hat / und die ist
 besser hält mehr fixigkeit des Silbers dann die
 erste / dertwegen sie näher zum Werck ist / und dis

ist so gezeichnet / wird genant Bleyerz /
 auch wol Silber Glantz. Die dritte
 wird zu Freyberg in Meissen gefunden /



wann die rein ist so hält sie so viel Körnlein Lu-
 nae, denn die Luna ist des Wachs thums Körn-
 lein / daher es Lunaria heist : Diese ist noch besser
 dann die vorige / wann sie rein ist / aber wird sel-
 ten gefunden un ist gezeichnet.

Die vierde
 te ist noch besser und reiner / un wird an dē
 Ungarischen Grängen nicht weit vom
 Städtelein Klobuck von den Bürgern daselbst
 heimlich gegraben. Dann die Herrschafft trachtet
 darnach / daher sagt mir ein Bürger zu Klumis-



Klu-

64 Eröffneter Kasten der Natur

Klubuck hat mir meine Häuser gebauet / und der
 ist also gezeichnet  sie heißen es allda auff
 teutsch Silberbley. Die fünffte ist recht ge-
 diegē Bley / ist aber in keinem Feuer gewe-
 sen / das wird zu Villach gefunden / das ist leicht-
 lich auffzulösen / und für euch wol das beste / hat
 seine Lunariam häufig bey ihm / der ist also ge-
 zeichnet /  ich hab des auch zuvor ge-
 braucht / der läst leichtlich mit ihm in der
 Solution handlen.

Der sechste und beste meines wissens wird in
 Meissen gefunden / zu dieser Zeit aber selten / doch
 wenn mans bestellt so kan mans bekommen / und
 den heißen sie allda Glaserk / ist wie ein Bley
 darin zu schneiden und zu prägen / und hält der
 Centner wol 24. auch wol. 26. Loth Silber. Dar-
 auß hab ich wol 22. Loth Mercurii auß einem lb.
 bekommen / da dann Clangor schreibt / er habe
 nur ein halb Loth auß einem lb. bekommen / aber
 er wird des geringsten Bleyers gehabt haben.
 Es ist allda auch wol Glaserk zu St. Annaberg/
 das ist auch reich von Silber / aber es läst sich
 nicht also prägen und schneiden (doch findet man
 auch da / das sich prägen und schneiden läst und
 für ander Bley nicht zu erkennen) dessen halt ich
 mit diesem Zeichē /  es ist aber auch auß-
 zulösen / als das wol ches für ander ge-
 mein Bley nicht zu kennen ist.

Ause

Also habt ihr / mein lieber Freund / den Un-
 terricht nicht allein wegen der Concordanten der
 Philosophen / sondern auch der Materien. Der
 ewige Allmächtige Gott gebe / daß ihr ihm mö-
 get zu Ehren und dem Nächsten zum besten ge-
 brauchen.

Wie man nun weiter procediren sol / daß
 wird im andern Theil folgen ; Dieser Schatz ist
 mit keinem Gold zu bezahlen / wie Salomon in
 seiner Weißheit sagt am 7. Cap. und Silber ist
 wie geringer Sand gegen ihm zu rechnen.

Es werden auch sonst andere Sachen von
 der GUR und der prima materia gezeigt wer-
 den / und ist durchauß kein Zweifel / dann ich
 möcht wol so viel gesehen und erfahren haben / daß
 ich (daß es seyn möcht) es auch mit der That be-
 weisen könnte / aber es kan nicht seyn. Also habt ihr
 mein lieber Freund den ganzen Tractatum voll-
 kömlich der ganzen Materien / darin alle Philo-
 sphi übereinstimmen.

Es wäre wol was weniger geworden / aber
 weil ich nicht gewußt ob der hæres Latein kan / o-
 der nicht / als hab ich es doppelt gesetzt / wiewol
 mit beschwerdt / mein Sohn schlage nur der Phi-
 losophorum Bücher nach / du wirst es nicht an-
 ders finden / wiewol ich jeko mit der That bewei-
 sen kan totam operationem Gott habe lob/
 und in diesem Punct ist das beste / daß man die Phi-
 losophos concordantes mit einander und Eina-

66 Eröffneter Kasten der Natur

» Stimmung macht / dann die Wahrheit steckt nur
» in der metallischen Burkel / wie solches der Graf
Trevisanus zeuget f. 14. & 16. Rosar. f. 36. Flam
f. 147. Reuchl. d. verb. mirif. fol. 100. sagt ein
augenscheinlich Beweis der Wahrheit ist die Con
cordanz oder Einstimmigkeit.

Dargegen aber der Lügen Fundament ist
discordia oder Zweystimmgkeit / dabey laß ich
jeko bleiben / der sich auch nicht mit diesem Be
weisen begnügen lässet / dem wird nimmer zu helf
fen seyn.

Wann nun die andern Puncten folgen wer
den / so wird es erstlich recht leuchten / und Bun
» der spiel zu sehen seyn / aber ich bitte und protestir
» noch umb Gottes willen / man wolle diesen mei
» nen Tractatum für niemand kommen lassen:
» Was man nicht verstehet / daß wil ich hernacher
» so viel möglich erklären / aber befrage euch mit
» keinem andern / sondern bätet fleißig : Ehre Lob
» und Preis sey dem/der da lebet von Ewigkeit / zu
» Ewigkeit/Amen. Halteet GOTT vor Augen / bät
et / und leset / und arbeitet/GOTT wird euch
wie mir helfen.

SOLI DEO GLORIA.

Ander



Under Theil.

LILIUM INTER SPINAS.

REx Salomon Sapientiarum capite septimo Optanti mihi & oranti prudentia data est, & sapientiæ spiritus obvenit, quem ego sceptris & solis antepono & divinitas, si cum ea conferantur, nihili facio, neque pretiosas gemmas cum ea comparandasduco.

Item omne (Sol) cum ea collatum ferme est arena, & præ ea (Luna) pro luto ducendum.

Hanc ipsam supra valetudinem & formam amo, eam habere malo, quam lucem quippe cujus splendor sit inextinctus.

Cum ea autem mihi cuncta simul bona

E

2

&

68 Eröffneter Kasten der Natur

& ejus opera immensæ divitæ evenerunt. Nam inexhaustus hominibus thesaurus est, quo qui utuntur, ii cum Deo ineunt admicitiam ob doctrinæ dotes commendati. Est enim Vapor quidam divinæ potentia, & sincera omnipotentis Effluentia, &c.

Post Nubila Phœbus.

„ Es ist einmal ein altes Sprichwort oder proverbium gewesen / nach grossem Leid kommt gemeiniglich gross Freud. Sic & è contrà. Also gieng es mit leyder vor furken Jahren auch : es ist sonsten auch wol andern mehr / welche wann sie ohn wahren Grund oder Fundament erstlich angefangen fast so gerathen / wie ich nach der Länge erzehlen werde : dann da ich die ganze Welt in meiner Hand vermeint zu haben / überkam ich weniger dann nichts. Sientemal mit mein Glas darin ich nun meine Wohlfahrt gesetzt / mit grossem prallen zerbrach / die Materi bespritzte mein mutos Philosophos und Bücher hin und wider mit meinem grossen Schaden und Nachtheil / davon ich jeko weiters zu vermelden geschweigen muß / allein / daß ich von diesem unvermuthlichen Unglück sehr erstarret / erstummet / und erschrocken ward / auch dermassen / daß ich für Trauren und Befümmernuß nicht wuste wo ich war / was ich vor hatte und wie ich ihm weiter thun

thun sollte/dann alle meine Freud / Wollust und
 Bohne hätten sich in eitel Giffte und bitter Galle
 / und nicht in Gold und Silber (wie ich ver-
 hofft hatte) transmutirt und verändert. Da
 ich nun ein wenig zu mir selbst kam / bedacht ich
 erstlich meinen grossen Schaden und Nachtheil/
 hub an denselben mit heissen Zehren / gebogenen
 Knien und herzlichem Seuffzen / dem der da le-
 bet von Ewigkeit zu Ewigkeit / zu klagen und vor-
 zubringen (dann GOTT gibt und nimmt / wie es
 ihm wohl gefällt/und wenn er wil) erstlich bittend/
 er wolle sich doch meiner jeko inniglich anneh-
 men und erbarmen/das so es möglich / er mir den
 rechten Weg zum Spiegel seiner Majestät durch
 den Geist der Wahrheit und Weisheit/leiten/füh-
 ren und weisen wolle / tröstet mich darneben / das
 Dionysius , Zacharias sagt / das auch die mei-
 sten Philosophi im Anfang sehr geirret / und doch
 endlich gleichwol zum glücklichen und erspritzli-
 chen Ende kommen.

Wie ich nun mit diesen betrübten Gedan-
 cken der Läng nach mich bekümmert hatte / fiel
 mir über das noch diese zweiffelhafftige Frage
 für : Ob auch der Allmächtige GOTT uns armen
 Sündern / die wir jeko in diesen letzten und bö-
 sen Zeiten leben / solches hohe Secretum würde
 geben/mittheilen und wissen lassen. Nach viel-
 fältigem Bedencken und Bewegungen beschloß
 ich endlich bey mir eine solche Conclusion das e-

70 Eröffneter Kasten der Natur

ben dieselbige / die vor uns diß mysterium ge-
 „ habe / auch Sünder gewesen / und solches nicht
 „ auß Verdienst / sondern auß Gnaden erlanget
 „ und bekommen hätten : so könnte es auch jeko et-
 „ ner/der sich fromlich verhielte/ und Gott vor Au-
 gen hätte / eben so wol als sie / auß Gnaden vom
 dem lieben Gott haben bekommen und mächtig
 werden. Schöpffe mir derwegen wieder einen

Wuth / greiff meine Philosophos, Magos und
 mutos Reges tapffer an und sonderlich dem
 Graffen von Tervis : Denn ob ich wol ihn zuvor
 vielmal fleißig durchlesen hatte / konnte ich doch
 keinen gewissen Grund darauß fassen / allein jeko/
 da die Grund der Offenbarung vorhanden/

„ und ich mit Lesen am selben Orth / da die Materie
 „ beschrieben / kame / erzeigte sich / als wenn ein
 „ feuriges Füncklein auß Calibi den Derrhern auß
 „ dem Orth / darin die Macht des Wercks lag
 „ herauß führe. Ich erschraek erstlich / darnach
 „ aber wie ich hin sahe / da wurden mir die Augen
 des Verstands geöffnet / und konnte das / darin
 „ ich zuvor blind und darnach ich mich so lang ge-
 sehnet hatte / jeko wol sehen und verstehen / freue-

te mich derwegen herzlich / danckete Gott mit
 angehenger Bitt / er wolle mich weiter unter-
 richten / durch das Mittelich des hohen Wercks
 Endschafft erreichen möchte / nam mir derowe-
 gen bald für nach der Materi zureisen (ob sie wol
 „ allenthalben gefunden) damit ich die proxi-

mo-

miorem oder propinquiorem und nicht die re-
 motiorem bekommen möchte / dann die eine ist
 reicher als die ander / wiewol sie zu einem Ziel
 schiessen / wie solches Georg. Ripl. in suis axio-
 matib. 12. portarum auch Flamel. fol. 126. 150.
 in fin. erklären/his verbis. Hoc veró in primis
 occultissimum est , ex qua re minerali fieri
 debeat propinquus.

Wie ich nun auff dem Weg war und mein
 Herz voller Gedancken steckte / begab sich / daß
 ich zwischen 2. Bergen einen feinen erbarn alten
 Bauersman antraff / der war bekleidet mit einem
 langen grauen Mantel oder Rock / auff dem
 Hut hatte er eine schwarze Binden / am Hals
 ein weiß Feldzeichen / ein gelben Riemen umb den
 Leib / und darzu auch rothe Stieffeln an den
 Füßen.

Nachdem ich ihn gegrüßet und näher zu ihm
 came ward ich gewahr / daß er zwei sternflüssige
 Blumen mit 7. Strahlen / die eine weiß / die an-
 der roth / dieselbe betrachtende in der Hand hat-
 te / dann sie waren sehr schön glänzend von
 Farben / lieblich von Geruch und süß von Ge-
 schmack / zu dem so war die ein Weibliches
 die ander Männliches Geschlechts / wuchsen doch
 beyde auß einer Wurzel und influentia aller
 Planeten ; Ich fragte den Bauren / was er
 vermeinete mit diesen Blumen zu machen /
 dann ich kante sie nun alle beyde wol / wuste aber

- „ nicht daß sie opinionem distinctam hätten als
 Männleins und Weibleins / daß ist zweyen un-
 unterschiedlichen Naturen wären. Er sahe mich
 ernstlich an/sprechend / wer mich an diesen unge-
 wöhnlichen Orth gewiesen / dann diesen suchten
 „ die höchsten dieser Welt / aber er ist vor ihnen ver-
 „ schlossen und versiegelt / wie ich ihm aber mein
 mirabilem cursum vitæ , darvon ich etwas zu-
 vor gemeld/erzehlet/ward er lachend / redet wieder
 freundlich mit mir und sprach : Du solt wissen/
 „ daß keiner zur Erkännuß dieser Blumen kom-
 „ men kan / er sey dann darzu prædestinirt , oder
 „ bringe es durch sein embsiges Gebät und starcken
 „ festen Glauben dahin / und wird ihm dennoch
 „ nicht ohne grosse Mühe / Sorg und Tribulation
 gegeben / wie du dann selbst bekennen must / und
 solches eben darumb / damit die jentge / so es ha-
 „ ben/daran gedencen / und solch mysterium desto
 „ höher und heimlicher halten lernen ; Weil du
 „ aber nun so weit kommen bist / als zeige ich dir di-
 vini numinis promissione und Außzulassung
 „ an / daß auß diesen beyden Blumen nach ihrer
 „ Conjunction erst werde warhafftig die prima
 materia aller Metallen und nicht eher / davon
 ließ den Com. Bernhard. fol. 45. fast am Ende
 des andern Theils seines Buchs daselbst nenne
 er diese beyde Blumen ein rothen Mann und
 „ weisses Weib. Die Philosophi aber haben auß
 hochbedencklichen Ursachen immer von der pri-
 ma

ma materia geschrieben / den Unweisen seine
 Burzel hiemit zu verdecken und der secundæ
 materia gang und geschwiegen / da du doch die
 secundam materiam, welche cruda ist & ipsum
 subjectum Lapidis, ehe in die Hand nimmst
 und darauß ziehen must Mann und Weib / als
 dann erstlich post conjunctionem wird es pri-
 ma materia, welches ich dir hiemit treulich of-
 fenbahr.

Ich verwundere mich der Reden und ward
 darneben auch froh / daß er mit mir in vielen pun-
 ctis übereinstimmete / sagte demnach weiter zu
 ihm / mein Freund ich hätte solche hohe Weißheit
 warlich in dir / der du so schlecht und einfältig an-
 zu sehen bist / nicht gesucht / er lächlet und sprach /
 eben umb des Willen irret die ganze Welt und
 fehlet mein / dann meine eusserliche geringe Ge-
 stalt bereuget sie gemeiniglich / wann sie nun aber
 bittend mit Freundlichkeit meinen alten grauen
 Kützel außziehen könten / wie du dann wol weist /
 so würden sie darunter einen scheinenden dia-
 mantischen Harnisch und Rubinen Futterhemd
 finden / aber der Allerhöchste hat solches alles vor
 ihren vielen versiegelt : Daß sie nicht nachdenken
 müssen worauß alle metalla ihren Ursprung
 nehmen und haben / ich antwortet darauff. Mein
 liebes Bäurlein diese Blumen haben einen herrli-
 chē Glantz / seyn sie doch auch jeko schō medicinalisch
 Er sagt sie seyn wol medicinalisch / aber ihr grosse
 Krafft

74 Eröffneter Kasten der Natur

¶ Krafft liegt recht in ihnen verborgen. Sonst wann
 sie noch in der Wurzel stecken / so seynd sie sehr
 „ giftig / derwegen muß die Wurzel erstlich wo
 „ giftig / derwegen muß die Wurzel erstlich wo
 „ mehlich und gar sanfft sublimirt werden (d
 „ weist der Philosophorum sublimation vorhin
 „ sonst wolt ich sie gemeldet haben / ohne fremdde
 „ scharffe Ding / die ihre wachsende Krafft und
 „ Natur verderben / sonst ist sie kein Rug / dann
 wachsen diese beyde herrliche Blumen ohn zu
 ¶ thun anderer Sachen unterschiedlich auß diesem
 giftigen Berg / und wann ich nicht gewußt hätt
 te (sagt er) unter welchen Planeten die Bau
 ren constellirt seyn / so wäre ich auch nicht an
 diesen Wunder-Orth gerathen / würde auch sol
 che Geheimniß nicht zu wissen bekommen ha
 ben / das glaub mir sicherlich / ich sprach weiter
 mein lieber Freund / du sagst mir von seltsamen
 Dingen / bericht mich doch auch / ob diese beyde
 Blumen auff einmal zugleich wachsen oder ob
 es doch eine Gestalt damit habe / dann ich erach
 te / es stecke die meiste Kunst in diesem Punc
 (doch halte ich die Resolution auch sehr hoch
 weit die Philosophi hiervon nicht viel Wort
 machen. Er der Bauer / wie ich solche
 sagte / schüttelte den Kopff und schwieg ein we
 nig still / hub doch endlich und sprach : W
 mich düncket / so bist du sehr begierig au
 die Sachen (doch ich verdencke dich desse
 gar nit) aber laß dich an meinem vielfältige

Bericht auff dißmahl begnügen / dann diß ist eben
 der Eckstein / daran sich die meisten stossen / es sind
 ihrer wol viel / welche die veram materiam wis-
 sen / dieser Griff ist ihnen aber verborgen / doch
 komme Morgen widerumb umb diese Zeit hie-
 her / so will ich auch hier seyn / und dir / so viel mir
 gegeben wird / offenbahren / lehren und kund thun /
 ich danck ihm seines treuen Berichts zum höch-
 sten / schied mit Freuden von ihm / und erwartete
 des folgenden Tags mit grossem Verlangen / ich
 saumbte mich nicht / sondern funde mich zeitlich
 widerumb an den Orth / der Bauer war auch
 schon dar / hatte die beyde Blumen in seiner
 Hand / ich wündschte ihm alles guts und errinner-
 te ihn seiner gestrigen Zusag / mit Erbietung da
 ich wüßte was ihm dienstlich / wolte ich in allem
 ihm zu gefallen seyn / er anwortet / daß er sich
 solches wol zu errinnern wüßte / wolte auch ders-
 selben seiner Zusage nachkommen / ich aber kön-
 te ihme nirgends mit dienen / sagt er / sondern
 solt wissen / wann ich mit Gott wol daran wäre /
 so würde er auch mein Freund seyn / wo nicht /
 so wäre er mein Feind / dann er müßte des höch-
 sten seinen Befehl nachkommen und gehorsam
 seyn / und ich solte es dabey beruhen lassen: Sprach
 weiter höre zu du Menschenkind / jetzt will ich
 kürzlich meine Rede von Anfang wiederholen /
 und dich den gangen processum mit allen re-
 qui-

quisitis und Umständen vollkommenlich berichtet
 „ und lehren / du must aber wol acht darauff ha-
 „ ben / und meine Worte dahelst nach gethanen
 Gebät wol und offtmals erwegen / sonst wi-
 sich meine Meinung in deinen Sinnen dir un-
 wissend verbergen / und ich auff nichtige un-
 „ irrige Wege führen/dann es ist eine Gabe Gottes
 „ des Allerhöchsten/das glaub mir gewiß / und nun
 höre zu / wir wollen uns aber auff diese Grüne
 „ ken / dann ich bin alt und von Natur kalt / ha-
 „ auch Schaden an meinem Beine / darumb fa-
 „ ich nicht lang stehen / zu dem so mag ich auch ger-
 „ in dem Grünen ruhen.

Du hast ohn Zweifel gelesen / daß unsere Ma-
 gi , Philosophi und Reges schreiben und ru-
 „ sen / der Natur nach / hierauf wisse / daß der /
 „ in dieser Kunst etwas wil fortbringen / erstlich
 „ wol wisse und verstehe aller Metallen Ursprung
 „ Geburt / Unterscheid / Freundschaft und
 „ Feindschaft / und vernimm weiter / alle meta-
 „ la wachsen auß einer Wurzel und ihre anfäng-
 „ liche Materi ist einerley / unterscheiden sich ab-
 „ allein in dem / daß eins reiner denn das ander
 „ auch mehr gekocht und digerirt ist ; Dieses alle
 schreiben und zeigen an aller Philosophen B-
 cher / darin die Wahrheit allein ist / und nicht
 in den geschriebenen vaganischen falschen Re-
 cepten oder Processen / das magstu sicher gla-
 ben / der nun dieser Urfsach Grund und Zu-
 ande

damene wissen wil / der lasse sich dieselbe zu lesen
 nicht verdriessen. Nam' qui vult sentire com-
 modum , oportet ut etiam sentiat onus , es
 würde mir / dieselbe alle zu erzehlen viel zu lang
 seyn / und wann ich dich nun vollkörnlich berichte
 habe / so wirstu mich nicht eher biß du das Werck
 zum Ende gebracht / wiederumb sehen und be-
 sprechen. Alsdann wil ich viel freundlicher mit
 dir reden / und du wirst mich auch alsdenn zur sel-
 ben Zeit besser kennen / hefftiger lieben und in hö-
 heren Ehren/als jeko / halten / und wir werden
 nachdem nicht bald gescheiden werden/ daß sey da-
 von genugsam.

Weiter soltu auch verständigt seyn / daß der
 so der Metallen Ursprung verstehet / auch wol
 wissen wird / daß die Materl unsers Steins
 auch metallisch seyn muß / es ist aber kein Metall
 auch kein minera , sondern metalla und mine-
 ra & mineræ & metalla , Dann ihrer aller Art
 und Natur ist in einem Ding / das heist Ele-
 ctum minerale immaturum Magnesia oder
 Lunaria , dervwegen brauchen die Philosophi
 allwegen pluralitatem als metalla , metallo-
 rum , metallis , &c. Deutlicher muß ich nicht
 melden/ist auch unnöthig / weil dir die materia
 schon bekand ist / es möchtens sonst erliche hören/
 dann umb diesen Berg lauren sehr viel Versucher/
 erliche kommen gar nahe heran / eines theils auch
 wol herauff/ aber ich laß mich von ihnen sampt den
 Blu-

78 Eröffneter Kasten der Natur

G Blumen nicht leichtlich sehen / es werde mir dann
 „ befohlen. Diese mineralische Wurzel muß
 „ von ihrer Unart / die sie von giftigen Dünsten
 empfangen / wie schon gesagt mehlich geschieden
 und dann der weiß mercurialisches Lilien-Safft
 „ darauß geprest werden / der ist sehr zart und flüch-
 „ tig / derentwegen in seinem Obertheil zu suchen
 „ und sein Nahme ist Azoth oder gluten aquilae
 „ Den Sulphurischen unverbrennlichen fixen ro-
 „ then Lilien-Safft wirstu im unter Theil zu suchen
 „ nicht verlassen / und wird genant Laton oder
 Leo rubeus. Da hastu nun deinen Begehren
 nach meine Erklärung / frage nicht weiter / dann
 solches zu erklären ist mir höchlich eingebunden
 und verboten / darumb bäte fleissig es wird dir
G das auch gegeben werden / und sonderlich ist zu
 „ verwundern / daß diese Blumen nimmer verdor-
 „ ren oder verwelcken / und die eine kan sich in aller-
 „ ley Form und Gestalt verwandeln / und liebe
 „ auch alle Planeten / damit sie vereinigt wird
 „ und kan auch nicht wieder auß dieses Planeten
 „ Hauß mit dem sie verbunden wird gebracht wer-
 „ den ewiglich / dieser Blumen Tugend / Natur und
 „ Eigenschafft gründlich zu beschreiben ist in kei-
 „ nes Menschen Herß Sinn und Muth kommen
 das müssen alle Weisen bekennen. Nun stehen
 diese beyde Blumen auff einem siebenfältigen
 Stiel wie du siehest von allerley Farben / aber sie
 haben

haben sich zueinanderlich weit von einander abgethan/
 das macht ihre unterschiedliche Natur / derwe- 
 gen muß man Mittel finden / daß sie zusammen
 wachsen und auß diesen zweyen eine herrliche un-
 verweßliche und ewigwährende Frucht wachse /
 herfür breche / und entspriesse / welches dann ohne
 den Willen Gottes nicht geschehen kan. Du solt
 aber auch ferner wissen / daß die Zahl des weissen
 Illiensamens mit der rothen sehr ungleich ist /
 welches die Weisen sehr hoch verborgen haben /
 und nennet es ihr Pondus oder Gewicht / und
 ohne diesen Puncten wollen sich die beyde Lillen
 nicht vereinigen noch per minima zusammen per-
 miscirn. Die uralten Araber schreiben hiervon
 also : Pondus masculi singulare , & foeminæ
 plurale semper esto. Solches erklärt der Graff/
 in dem er spricht / Terrena potentia super sibi
 resistens , & pro resistentia dilata est actioa-
 gentis in altera materia. Verstehst du es?
 Ich antworret es ist etwas dunkel. Er sprach be-
 kümmer dich hierumb so hefftig nicht / dann kom-
 stu zu Erwachung dieser beyden Lillen / so wirstu
 dann selber sehen auß ihrer beyder Eigenschafft
 un Natur/wie du ihm thun solt/und brauchre meh-
 liche mäßige Wärm/sonsten wird der Samen der
 weissen Lillen als ein Dunst heraus rauchen und
 alle deine Mühe und Arbeit umb sonst seyn / Ich
 sprach weiter : Zmer hastu dieser zweyer Lillen ge-
 dacht/die Philosophi aber sagen bisweilen un einē
 Ding

so Eröffneter Kasten der Natur

„ Ding allein: als in Mercurio, oder Azoth stecket alles was die Weisen suchen / sie reden auch von dreyen als Sale, Sulphure, Mercurio. Zum meisten aber daß es sey Corpus Anima & Spiritus, dieser gedencstu gar nicht. Ich muß dein lachen (sagt er) daß du die terminos Philosophicos noch nicht verstehest / oder wilt mich vielleicht versuchen / doch wil ich dich dessen auch entheben / wenn sie von einem Ding reden / so ist's Sal metallorum, Lapis Philosophorum. Von zweyen Dingen rede ich allhier / das ist corpus und anima. Das dritte ist copula amborum nehmlich der Spiritus, den kanstu nicht sehen / ist doch in beyden verborgen / und schwebet alsdenn auff dem Wasser wie du im Moy Gen. 1. lesen magst. Hieran laß dich begnügen ich aber bleibe gern bey diesen beyden. Nun der wegen diese beyde Lillen gang rein gepallte / und verschleuß sie in einen Erystallen sehr fest ob Feuer / setze sie in ein lindes Schweißbad / so wird sich bald die weisse Lillen weit außbreiten / und die rothe zu sich fassen und schliessen / weil aber die rothe feuriger Natur ist / und Hülf befindet von der außwendigen Wärme / als läßt sie ihm hitzigē Besam Geruch auch herauß in die Kälte der weissen / dadurch sie uneins werden / dann keine wil der andern cedirn oder weichen / das machen ihre contrariæ qualitates, wie du wol weißt / wachsen beide biß in den Himmel / werden aber vom Wasser wieder

wieder hernieder getrieben/ und solches eslich mal/
 biß sie von Arbeit des auff- und niedersteigens
 matt / müd und laßz auff Erden ruhen müssen/
 und wisse / so das Bao dermassen nicht regiere/
 daß ihre beyde Naturen nicht zugleich auffstei-
 gen / sondern nur eins allein/so wirstu ihres Be-
 ruchs nimmermehr gntessen noch theilhaftig
 werden. Orrhalben hab gut acht auff diese erste
 Operatton. Weil aber diese beyde Feind spühren
 und mercken / daß einer dem andern nichts anha-
 ben kan / vereinigen sie sich / wieder mit solcher
 Lieb und Freundschaft / daß sie nunmehr ewig be-
 gehren bey einander zu bleiben. In dieser Verei-
 nigung beweget sich das ganze Firmament / des-
 gleichen Sonn und Mond dermassen / daß sie
 auch beyde verfinstert werden / so lang es dem
 Höchsten gefällt.

Nach diesem schafft Gott auß Liebe in der
 Luft sein Bogen von allerley Farben / zum Zei-
 chen/daß du alsdann nicht zweiffeln solt / Gott
 sey mir gnädig / und will die Ersäuffung oder
 Sündfluth dieser beyden nicht zugeben / des mag-
 stu dich billich freuen / du wirst auch in kurzer
 Zeit sehen / daß sich der Mond mehlich wieder
 herfür thut und nicht so schwarz sey als vor / end-
 lich auch wiederscheinen und sehr weiß glängen/
 und schön klar seyn wird / die Sonn aber ist
 noch hinter dem Mond verborgen / welche du we-
 gen der Erden nicht wol sehen kanst / hast nun kla-

82 Eröffneter Kasten der Natur

„ re Augen des Verstands/ so wirstu in dem Mond
 „ 4. Planeten spüren / welche du durch des Mon
 „ den Glanz in ihre beständigen Natur veränd
 „ ren und transmutiren kanst / wenn aber der Sy
 „ rius oder Hundstern nahe zu der Sonnen schre
 „ tet und die Hitze immer grösser und hefftiger
 „ wird / alsdenn wird der Mond durch der Soli
 „ Glanz vertunckelt biß er endlich sich auch hinter
 „ der Sonnen Glanz verbirget / welche sich wegen
 „ der Unreinigkeit der andern Planeten häfftig an
 „ gere / und wird auß Zorn gelblicht und endlich
 „ blutroth. Weil sie sich aber für ihm als ihre
 „ Herren demüthigen (sintemal es Gott also verord
 „ net) nimbt er sie wieder zu Gnaden an/ und mach
 „ sie ihme alle gleich / daß sie tanmer mit ihme in se
 „ nem Reich bleiben und regiren allezeit / dessen si
 „ sich alle auch billich freuen / danken und loben ne
 „ ben ihme den Allerhöchsten / durch welches Zu
 „ lassung sie also herrlich gezieret seyn / verhoffen
 „ auch solche Zierde zu Lob seines grossen Göttli
 „ chen Namens täglich zu erzehlen und zu gebrau
 „ chen. Siehe jegunder hab ich dich von deinem
 „ Zweifel erlöset / hoffe du wirst nu die Sach voll
 „ kömlich verstehen / Adt deinem und metner
 „ Schöpffer dafür danken/ uñ daheim in der Still
 „ diß hohe Werck wissen einzusetzen und Förderun
 „ zu thun/bäte aber fleissig / brauch's recht / oder du
 „ wirst mich nicht mehr sehen noch finden/ 2c. Jo
 „ wustte warlich für Freuden mit was ich dē Baure
G

antworten solte / doch war ich herzlich danc̃bar
 fragt ihn weiter gar freundlich / ob dann nun
 hierinnen gar nichts mehr zu thun wäre / und ob ^{cc}
 die Kunst jeso ein End hätte : Er antwortet mir ^{cc}
 gar sanfftmütiglich / du solt wissen daß die Zu- ^{cc}
 gend dieser beyder Eilten alle 3. Tag können er- ^{cc}
 neuert und vermehret werden/daß sie 1000. Theil ^{cc}
 in ihrer Krafft zunehmen und sich besahmen mö- ^{cc}
 gen / und solches geschieht so dieser Sahn in die ^{cc}
 vorige Erde gepflantz und geworffen seyn wird/ ^{cc}
 so wirt im 1. Tag ihre Finsternüß beschehen / im ^{cc}
 2. Tag kompt der helle Monschein / im 3. Tag ^{cc}
 die abendröthige Sonne wieder herfür / und diß ^{cc}
 Werck gehet so lange für sich / als es dem Höch-
 sten gefället / es wachsen auch sonst auß Natur
 dieser Blumen Edelgestein und Perlen herfür /
 aber das Höchste ist / das euch Menschen angeht ^{cc}
 zu weiterem Erkändnuß Gottes und langem ^{cc}
 Leben / und so einer nur ein Blätlein hiervon ^{cc}
 geneust / so wird er bald von allen Siegtas- ^{cc}
 gen und Kranckheiten genesen. Von ihrer Ma- ^{cc}
 gischen Krafft aber und andern hohen Secretis
 kan ich jeso nicht melden / sondern wann ich
 nach Vollziehung deines Wercks wieder zu dir
 kommen werde / alsdann will ich dir viel hö- ^{cc}
 here seiner Tugend Eigenschaft und Umb-
 stände zukommen lassen und mittheilen / jeso
 wollest du dich hiemit begnügen lassen / und meine
 Rede wol ermessen/du wirst all deines Begehrens

84 Eröffneter Kasten der Natur

„ nechst Gottes Zulassung gewähret werden / und
 „ weil ich nun meinen Befehl ersprießlich verricht /
 „ also muß ich wieder von dir scheiden / doch wirstu
 „ an mich gedencken / und meine Anfunfft nach ali-
 „ bi etlichen Monden erwarten. Ach mein lieber
 „ Bruder und bester Freund / sagt ich / du redest
 „ so trefflich sinnreich / von diesen hohen Sachen /
 „ es siche mich warlich an / daß du kein schlechter
 „ Bauer seyn muß / ob du schon außwendig dar-
 „ für anzuschauen bist / zu dem so kanstu auch herr-
 „ lich Latein / das bin ich bey den Bauern nicht ge-
 „ wohnt / mein sag mir doch / auff welcher Uni-
 „ versität hast du solches gelernet / dann du bist
 „ sehr hoch gradirt und ist mir keines gleichen noch
 „ nie vorkommen / der Bauer begunt zu schmunz-
 „ lachen / und sprach / was beweget dich zu solcher
 „ Frag / ich antwortet darauff / darumb daß ich
 „ gern wissen wolt ob du auff Universitäten sol-
 „ ches erlernet / dann da vermeinen sie ja die wah-
 „ re Philosophiam zu haben / mich wundert sagt
 „ er / was du dir träumen lässest / meinstu Philo-
 „ sophiam oder Weißheit bey ihren selbst Ver-
 „ ächtern zu suchen oder zu finden / Warlich nein.
 „ Aber meine Weißheit belangend / die habe ich
 „ allein von dem / durch welches Wort und Be-
 „ fehl die Himmel / Firmament und Erden und
 „ alle Ding zittern und beben müssen / demnach
 „ so hab ich dir auch allbereit gesagt / wie ich in-
 „ wendig mit Gold / Diamanto, Schmaragden
 „ und

und Rubinen geziert sey / und nur den grauen
 Küttel / mich vor den gewaltigen zu verbergen /
 und zu verdecken / (dann sie meinen mich zu fan-
 gen und zu zwingen) umb mich gegürtet / ich
 fragte weiter / warumb suchen die grossen Herren
 und Potentaten diese Philosophen bey ihren Phi-
 losophis nicht / die sie Jährlich mit grosser Be-
 soldung auff Universitäten halten müssen. Er
 antwortet / von dieser quæstion hatt ich lang zu
 discutiren , aber sie sind nicht werth / daß man
 umb ihrent willen so viel Wort verlehren solte /
 weil sie sich nicht wollen unterrichten und weisen
 lassen / dessenthalben auch sie in die Länge mit ih-
 ren inutilibus futilibus argumentis und nich-
 tigen rationibus nicht werden bestehen können /
 Gott ist sehr zornig über sie / daß sie die Jugend
 mit ihren Sophistischen Sachen beschmeissen /
 sie lehren und disputiren immer de lana ca-
 prina und wenn die disputation ein Ende hat /
 so ist einer so flug als der ander / und haben alle
 gleich viel / nehmlich einen grossen Dunst / derhal-
 ben hüte dich für ihren nichtigen giffeliebenden
 Phantasiis und vorgeben / sie plaudern viel von
 der Kunst und wissen nicht / daß der Kern darinn
 das beste ist / daß sie die Jugend die artes di-
 cendi lehren / aut potius Grammaticam ein-
 blehen / das ander alles seyn Brüll- und Handel / wann
 sie nicht Doctores oder Magistri wären / so üben
 sie sich noch wol in der wahren Philosophia.

86 Eröffneter Kasten der Natur

Aber jeko schämen sie sich dessen / daß weil sie grade
dürfte Persohnen noch lernen sollen. Darumb

- 22 muß die vera Philosophia unter dem Schein
- 22 der Falschen unschuldig verdamme / auff das eus-
- 22 serste verfolgt und gelästert / aber also muß es zu
- 22 gehen und geschehen / daß Gottes Weißheit vor
- 32 der Welt Thorheit heiße / & è contrà. Nam

Deus non sine gravi judicio sapientiam sub
nomine stultitiæ voluit esse revelatam ut ni-
mirum mysterium virtutis suæ esset arca-
num : sed tandem bona causa nostra trium-
phabit. Und wir achten ihrer viel geringer
als sie meinen / können auch ihrer viel eher als sie
unser entbähren und gerathen. Jek sprach

mein liebes Bäuerlein ich mag dir warlich auch
wol bekennen / daß ich eben der Meinung bin /
dann mit theurer Warheit sag ich / daß außer-
halb der Univerfität ich vielmehr gelernet / dann
bey den Pseudophilosophis , die mir auch
sehe zuwider gewesen / dann die Sache ist zu ge-
ring / mein / sagt der Bauer es ist gnug von
dem / zu dem so hab ich auch bald Zeit mich wte-
der an meinen vori gen Orth zuversügen ; Jeko
wirst du ja mein lieber Bruder nicht also von mir
scheid. n sagte ich / sondern nur auß freundlichen
Bitte mir noch einer Frag bey dir statt geben
und deren mich mächtig seyn lassen / alsdann so
will ich mich gern zu frieden geben / wiewol
ich für alles herzlich danckbar bin : Mein kane

seyn.

seyn. Ich weiß nicht / sagt er / es möchte eine sol-
 che Frag seyn / daß ich sie dir gewöhret / sie möch-
 te auch wol so seyn / daß sie mit jeko dir zu offen-
 bahren verbotten wäre / doch sag her. Die weisen
 Philosophi, sagte ich / schreiben alle / daß die grö-
 ßte Kunst in Regierung des Feuers sey / sintemal
 dieselbig ungleich soll gehalten werden und dann
 möchte ich auch wol und gern wissen welche die
 propinquior oder nächst materia des Steins
 wäre / darauß ich formam specificam oder die
 beyde Blumen extrahirn sollte oder könnte / dann
 ob ich wol eine materiam generalem weiß / so
 bin ich doch des vorigen Puncten ungewiß / dann
 Clangor schreibt / daß kaum ein halb Loth auß
 einem ganzen lb. soll können extrahirt werden /
 welches das Werck verrichten könne / das wäre
 sehr wenig / ich achte es aber dafür / daß etliche
 Loth auß 1. lb. soll können præparirt werden: bey-
 de des weissen und rothen : Er antwortet ich se-
 he wol / was des Dings ist / du wilt zu viel wissen
 und selbst nicht suchen und arbeiten : Nein / mein
 Bruder / da wird nichts von / es heist Lili-
 um in-
 ter spinas, wenn man sie so leichtlich vermeint
 zu brechen / so zerreißt man die Hände / derwe-
 gen muß man mit Fleiß und Arbeit die Dör-
 ner erstlich mehllich wegräumen / und dann fein
 sauber mit den herrlichen Lillien umgehen /
 damit man ihrer endlich genießsen möge.

Idem so mischestu mir zwei Fragen unter einan-
 der / und hast nur eine begehrt / daß mag ich dir
 aber wol sagen / daß du die vier Theile des Jahrs
 wol betrachtest / darnach theile dem Werck auß/
 hiervon dann der weisen Bücher gnugsam tra-
 ctiren. Du siehest auch wol / daß es in den Hunds-
 tagen heisser ist als im Frühling / im Winter käl-
 ter dann im Sommer. Hie wird mancher flügel-
 ten und sagen / daß solches die Kinder wol wissen/
 ja mein Gefell / du weißt noch nicht / was der (Phi-
 losophen) Winter und Sommer ist / lauff nur
 nicht zu schnell zu / du kompst noch bey Zeit genug/
 ich kan dir hiervon nicht mehr sagen / und da du
 ja erstlich fehlen soltest (welches doch schwerlich
 geschehen wird) so will ich dich jeko ein Mittel
 lehren / damit du deinen Schaden reichlich er-
 staten mögest / und deine Nahrung mitler weil
 reichlich haben und anstellen könneest / siehe unter
 diesem grauen Rock hab ich einen grünen Un-
 terzug / wenn du den mit Feuersteinen / eisenen
 „ Rost und rothem figirtem Adler pallierest / als
 „ denn wird mein grüner Unterzug viel herrli-
 „ cher / den solt du in den reinen Monschein sen-
 „ cken / so wird der Mond von der Sonnen 6. Loth
 „ entlehnen und empfangen / dieselbe dir zur Nah-
 „ rung schencken und mittheilen / und solches kanst
 du fast alle 8. Tag genießten / rechne es über / es
 kan sich ein grosser Herr hiervon / wann er es starck
 treibe

treibe gar reichlich ernehren und erhalten / und es
 kost auch nicht viel / dieses wollest du in geheim
 halten / und Gott dafür danckbar seyn / nun Ade.
 Und wie er mir das gesagt / sprang und ver-
 schwand der Bauereilends und geschwind in den
 Berg und die beyde Blumen blieben und stun-
 den am selben Orth / da der Bauer hinein gegan-
 gen war / denselben ehlete ich zu / sie zu brechen / aber
 da wichen sie hin und her vor meiner Hand / und
 da ich eilends hingreifen wolte / sie zu erhaschen /
 siehe da lag ein Stück von etlichen Pfund der
 rechten crudæ & veræ materiæ Lapidis vor
 mir an ihrer statt / und ein Stimm gieng auß dem
 Berg sprechend Deus sua bona vendit labo-
 ribus , nach dem höret und sahe ich nichts mehr
 Ich fielle allda nieder auff meine Knie dancket und
 lobet den der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit /
 welcher die Weißheit selber ist / er wolle doch mein
 Herz / Sinn und Muth mit dem Geist der Weiß-
 heit erfüllen und erleuchten / damit ich solches
 theuren / hohen und werthen Schazes möchte
 theilhaftig werden / und denselben bekommen:
 verbiesse und gelobte ferner an / solchen zu seines
 H. Nahmens Ehre / der Christlichen Kirchen zu
 Frommen und sonderlich meinem Nächsten und
 der lieben Armuth zu gut und besten zu nutzen und
 zugebrauchen. Also habe thr nun meine Liebe den
 wahren Grund des höchsten theuren und wer-
 then

90 Eröffneter Kasten der Natur

then Schazes mit allen Umständen reichlich
empfangen / thut ihm / wie ich / send gutes Für-
nehmens / meidet Sophisten / und haltet Gott
für Augen / so werdet ihr nicht so oft vergebens
arbeiten / sondern Gottes Wunder merckli-
chen sehen und spüren / dessen Nahme sey gelob-
bet und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit /
Amen.

Petite & dabitur vobis.

Feliciter absolutum in arce--(Sol) axhaffz
Anno ære salutis 1598. Julii 9. stylo veteri.

SECUNDA PARS.

„ **N**achdem ich nun dem ewigen
„ Allmächtigen Gott und schöpffer al-
„ ler Ding für seine gnädige Offenbah-
„ rung gedancket / von Herzen gelobt und geprei-
„ set hatte / da nam ich meine materiam secun-
„ dam zu mir (prima materia wird hernach kom-
men) küßete sie vor Freuden / als das jenige / dar-
nach ich so ein herglichs Sehnen und Verlangen
gehabt umb welches willen ich so manches Jahr
in Zweifel / Trübsal / Traurigkeit und Beküm-
mernüß gestanden / besahe es wol mit grosser Ver-
wunderung / sonderlich / weil es kein besonder euf-
serlich

ferlich Ansehen hatte / und solte doch ein solches
hohes wichtiges übernatürliches Werck verrich-
ten und vollbringen können / da fiel mir ein / daß
der Bauer gesagt hatte / daß Gott ihm ein sol-
ches Ansehen auß hochwichtigen Ursachen ge-
geben und gethan hätte / zu dem auch / damit es
die armen so wol als die Reichen haben möch-
ten / und sich dessen gegen Gott nicht zu beschwe-
ren noch zubeklagen hätten / als solte Gott dem
Reichen in diesem einem Vorzug gegeben ha-
ben / nein warlich / die Reichen achten sie nicht /
und glauben viel weniger / daß ein solches in ihm
stecke / wie in Rosario Magno folio 248. zu lesen /
Si materiam nostram nomine nuncupare-
mus, insipientes & divites eam esse non cre-
derent. Auch bekamen es die armen eher zu
handen als die Reichen / wie ich nun mein mate-
riam wol eingewickelt und verwahrt hatte / gieng
ich wieder heim mit Freuden / und sang auff dem
Weg das folgen Liedlein / Cap. 7. Sab. Salom.
Wo ist ein Gott als unser Gott / der da kan
helffen auß aller Noth / ich war traurig nun bin
ich frölich. Wie ich nun daheim war / da sagte
ich mir für / erstlich einen ziemlichen Vorrath
sumptum von dem particular, so mich der gü-
tige Bauer gelehrt / damit ich des Universals
mit desto besser guter Ruhe und Stetigkeit ab-
warten könnte / zu præpariren und machen /
fieng dervwegen in Gottes Nahmen an / kaufte
mit

mir einen ziemlichen Vorrath von Kohlen (dann
 „ es nimpt viel Kohlen hinweg) bauete hierzu
 dienliche furnos und Ofen und macht in kurzer
 Zeit (in etlichen Wochen) einen ziemlichen Vor-
 rath. Solches konte der Christen Feind nicht

E leyden / incitirte einen Lärmen über den andern
 und in allen Gassen / die Nachbarn beklagten
 mich / ich würde ihnen ihre Häuser anzünden/
 meine Freund und sonst andere Bekanden / warf-
 fen mir für / es wären jeko falsche Münz furhan-
 den und auff der Bahn / ich solte von solchen doch
 wichtigen Dingen und Vornehmen absehen / da-
 mit ich nicht in Argwohn käme / und mir meine
 facultatem Juridicam (weil ich D. I. war) mit
 Ernst treiben und wahrnehmen / ich würde meine
 reichliche Nahrung sonst wol haben können
 Aber ob ich dardurch mit gutem Gewissen könnte
 mein Brod erwerben / zweiffelte ich leyder sehr

W das nächste war / daß mich die gemeine Schmied
 und Goldarbeiter vor dem Rath verklagen / daß
 ich ihnen die Kohlen vertheuerte / sie könnten ih-
 Handwerck und Bürgerliche Nahrung nit haben
 vermöchten derwegen per consequentiam dem
 Rath und gemeiner Stadt kein Zins noch
 Schoß zu geben / dann ich zahlte die Kohlen
 theurer / damit ich sie vor ihnen haben möch-
 te / das trieben sie die Länge / also / daß mi-
 der Rath solches verbiethen ließ / und dar-
 nach anzeigen / ich solte à tractatione carbo-

nur

num ablassen und meinem Beruff nach / mich
verhalten. In Summa des Wesens war so viel/
daß ich meine Ofen niederreißen mußte / Dannen
wegziehen / und einen guten Freund suchen/
der mich mit solchem Geld verlegte / damit ich
des Universals desto geruhiger abwarten kön-
te / (doch sagt ich niemand was ich im Sinn
hatte) dieselbe Tribulation mit Reisen und an-
dern Ungelegenheiten wären fast biß in das
dritte Jahr / Gott weiß / wie es mir zu Herken
gieng / daß ich es alles wußte / und konte dennoch
nicht zum Werck greiffen / ich dachte hin und her /
vielleicht will es Gott nicht haben oder zulaf-
len / Nam quo nos fata trahunt retrahunt-
que, eo nos sequi oportet. Wie der Graff von
Taruis auch anzeigt / er habe die ganze Wissen-
schaft des Universals zwey Jahr zuvor voll-
kömmlich gewußt / und habe es dannoch wegen vie-
ler impedimentorum und Hindernüssen nicht
können ins Werck richten oder setzen : befahle
solches alles dem lieben Gott : Auff meiner Rei-
se conferirte ich mit gelehrten Leuten / ward im-
mer verständiger / tractirete mutuas operas
mit Künsten und Wissenschaft / wie es dann
pfelegt zuzugehen / ich samblerte auch schöne Mate-
rien von allerley Erzen und Handsteinen zusam-
men : Aber ich fand ihrer sehr wenig / ja nicht
überdrey / die auff rechter Philosophischer Bahn
wandelten und waren / alle wolten sie mit Mer-
curio

94 Eröffneter Kasten der Natur

curi vulgi, Gold / Spießglas / Zinobereck / auch
 vielen geringern nichtigern Dingen zu thun ha-
 ben / daran sie dann alle sehr irreten / weil sie der
 Natur nach nicht arbeiteten und folgten : wann
 sie aber der Natur nachgegangen wären und die
 rechten Ding zusammen gesetzt hätten / so würden
 sie so jämmerlich nicht getretet haben / zu demselben
 ist eine solche hohe Gab einem jeden nicht gege-
 ben / darnach mag ein jeder seine Rechnung ma-
 chen und sich selbst wol prüfen / ehe ihn der Scha-
 den bekrencken und beschleichen möchte / das mer-
 cke wer da mercken kan : Wie ich nun meinen
 cursum itinerum secundum fatalem consti-
 tutionem vollendet hatte / kam ich frölich wieder
 anheim / da stellten sich meine vermeinte Freun-
 de wiederum ein / wolten wissen / wo ich so lan-
 gewesen / was ich verrichtet und wie ich ihm wei-
 ter thun wolte : ich gab ihnen kurzen Bescheid
 sprechend / ist die Welt nicht groß genug / ich
 meinete vielleicht / euer Stadt sey die ganze Welt
 und man könne sich ohne dieselbige nicht ernie-
 ren. O nein hättet ihr euch aber auch etwas be-
 sucht / ihr würdet hievon viel anders judiciren
 es seynd wol O Der Lob noch andere Leute genug
 so das / welches ihr verachtet und verlachtet / in
 großem Danck erkennen und annehmen / wi-
 solt darneben wissen / daß ich euch jeko mit der tri-
 station der Kohlen nicht viel beschweren werde

Das

dann ich bedarff ihrer jeko nicht / dieser meiner
 Rede sie sich höchlich verwunderten / stießen die
 Köpff zusammen / wußten aber nicht wo der Haas
 begraben lag / ich aber gieng ihrer ganz und gar
 müßig / miedet mir ein Hauß / hielt einen Bus-
 ben / und nam meine Resolution nach vollende-
 tem Gebät und Dancksagung gegen dem Ew. „
 gen Gott mit grosser Begierd vor die Hand /
 ließ nicht ab / biß ich sie vollzogen und vollbracht /
 welches fast das fürnehmste und schwereste Stück
 ist im ganzen Werck. Nam hic jacet multa
 tarditas , wie die Philosophi alle schreiben / & „
 est clavis artis , und kan leichtlich mit dem „
 Feuer versehen / verhäret und verbrennet wer- „
 den / daß die flores oder die wachsende Krafft „
 aduriren oder verbrennen ; Derowegen ich gros- „
 se Vorsichtigkeit brauchen mußte / hatte auch gute „
 acht damit ich von seiner Unart kein Schaden be- „
 käme / wie Theophrastus in seinem Manuali „
 schreibet ; Es ist mir aber alles auß Gottes Will. „
 len zuletzt wol gerathen / Wie nun die giftigen „
 Dünst von Steine gewichen / da erblickten unsere „
 bende Blumen / davon der Bauer gesagt sein meh. „
 lich herfür / doch war ich der weissen eher gewar / denn „
 die rothe war noch nit so hoch gradirt und herfür „
 gewachsen. Ich nam ein Blärlein von der weissen /
 kostet sie da empfand ich warlich einen übersüßsen
 herrlichen lieblichen Geschmack / dergleichen ich
 nie

nie gekostet / darüber ich mich dann herzlich
 freuet / das übrige vom Blätlein legt ich auff ein
 „ heisses Blech / da floß es eylend und verrauht al-
 „ les in continenti , darben erkand ich / daß es
 „ das Weiblein war / weil es so flüchtig und vola-
 „ tile , brauchte demnach auch grosse Fürsichtig-
 keit / daß ich der roten Lilien darneben auch
 mächtig ward / welche durchaus kein Feuer ach-
 tet / sondern beständig über das Feuer herrschet
 doch ehe ich diese beyde Lilien bekam / hatte ich
 ziemlich viel Widerwärtigkeit / darvon ich hie ni-
 melden will. Es ward aber bald / da ich diese
 beyde Lilien überkam / vergessen / dachte an den
 Bauren und verwundert mich seines hohen
 sinnreichen Verstands / hielt mich weiter an sei-
 „ nen Unterricht / und fügte die beyde Lilien feil-
 „ freundlich zusammen / dabey ich dann auch ein
 „ merckliches Wunder vernahm. Demnach be-
 „ schloß ich sie beyde in ein Crystall Gefäß ohn-
 „ grosse Wärme fein mehlich / wie nun die Sonn-
 „ begunte zu scheinen da breitete sich die weisse Li-
 „ lien gar auß / als wann es eitel lauter klar Wass-
 „ wäre / wie der Thau des Morgends auf den Gras-
 „ stehet / oder wie ein zarter Augenträhn gar he-
 „ wider klare Monnschein / doch mit den Widen-
 „ schein ein wenig blaulicht / und wie ich gene-
 „ hinzuguckte / siehe da hatte sie die rothe Plum-
 „ in sich gefast und verschlucket / daß ich nicht e-
 „ Blätlein darvon sehen kunte / es vermocht si-
 „ ab

aber dieselbig die Läng nicht verbergen / dann die
 rothe Eilien ist heisser und truckener complexion
 die weisse aber kalter und feuchter Natur / und da
 ihr der rothen der außwendige Sonnenschein zu
 Hülffe kam / da bemühet sie sich widerumb her-
 für zu thun / kunte aber noch nicht wegen Stär-
 ke der weissen / deren Natur anjesho noch regiert/
 doch stritten sie mächtig / wuchsen beyde zugleich
 in den Himmel / wurden aber von den Wirbel-
 Winden widerumb hernieder getrieben / das wä-
 ret so lang / biß sie alle beyde unten (weil ihnen
 die wachsende Wurzel entgangen) zusammen
 verbunden und bleiben mußten / dann erst seyn sie
 prima materia Lapidis & metallorum. Nach-
 dem begunt sich die Finsternüßten mehlich zu er-
 zeigen / und wurde Sol und Luna immer schwär-
 zer verdunkelt das wäre eine gleyhmliche Zeit /
 wie im Grafen zu lesen ; Wiltler weil erschien mir
 auch das Gnadenzeichen der Regenbogen mit
 allerley herrlichen Farben / davon der Bauer
 sagt / es würde ein Freudenzeichen und Vermu-
 thung eines guten Ends seyn / zc. Wie sich
 aber der Monschein etwas blicken ließ / doch nicht
 gar hell / da begunte die Sonn heisser zu scheinen/
 biß der Mond voll ward / und gar durchscheinend
 klar leuchtet / als wenn es entel durchscheinende
 Perlen oder grobgestoffen Diamanten wären/
 dessen freueten sich vier Planeten / denn sie können
 durch diesen Weg von aller ihrer Unart in der

G

Luna

58 Eröffneter Kasten der Natur

5, Lunæ Glanz und Natur verwandelt werden / die-
 5, ses nennet der Graff in seiner Parabel des Kö-
 5, nigs Henibd : Da ich nun tertium gradum
 5, Ignis adhibirte , da wuchsen allerley herrliche
 5, Früchte von Quitten / Citronen / Pomeranzen /
 5, Aepffeln lieblich anzuschauen / auß einem Hiacyn-
 5, tischen Erdreich herfür / welche sich in kurzer Zeit
 5, in rothe liebliche Paradis-Aepffel auß Kubis-
 5, nem Erdreich wachsende verwandelten / und end-
 5, lich zum herrlichen hellen und allezeit leuchtenden
 5, Carfunkelstein verkehrten und coagulirten,
 5, welcher alle verfinsterte und dunkelfarbe Plane-
 5, ten mit seinem eigenem Glanz leuchtend und
 5, scheinend macht / und solches in sehr kurzer Zeit.

Wie ich nun etliche projectiones über viel Pfund
 purgirter Metallen gethan und jeko mich über
 die massen erfreute und verwunderte / daß eine
 solche geringe und gar kleine quantitet unsers
 Steins solche eine grosse Macht allerley metal-
 la in continenti durchzugehen / und zu verän-
 5, dern haben solt / als nehmlich ein Theil auff 10000.

5, Theil / setzte mich dertwegen nieder nach gethanem
 Gebät und Dancksagung / und war willens noch
 eine projection zu thun / ob ich dem Fundament

5, der projection möchte näher kommen / und wie

ich eben einsetzen wolte / siehe da kam mein altes
 5, liebes Båuerlein durch verschlossene Thür
 wieder zu mir / mich freundlich grüßend : Ich er-

stare

starrt erschlich / dann ich kante ihn nicht so bald /
 zu dem so kam er mir plötzlich auff die Hand /
 und war jeso mit einem bunten Rock mit aller-
 ley Farben bekleydet / ich sank nieder auff die
 Banck / dann die Beten erzitterten mir / er sprach
 mit lachendem Mund und freundlichen Gebär-
 den / fürchte dich nicht mein hergliebster Bruder /
 du hast einen gnädigen GOTT / dazu auch was
 dein Herz begehrt auff dieser Erden / ich komme
 jeso wieder zu dir / wie ich verheissen und gelobt /
 dich weiter in diesen und andern höhern und wun-
 derlichen Dingen / und Secretis (dann diß ist
 nur der Anfang (zu berichten und gründlich zu
 lehren / derowegen vernimm weiter / daß es ein
 gering / schlechtes und leichtes Ding ist / wie
 du dann jeso selbst bekennen mußt / den Lapi-
 dem zu machen / welches dann der ewige GOTT
 auß hochwichtigen Ursachen also verordnet / aber
 denselben recht und vollkömmlich zu verstehen /
 darfür müssen sich alle Philosophi, auch Adam,
 Salomon, und Hermes, deßgleichen Theo-
 phrastus, sie mögen auch die Weisesten seyn /
 bücken / heigen und ihre Unvermöglichkeit in
 diesem Punct offentlich bekennen / wie den sol-
 ches auch Zacharias, der auch den Lapidem
 oft gemacht / fol. septuagesimo primo offentlich
 zeuget und sagt / nostræ medicinæ scientiæ tam
 divina tamq; supernaturalis in secunda qui-
 dem

100 Eröffneter Kasten der Natur

dem operatione) ut semper fuerit ac sit adhuc impossibile hanc innotescere hominibus quocunque studio vel industria quamvis omnium etiam sapientissimi sint atque doctissimi Philosophi , nisi primum à Deo sint inspirati , deficiunt enim hac in parte omnis naturalis ratio & experientia. Das ist / unser Kunst Wissenschaft ist so Göttlich und übernatürlich (verstehe nach der Zusammensetzung.) Daß es nimmer möglich gewesen dieselbige zu verstehen / durch das Mittel es auch beschehen konnte oder möchte / auch von denen die die Allerweiseste gewesen und noch seyn / sie seyn dann zuvor von Gott erleuchtet. Dann in diesen Punct gebracht uns aller Sinn und natürliche Vernunft. Damit du aber in diesem/wie ich verheissen / auch weiter mögest instituire und betreiben werden / als will ich (so viel mir jezo zu reueliren und zu offenbahren vergünnet und zugelassen) dich gründlich unterweisen / und verständigen / du magst dann meiner Anleitung nach dem Allmächtigen und allerhöchsten mit eifrigem Gebäue fleissig weiter anliegen/dann von ihme bekommen

” alle Schätze der Weisheit / alsdann wirst du ohne

” Zweifel/wie solches der hochweise Rex Salomon

” in seinem Buch der Weisheit im 7. und 8. Capitul zeuget / mit hohem Verstand und ferner

” Weisheit erleuchtet und begabet werden / dann der Ewige GOTT will billich darum gebäuet seyn/

seyn / gibts auch gerne (wie er zuvor andern ge-
 than.) denen die von Herren sich darnach sehnen ^{cc}
 und solche hohe Gabe Gottes / zu Ehren seiner ^{cc}
 Seeligkeit zu Frommen / und dann seinem Nech- ^{cc}
 ten und der lieben Armuth zu steuer zugebrau- ^{cc}
 chen im Sinn haben. ^{cc}

Weil ich aber vernommen / daß du mit der
 projection oder Aufwerffung der Tinctur was
 unweißlich umgangen / als solt du berichtet seyn / 
 daß du die metalla zuvor von ihren adjunctis ^{cc}
 und adhærentibus accidentis oder schwefel- ^{cc}
 hafftig Unreinigkeiten wol purgirest und reini- ^{cc}
 gest / ehe du die projection thust / oder du wirst ^{cc}
 Schaden leiden : Wie aber solche Reinigung
 zugehe / solches hast du in der Philosophorum
 Büchern / und dieses geschieht also/2c. Und wie ^{cc}
 er das sagte / ergriff er ein Stück Kupffer / setzte ^{cc}
 dasselbtz in ein Tiegel / warff ein purgir Pulver ^{cc}
 darauff / und zog mit einem eisern krummen ^{cc}
 Drat seinen stinckenden rothen verbrennlichen ^{cc}
 widerlichen Sulphur , weil er die Tinctur ein- ^{cc}
 zugehen verhindere / häufig / wie Schlacken ^{cc}
 darvon / so lang biß die Venus rein und die ^{cc}
 Schlacken weißlicht wurden. Und wie ich als ^{cc}
 dann meine Tinctur darauff projecirte, da pene- ^{cc}
 trirte und gieng es eylend im Augenblick hinein ^{cc}
 und ward das ganze Corpus Veneris zu herr- ^{cc}
 lichem gutem und besser dann natürlich Un- ^{cc}
 garischen Gold / darüber ich mich dann herr- ^{cc}
 lich

lich erfreuet / und seines treuen Berichts bedanckte. Demnach erzehlt er mir auch aliorum metallorum purgationes und Reinigung / welches zu versuchen eine feine Lust war / und Erquickung.

Er berichtet mich auch weiter sprechend / du solt ferner wissen und verstehen / daß du mit dem²² weissen Firenstein kanst allerley Edelgestein / so²³ einen weissen Glanz haben als Diamanten /
E weisse Saphir / Smaragden Perlen und dergleichen machen : Mit dem gelben aber / ehe er²² hochroth wird / allerley gelbliche / als Hyacinthen / gelbe Demanten / Topesios: mit dem rothen aber Carfunckel / Rubinen / Granaten /
²³ Spineten præpariren und zubereiten / welche auch den Orientalischen weit vorgehen in Edelheit / Zugend und Herrlichkeit. Dieses alles will ich dir hernacher selber zeigen und mit der Hand weisen / dann es kan leichtlich versehen werden /
E icko aber will ich dich ein wunderbarlich Geheimniß sehen lassen / du must aber erstlich die Fenster zu machen und dich dafür nicht ensetzen / sondern vielmehr der hohen / ihr von Gott eingepflanzen / Natur und Kraft erfreuen. Ich sprach mein Freund und liebster Bruder / solches²² will ich herzlich gern lernen und sehen / dafür²³ auch meinem Schöpffer danckbar seyn / dann²² dasselbig wird zu mehrer Stärckung meines Glaubens dienen und nützlich seyn / setze dich
 auff

auff die Erde nieder (sagt er) demnach nam er
 7. Tisch und bereitet dieselbe/erstlich nach der Zahl
 der 7. Planeten reiniglich zu / formirt auff jeden
 Tisch des zugerichteten Planeten Character oder
 Zeichen / stößt demnach die 7. Planeten darauff
 die signa waren ließ einen nach dem andern nach
 ihrer sonderlichen Constellation , wie es die re-
 quisieta erforderten vom Tisch in einem Tiegel /
 biß sie zusammen flossen und ließ 7. Tröpflein un-
 sers Dehls hinein tropffen und fallen / da gieng ei-
 lends ein lieblicher scheinender flämmiger Dnnst
 auß dem Tiegel und überzog die ganze Stuben
 mit solchem Schein und Glantz / also daß ich mich
 entsetzte : und habe warlich solch Wunder Secre-
 ra und arcana neben Erscheinung aller Planeten
 und des ganzen Firmaments / die sich umbhero
 circulirten/wie sie droben gehen/gesehen / welches
 mir zusagen keinerley Weis geziemen und gebüh-
 ren will : Ich hätte nimmer geglaubt / daß solch
 Wunder in unserm Stein seyn solte / wann ichs
 nit selber gesehen hätte / und mag noch wol seyn/
 daß ein Mensch himmlischen Verstand darvon be-
 kommen / weil er solche Hoheit in todten Dingen
 verrichten kan. Mein Bäuerlein erzehlet mir
 darneben grosse Geheimnuß vieler Sachen/
 Item , daß ich wissen könnte / wieviel wahre Phi-
 losophi , die jetziger Zeit den L. hätten / in der
 Welt wären / die könnte ich alle wissen und sie
 mich

„ mich auch / würden auch alsbald Kundschaft
 „ mir mir machen. Er lehrete mich auch darne-
 „ ben / daß so ich 9. Tröpflein oder Bränlein 9.
 ⚡ Tag nach einander brauchen würde / ich mit
 „ Englischen Verstand begabet werden und mich
 im Paradys zu seyn schätzen. Wie ich dann
 des Wunders auß dermassen viel von ihm ver-
 nommen / daß ich nimmer geglaubt hätte / wann
 ichs nicht selbst gesehen : sed experientia mille
 restes.

Nun wie dem allem sagt er / ein grosses und
 „ übernatürliches Wunder will ich dir noch anzei-
 gen/und darnach vielerley eff. etus, Wirkung/
 Kraft / und Tugend unsers gebenedeyten Stei-
 nes erzehlen / dann auch endlich alle zweiffelhaff-
 tige Rede / ænigmata, æquivocos sermones
 Philosophorum dardurch so viel Leute umbge-
 führet werden / nach der Länge resolviren auflö-
 sen und erklären. Es will ich auch etliche Pro-
 ceß / die den wahren Grund begreifen / gern hinzu-
 thun / damit du sehen mögest / daß so du die Philo-
 sophos endlich recht verstanden / hättest du können
 „ viel eher in der Zeit zum Ende kommen. Und
 „ solcher Mangel ist an der materia im Verstand
 „ der ersten Resolution oder Auflösung und dann
 „ auch in der rechten Composition wie du hören
 „ wirst / sonderlich gelegen. Dann etliche Philo-
 „ sophi haben in 378. Tagen auch in dreysig Tagen
 „ den

denselben verfertigt und zu glücklicher End
 schaffe gebracht. Und nachdem er solches gere-
 det/samblen wie ein grosses Faß mit Regenwas-
 ser/lassen dasselb seine Zeit putreficiren, darnach
 haben wir per cohobationem, das klare blau-
 ächtige à facibus separiren und in ein rein höl-
 gern offenen Zuber / Kübel oder Butgen gethan
 und an die Sonn gesetzt / alsbald ein Tröpflein
 olei nostri benedicti & incombustibilis hin-
 ein tropffen lassen / da kamen successivē tenebrae
 super omnem abyssum, gleich wie am ersten
 Tag der Schöpfung geschehen. Demnach 2-
 Tröpflein / da hat sich alsbald das finstere vom
 Licht verlohren und geschieden; Endlich haben
 wir mit Weill und der Zeit Gelegenheit 3. 4. 5. 6.
 Tröpflein hinein gethan / nachdem allem ist er-
 schienen und herfür kommen sehr lieblich und
 verwunderlich alles was in prima creatione
 mundi in 6. Tagen geschaffen und gemacht ist
 mit allen Umständen / und unaussprechlichen
 Herrlichkeiten / auch dermassen / daß mir solches
 zu erzehlen Sinn und Vernunfft gebricht und be-
 nommen wird / und gebühret mir auch hiervon
 nicht weiter zu reden zu reveliren und zu offenbah-
 ren. Dahero sagt Hermes der hochweise König in
 seiner tabula Smaragdina recht ita mundus
 creatus esse. Ach H. Err. B. D. / sagt ich / was
 seyn das für hohe mylteria, seuffzet herzlich / dar-
 über

über lobende den / der da lebet von Ewigkeit
 zu Ewigkeit. Er sprach mit diesem / lieber
 Bruder / wollest du jeko zu frieden seyn / dann hö-
 here arcana seynd mir dißmahl zu offenbahren
 nicht befohlen / bäte herzlich und feurig / wann als-
 dann das Mandatum , dir mehr zu reveliren /
 außgeben wird / alsdenn solt du mit Freuden von
 mir wieder verständiget werden / so will ich dir viel
 höhere Sachen zeigen / darbey bleib es auff diß-
 mahl. Nun wollen wir zu den vorigen zugesag-
 ten Sachen schreiten und die effectus & virtu-
 tes unsers unaußschöpflichen Brunnens be-
 schauen / damit du auch in Medicinalibus möch-
 test recht procediren , und deinen Nächsten / Ar-
 men / und Krancken damit dienen und zu Hülff-
 fe kommen / setze dich derowegen und verzeichne
 es wohl / dann viel daran gelegen : Ich will aber
 erstlich wenig von dem Grund trium princi-
 piorum pariren und denn zun Hauptsachen
 schreiten / vernimm es derwegen also : Gleich wie
 ein einiger Ewiger allein Allmächtiger Gott ist /
 durch welchen alles gewesen ist und bestehet / und
 dennoch in dem einigen Drey unterschiedliche
 Persohnen seyn : Als solt du auch wissen / daß der-
 selbige ihme zum Gleichnuß geordnet / daß auch
 alle Ding in der Einigkeit bestehen müssen / doch
 aber in dem Einigen zweyfachtige / Eine flüchtig /
 das ander fix und beständig / eins Seelig / das
 ander

ander leiblich oder eins weis/das ander roth / das
drey aber verborgen und tugendlich gesezt und
ordiniret.

Hieraus folget nun / daß alle Ding/welche ei-
nen Bestand haben / und was gutes seyn sollen
und bleiben dasselbig ad similitudinem auß ei-
nem Ding herfließen und in drey getheilet wie
herumb die drey in eins componirt werden müß-
en / sonst gehet es wider die Andeutung des
Allerhöchsten / und wird nichts taugliches dar-
aus: Die drey aber sind eigentlich Leib / Seel und
Geist/oder Himmlisch / Erdisch und Wasserlich/
Sal, Sulphur & Mercurius, und diese drey sind
doch eigentlich eins und bey einander in einem
Ding oder subjectis. Wie am Menschen / Leib
Seel und Geist / wie bey Gott / Vater / Sohn
und Heiligem Geist : Also auch bey allen Crea-
turen / Vater / Mutter / Kinder. Des zu einer
Befestigung hat Gott der Rechtfertige und ge-
reue zu beweisen seinen Willen und wie es alles
seyn solle / erschaffen den Adam / seinem ersten
Sohn ihm zum Gleichnuß und Ebenbild / und
der einzige Mensch ist gewesen Gottes Sohn
und Ebenbild respectivè, nemlich der Adam
und nicht die Eva / und das ganze Mensch-
liche Geschlecht und nicht in der Eva. Also seyn
geworden auß dem einzigen Adam und Sohn
Gottes drey Ding / Vater / Mutter / und
Kin

108 Eröffneter Kasten der Natur

Kinder : Also ist zu verstehen von allen Creatu-
 ren : Dann die Erde ist gewesen eine Mutter
 „ aller vierfüßigen Thiere / Kräuter / Bäume / Laub
 und Gras / und ist doch anfänglich gewesen ein
 einiges Ding / nemlich die Erde und dann in un-
 bey der Erden der Same / also hat Gott die
 Scheidung des einen in drey gemacht / da er
 sprach: Die Erde lasse auffgehen Laub / Kraut und
 Gras / und fruchtbahre Bäume / die sich besamen
 und nach ihrer Art Frucht tragen / davon sich
 zu mehren nach seines gleichen die sämptliche
 Krafft. Also ist nun auß der einigen Erden drey
 Ding worden / nemlich Erde / Samen und ihre
 Frucht / die da wieder Samen tragen (da wird
 wieder Eins.) Und seynd worden drey unter-
 schiedliche Ding in solcher Scheidung / kom-
 men auch widerumb zusammen / zu dem / davon
 „ sie entspringen / nemlich alle Früchte gehen un-
 „ werden wieder zu Erden und kommen also wie-
 der in eins / wie auch der Mensch weil er nach
 dem Leib darauß genommen ist wie Gott sprach
 du bist Erden und must wieder Erden werden
 „ Also gehet ein jedes Ding und Creatur wieder
 „ zu dem / davon es herkommen ist / nemlich zu sei-
 „ ner ersten Mutter / und letztlich kombt es seine
 „ Gelegenheit nach wieder zu Gott von dem es
 „ erst außgangen durchs Wort / nemlich in das
 „ mysterium magnum , damit alle Ding bleibe
 „ bey der Einigkeit / und bey einem bestehen un-
 beha

behalten werden/ nehmlich bey Gott: Was sich
aber darvon abscheidet und ausser solcher Ord.
nung Gottes schreitet oder von thime abreißt / das
ist Teuffelisch / wie der Lucifer durch seine Hof-
art: Der Mensch an seiner Verbrechung an
Gottes Gebott: Die Creaturen durch den Fluch
der über sie gieng umb des Menschen Falls wil-
len. Aber der Mensch ist wieder herzu bracht / mit
Gott eins und einig worden / und Gott selbst/
und ist also in Christo durch sein theures Blut
vergiesen eine Tinctur oder Projection gesche-
hen. Darumb sie Göttlicher Natur gewesen / in
dem Gott dem ersten Adam und uns auß seiner
Essenz und Wesen / eine Seel eingeblasen / aber
ieselb ist auch durch den Satan verführet wor-
den: Aber wie gesagt / durch Gott und Men-
schen Christum wieder herzugebracht / welches
dem Teuffel / weil er muthwillig wider Gott
gesündigt / und Gottes Ebenbild mit betrogen/
nicht widerfahren mögen / solches alles hat
Gott geschehen und zulassen wollen zu erzeigen
eine Allmächtigkeit un überschwenckliche Barm-
herzigkeit/indem er will / daß alles in und nach sei-
ner Ordination in der Ewigkeit bestehen soll.
Darumb irren die jenigen so gröblich / die wider
den Lauff der Natur und Ordination des Aller-
höchsten Gottes etwas in dieser H. Kunst Arbeit-
en oder fürnehmen. Verstehe mir recht / sagt er

weis

weiter / die Natur ist wol zu verändern / also da
 auß Silber / Eisen und andern metallis Gold
 wird. Aber es muß ein Abscheiden und Hinwurt
 beschehen dessen daß nicht eingehen soll : nehml
 das impediment ; unreine oder Verhinderu
 muß zuvor abgewaschen werden / damit das Gu
 te/so drinnen ist / frey offenbahr in seiner Klarheit
 erscheinen könne. Dann umb des Glücks Wi
 len/ so über die Natur gegangen/ von Gott / al
 der Mensch / viel ist die Natur sehr verderbt ma
 gelhaft und gebrechlich worden : Wer nun sol
 chen Mangel kan hinweg nehmen und der Na
 tur durch ihre gebührlche Medicin , darauf de
 art ist die plusquam perfection bereyete / so b
 sonders in fœcib. verborgen / zu Hülff kommen
 der ist ein rechter wahrer Meister und Philoso
 phus. Dann ein jedes Ding trägt sein Tod
 und Leben bey ihm selbst am Halse / als Gesund
 heit und Krankheit / und wird ein jedes Ding
 von dem das seines gleichen Art / Natur und E
 genschaft ist / gesund oder krank: Also ein Exem
 pel vom Menschen / der ist nach dem eusserlichen
 Wesen Erden oder limbus terræ subtilior
 und ein Außzug aller irdischen Creaturen
 Darumb er auch Microcosmus oder die klein
 Welt genant wird und billich. Nun isset un
 trincket meisten Theil der Mensch von den Früch
 ten der Erden / welche seine Mutter ist / Krank
 heit / oder Gesundheit : je edler nun die Früchte
 Krä

Kräuter oder Creaturen seyn / so auß der Erden^{de}
gekommen / darauß der Mensch seine Nahrung^{ce}
nimbe je gesunder er ist und bleibe / also auch das^{ce}
contrarium zu verstehen / von der Ungesundheit.^{ce}
Nun wissen wir / daß kein Ding dem Menschli-
chen Leibe näher verwand ist in der Natur und^{ce}
keine gewissere convenientiam hat / dann eben^{ce}
die metalla und fürnehmlich die reinesten/als
dann sein Gold und Silber welches ihr schöner
Glanz und Beständigkeit außweiset / denn sie ha-^{ce}
ben wider das Feuer zu streiten / welches die an-
dern Metallen nicht thun / dann das Eisen verro-^{ce}
stet / das Kupffer wird zu einem grünspon oder^{ce}
vitriol, das Bley zu Quecksilber. Auch alles ver-
acht im Feuer außserhalb Gold und Silber / die
zwen bestehen. Darauß leichtlich zu schliessen/
daß ihr Geiße oder Tinctur in ihnen beschlosssen
solche Beständigkeit und Tugend in sich hat und
in andern Dingen wircket. Verhalben diese zwen
edle Metallen / die dem Menschlichen Leib gleich^{ce}
seyn von Natur / so hohe Gesundheit wer sie recht
gebraucht / und zu præpariren weiß / eingetessen
können / daß drüber nichts denn allein sie der dreys-
faltige Punct/des Universal- Wegs seyn können:
und die Kräuter und Wurzeln/Blüt/zc. die leicht-
lich verderben / faulend und stinckend werden/
zu tausend Graden nicht den metallis zu ver-
gleichen seynd. Du solt aber dieses alles nicht^{ce}
nach

nach den Buchstaben verstehen / sondern Philosophisch / wie du von mir im Anfang informiret und unterrichtet bist. Darauf dann schließlich folget / daß so die zwey edle Metallen / Gold und Silber zu ihrer innerlichen puritet gebracht werden durch die rechte natürliche und gebührende Philosophische Präparation sich wol vergleichen dem Himmlischen Gestirn als Sonne und Mond / die mit ihrer Klarheit erleuchten Tag und Nacht / das Ober- und Unter-Firmament. Und würden aller Creaturen ihr Licht / Schein und Glantz verliehren / ja sterben und verderben / und könnten von den 5. andern Planeten als Marte, Saturno, Jove, Venere, Mercurio, auch andern Sternen fixen oder unfixen nicht so viret noch erhalten werden / wie mächtig sie auch zu seyn geachtet werden. Darbey kanst du nun leichtlich abnehmen / daß auch die mindern 5. Metallen / als Bley / Eisen / Zinn / Kupffer / Quecksilber sampt allen ihren Helffern (eines außgenommen / daß beschleußt aller Ding Eigenschaft in sich.) Es seyn auch alle Ding oder Species in gemein / wie die einen Nahmen haben mögen / oder immer erdacht werden zur Gesundheit der Metallen oder transmutation à minore gradu „ ad majorem vel ab imperfectione ad perfectionem & puritatem nicht dargegen wirken noch thun können / dann allezeit muß die Medicina so gegen die Kranckheit soll gebraucht werden.

viel edler und besser seyn / dann der Mangel oder
 Gebrechen davon die Kranckheit entspringen.
 Darumb muß Noth halber die Cur und trans-
 mutatio Metallorum in andern nicht / dann in
 zwehen luminarib. Sole tubeo & luna alba;
 wie der theure König Hermes recht sagt / gesucht
 und gefunden werden / als ein Exempel. Der er-
 ste Mensch Adam ist vor Gott ein lebendiger
 Mensch ohn alle Sünde oder Kranckheiten / viel
 weniger getödtet Leibes und der Seelen gebo-
 ren / wo er in der Ordination und mandato Dei
 geblieben wäre / als er aber das Gebot übertrat
 da kam die Sünde und Kranckheit Leibes und
 der Seelen / daß wir nun arme elende sterbliche
 Menschen / seyn dem Tode und Creaturen unter-
 worffen / darüber wir zuvor Herrn und Herrscher
 waren / daß wir also von unser eignen Mutter der
 Erden und ihren Kindern / die da unser Brüder
 seyn / auch einer Natur und Wesens / umbbracht
 consumirt und letztlich gar gefressen werden.
 Nun seynd wir auch gleichwol Menschen von
 Art / Natur und Eigenschafft wie vorhin / und
 bleiben fortan Menschen / aber der Gebrechlich-
 keit und Tode unterworffen / haben von der per-
 fection viel 1000. Theil verlohren / sehen schier
 keinen Menschen mehr gleich oder ähnlich gegen
 der Gestalt zu rechnen / wie der erste Mensch vor
 dem Fall ware. Derhalben haben die erste El-
 tern

gern vor dem Allerhöchsten diese hohe Medicin
 als tincturam Philosophorum zu Erhaltung
 langes Lebens und Widerstrebung aller Kranck-
 heiten blütlich erlangt / mit welchen man solche
 Ding und Secreta aufrichten kan / deren ich dir
 zum Theil geoffenbahret zum Theil noch verber-
 gen muß / biß es dem Höchsten gefällig ist zu offen-
 bahren. Es möchte dir aber ein Unerfahrner
 fürwerffen und sprechen / woher es käme / daß die
 metalla mit den Menschen / Thieren / Kräutern/
 an solch eine Sympathiam, Correspondenz/
 Liebe und Freundschaft hätten / dieweil Fleisch
 und Bein / metalla und mineralia, so weit als
 Himmel und Erden in seinen Augen von einan-
 der stehen und discrepirten. Aber solches ist
 leichtlich zu widerlegen / wann man erstlich den
 Menschen und der Metallen ursprünghliche ge-
 neration betrachtet und gegen einander hält.
 Der Mensch ist nicht wie die ungelehrten Theo-
 logi und Clamanten meinen / auß einem schlech-
 ten unreinen oder gemeinen Erdenkloß / von
 Gott dem Allmächtigen geschaffen / sondern von
 dem allerbesten subtilsten Aufzug / 2c. so in toto
 centro terræ gewesen. Und glaube mir / daß der
 Allmächtig zu einem solchen Werck / welches er
 zu seinem Ebenbild erschaffen / darin er auch ein
 Füncklein oder Strahl seiner ewigen Essenz
 und Wesens gesetzt / geblasen / und eingepflantz
 teins

Der kleine Bauer.

115

keine gemeine Erden / sondern wie gesagt / ipsum
extractum totius genommen / und sich dann
auch solches / wann der Mensch in seine tria prin-
cipia resolvirt, und gebracht wird / befindet / daß
sich alsdann im Ende in der Zusammensetzung
eine rothe schöne glänzende Erden sehen
lässet/te. Reliqua desideran-
tur.

Ende des Kleinen Bauers.



FIGVRA CABALISTICA



PHYSICA NATURALIS
 ROTUNDA VISIONIS CHY-
 micæ Cabalistica.

Erstlich erschien Sonn und
 Mond / mit dem ganzen Firmament,
 Stunden still / hatten die Farb / und gaben
 keinen Schein von sich : darunter erschien eine
 Kugel / die war Erdenfarb / im Centro war wie-
 derumb eine kleine Kugel / die war schneeweis
 gleissend : Indem ich nun solches alles besahe / da
 geschah ein greulicher Donnerflapff / mit gros-
 sem Plitzen / der mich sehr erschreckte / war auch
 ein grosser Nebel / als derselbige vergienge da er-
 schien über Sonn und Mond und dem Firma-
 ment ein Stern / der schien so hell / daß ich ihn
 nicht recht ansehen konnte / war an der Farb röther
 weder die Sonn pflegt zu seyn. Als bald dieser
 Stern erschien / da fieng an das ganze Firma-
 ment mit Sonn und Mond zu gehen / zu hüpfen
 und zu springen / uñ schossen durch dasselbige (aus
 dem Firmament) von gemeldtem Stern vieler-
 hand feurige Strahlen herunter auff die Kugel
 eines Theils giengen wenig / Theils halb und
 Theils gar (doch das wenigste) in die kleine Ku-
 gel / die so zum Theil ein wenig und halb in die
 kleine Kugel giengen / bewegten die Wasserströ-
 me / daß sie anfiengen zu lauffen und erschienen

allerley Fische darinnen/die andern machten/ daß
 die grosse Kugel grün war und allerley Bäume
 und Früchte bracht / es wandelten auch allerhand
 Thier und Menschen darauß : Das Theil aber
 so gar in die kleinste Kugel gieng / die bewegten
 dieselbige dermassen / daß sie anfleng zu siedern
 wie ein Wasser in einem Hafen/und gab ein weiss-
 sen klaren reinen Dampf von sich/ der zog sich
 in Gestalt eines Sterns biß in die Wurzel der
 Bäume und Kräuter / darnach fieng auf dieser
 kleinen Kugel oder weißgleissende Stern herauß
 zu wachsen allerley Bäume und Kräuter / doch
 sehr langsam / und stiegen stetigst zu der grossen
 Kugel Circumferenzen zu / wie sie nun nahend
 am Ende waren / so wuchsen auß den zweyen En-
 den der Kugel zween hohe steinerne Berge / die
 thäten sich auß / doch sahe ich diese Kräuter und
 Bäume stetigst fortwachsen/und trugen zu Ende
 der Berge allerley Blümlein von allerley Far-
 ben / die thäten sich wiederumb zu / und wurden
 Knösse darauß / roth/ gelb/ grün/ weis/die Knöss
 am rechten Berg waren durchsichtig / und klein/
 diese aber am linken waren grösser / aber nicht
 durchsichtig : Es schossen auch stetigs für und
 für vom obern grossen Stern Strahlen darvon
 allezeit mehr Bäume un Kräuter auß beyden Ku-
 geln wuchsen zuletzt kam eine Stimm / und schrie
 hell und laut. Belobet sey GOTT der diesen
 Stern

Stern erschaffen hat / der soll allezeit der Stern der Weißheit / und das ewige Licht genant werden.

Als ich nun solches alles mit grosser Verwunderung ansah / und nicht verstunde / was diß bedeutete / noch auflegen kunte : ward ich im herum sehen des Principalis gewar / der nahe bey mir stunde : der sprach zu mir / verstehst du diß: Ich antworthe Nein / und kunte die Deutung nicht finden: bate demnach demüthig / er wolle mir solch Gesicht auflegen. Daß will ich ohn beschwerd / antwortet er / dir sagen / so du mir Gehör geben wilt : Mercke es demnach mit Fleiß und sey nicht unverständlich.

Die grosse Kugel ist die Erde / darauf allerhand Früchte wachsen / dardurch die Wasser fließen / dieselbige zu befeuchten / in der mitte aber ist das Wasser / daß ich gegen dem gemeinen Wasser Corporalisch nenne / davon ich dir das nechstmal gesagt habe / daß es der Acker sey / darauf alle mineralien ihren Ursprung nehmen / und den Samen von dem Himmel und Firmament empfangen / wie du siehest / darüber ist der Himmel / der läuft mit seinen Lichtern umb die Erden herum / der gibt die Zeit des Jahrs und der Tage. Daß du aber den Stern für Gott ansiehst / ist falsch / dieser Stern

129 Eröffneter Kasten der Natur

aber ist eine Creatur Gottes / aber mit solchen
Eugenden begabt/das alles/was im Himmel und
auff Erden von ihm herkompt.

Der Stern den du siehest / und durch welchen
der Himmel und die Erden bewegt wird / ist kein
Stern / dir aber wegen Schwachheit Menschli-
cher Natur also fürgebildet / sonsten für sich selbst
kan in keine leibliche Creatur sehen oder begreif-
fen / und ist nichts anders dann ein unsichtbar
Feuer/ein ewiges Licht/das nechst bey Gott ge-
setzt/über alle Himmel/die Krafft/Macht / Form/
Leben / Eugend und Erhaltung aller Dinge im
Himmel auff und in der Erden / eine ewige Be-
wegung / nicht die Natur / sondern ein Herr der
Natur / eine Gebieterin der Natur / und aller ih-
rer Kräfften/und in Summa alles in allem / dar-
umb wird er der Stern der Weißheit und ein
ewiges Licht genennet / dieweil es ein Licht in
ihm selbstem / und von andern nichts entlehnet/
sondern ihnen mittheilet / auch die Grundfest der
Weißheit in ihm verborgen ist. Ich kan dir nit
gnugsam sagen / was Krafft und Macht in ihm
stecket / und ob ichs gleich thät/so ist es dir doch zu
begreifen unmöglich / dann so wenig als man die
Heimlichkeit Gottes und seiner Allmacht ergrün-
den kan / so wenig ist es dir oder einem Menschen
möglich solches zu erforschen. Ist aber nicht zu ver-
stehen/ist ein Herz darüber/von ihm kompt/hieran

Cap. 129

hat

hat er seine Allmächtigkeit bei diesen / damit man
seine Werke erkennen kan/20.

Ich fragte : Was ist die Krafft dieß Sterns/
und was bedeuts / daß das Gestirn von ihm ge-
trieben wird / sampt auch daß er die Wasser be-
weget / und daß von seinen Strahlen die Erde
Frucht bringet?

Er antwortet: Gott der Allmächtige ist in al-
len seinen Wercken eine Fürbildung der zukünfft-
igen Erzeugung/also auch/nachdem der Himmel
und Erden sampt allen Creaturen/ Laub/ Gras/
Kraut / Vieh und Menschen erschaffen und ge-
macht hat/sprach er: wachset und mehret euch/sie-
he durch diesen Spruch hat dieses unsichtbare
Feuer angefangen zu dominiren , zu herrschen
und eine Impression bekommen (deßgleichen
der Himmel und die Erden ein al attractivische
Astralische Art) hat die Natur getrieben / daß sie
ihre Werck vollbracht / die ihr eingepflanzt seyn/
als die Sonn und dardurch dem Mond und al-
lem Gestirn nicht allein einen beständigen Schein
gegeben / sondern die bewegliche Krafft und
den Samen dadurch alle auff der Erden her-
kommen und von der Erden / als von der Beer-
mutter empfangen werden / die an sich ziehet / wie
ein Magnetstein das Eisen und gleicher weiß/
wie zuvor das Gestirn und Firmament , die
Form / als das ewige Licht zu sich gezogen hat /
also zeucht die Erden auch die Form vom Firma-
ment,

ment, (welche Form doch zuvor eine materia war / nemlich des Sierns) zu sich / das mercke. So aber Gott der Allerhöchste solche Wort nicht gesprochen hätte / wären alle Ding todt gewesen / dann die Kräuter wären in kurzer Zeit verdorben / die gemachte Animalia abgestorben / der Himmel zu nichts worden / und also dieses hohe Werk (darauf man die Allmächtigkeit sampt der Weisheit spüren kan) in kurzer Zeit zu trümmern gangen. Und ob gleichwol dieses Feuer die erste Erschaffung gewesen ist / lebendig und ewigwährend und ohnvergänglich (gegen der Welt zu rechnen) hätte es doch seinen Schöpffer müssen Gehorsam leisten / still stehen und sich der Natur sammt andern Creaturen nicht annehmen / aber so bald diese hohe Wort gesprochen sind worden / da ist dieses unverzehrend und lebendigmachend Feuer in das Herz der Natur gefahren / und seine impression gethan / hat dieselbig aufferwecket / da ist die Bewegung erst recht angangen und attractivische Art / dem Himmel als dem Firmament und Syderisch Gestirn eingepflanzt worden / da ist erst recht die lebendige Krafft der Fortpflanzung in allen Creaturen geschritten. Darumb seynd die Sonn / Mond und Stern und alles todt die gezeigt worden / Ursach / sie hätten auch bald wiederumb ein Ende genommen / dann gähling seynd sie geschaffen / gähling hätten sie abgenommen / also auch die Erde. Da aber diese kräftige Wort seynd

gesal.

gefallen / hat die Sonn den Samen empfangen sich zu verjungiren und zu reinigen / deßgleichen auch der Mond und alle Stern / also auch die Erden alle Tag das abgestorben wiederum zu erwecken. Darumb schliessen die Strahlen und Radii von dem Stern in das Firmament, ja stets für und für neue / Tag und Nacht und allezeit. Diese Strahlen nun seynd das Leben des Firmaments, die Seel die præservativ oder Beschützung von der Vergängniß. Diese Strahlen nehmen von der Sonn / Mond / Stern den Samen / das ist ihre höchste Essentiam darin vermischen sich das lebendige Feuer und verwandelt sich in die Natur / der Samen so es bekommen hat / der Samen aber nimbt ein bewegliches Leben an sich und eine grosse Krafft sich zu vermehren / und unzählbarliche Zahlen von sich seinem Geschlechte gleich zu geben. So nun diese Vermischung im Himmel oder Firmament geschehen ist / so scheidet sich dieser Seelreiche angezündeter Samen als die Form vom Gestirn / fällt auff die Erden / als in die Beermütter mit solcher Strängigkeit und Krafft / daß er die Erden spaltet (doch unsichtbar) / und fällt so lang biß er zum centro terræ kompt / in solchen Fällen aber bleiben viel auff der Erden / zum Theil was tieffes in die Erden / dann es schlägt sich viel als eine Unreinigkeit vom Samen ab / darauß kommen und wachsen herfür allerhand Kräuter / Baum / und

124 Eröffneter Kasten der Natur

Früchte / jeglich nach seiner Art / nachdem das
 spiritualische volatilishe und materialische Cor-
 pus eine Natur auß seinem Stern genommen
 hat. Dieses ist nun (wie zuvor gesagt) die Form
 so bald dasselbige in die Erde kompt / sucht es sei-
 ne materiam so ihm dienlich ist / multiplicirt
 sich in derselbigen / und gibt ein Corporalisch Cor-
 pus, eben also als er zuvor vom Himmel / Spiri-
 tualisch gegeben worden / darinnen dann das
 Feuer als das Leben gebildet ist / nehmlich durch
 den grossen Stern : Also erscheinen allerley
 Frucht groß und klein / dann es ist ein Ding auß
 Erden / es ist zuvor vom Stern geistlich fürgebil-
 det und in die Form bereitet worden.

Daß aber an einem Orth eeliche Früchte ge-
 funden werden am andern nicht / ist die Ursach /
 der Himmel ist am 2. Theil gehefft / wie den Astro-
 nomis wol bewußt / daran läuft er herum / ein
 Theil kan zum andern nicht kommen / die Stern
 nun so an ihnen seynd / sind einander nicht gleich /
 dann so viel Stern / so viel Arten : Weil nun ein
 Theil an den andern Orth nicht kommen kan / so
 ist es nicht möglich wegen der Künde des Himmels
 und des Centri oder der Mitte! Puncten der Er-
 den / daß der Saam eines Sterns an einen Theil
 zum andern Theil fallen möchte und sich daselbst
 hinbegeben / sondern er muß fallen wohin er kan
 und nur stracks unter sich.

Also

Also kanst du hieraus schliessen / daß ein Sah-
me / so in India von seinem Stern kompt / in
Schweden nicht fallen kan. / dann der Stern
reicht nicht dahin : wohl ist war / daß die Men-
schen ein Kraut / einen Sahmen an einen andern
Ort tragen und daselbsten pflanzen / da sein Stern
nicht hinkommen kan / wächst aber gleichwol
herfür / das mache nun die unaussprechliche Mul-
tiplication : so im spiritualischen Feuer verbor-
gen ist / und daß der Sahm seine rechte digestion
bekompt. Wiederumb dagegen auch wächst ein
Kraut gern an einem Ort / am andern Ort will
nicht herfür kommen / ist die Ursach / daß es nicht
seine dienstliche Materie bekommen kan. Zum
andern / daß die digestio entweder zu schwach
oder zu stark ist / dann ein Kraut das in Arabia
wächst / kan in Teutschland nicht wachsen / dann
seine Natur ist eine starke digestion zu haben.
Also auch ein Kraut so in Teutschland wächst /
das wächst in Arabia nicht / es wird darinnen
verbrand und zu nicht. Also siehet man nun / wie
die Vegetabilia gebahren werden durch das Ge-
stirn des Himmels / und wie sie ihre influentias
haben / so wol als die Menschen absterben / und
durch die astra maculirt und ihre venena be-
kommen. Nun wollen wir weiter schreiten und
vernehmen wie der Mensch nach dem Gestirn
begleitet und gebahren wird?

Des

De generatione Hominis &
Animalium.

Ist dem Menschen aber und
allerley Thieren / so ein empfindliches
Leben / hats eine andere Meinung also:
wenn die Vermischung Manns und Weibs ge-
schehen / so erheben sich die Astra im Thier oder
Menschen / die seynd so stark / daß sie die Stern
bezwingen / die Sternen widerumb das ewige
Licht (denn eine jede Materia zeucht zu sich die
Form) so geschieht dann der Einwurff des Ge-
stirn gleich mit dem Samen in die Matricem
daher kompt die Bewegung / daß sich das männ-
liche Sperma als das wirkende mit dem weib-
lichen vermischen / darinnen arbeite und einen
Menschen oder Thier macht / nach der Gestalt
und Form als der Stern und das Firmament
dasselbige mahl Gestalt ist gewesen. Wann nun
dieses Corpus fertig / so kompt der ander Ein-
wurff / nemlich der Astralische Materialische
Spiritualische und Firmamentische Leib mit
sampt dem Leben.

Wie nun dasselbige mahl das Gestirn gestan-
den hat / also erzeugt sich auch der Mensch und
das Thier in Sinn und Bedanken / darauß
erkennt wird der Unterscheid der Menschen und
Thieren / daß mancher ein Mensch nach der Ge-
stalt / aber ein Hündisch / Wölffisch / Bährisch Ge-
müth

müß hat : manches Thier als Hund / Wolff/
Beer grimmiger/denn anders seines Geschlechts.
Daher kompts/das mancher frommer Vater ei-
nen bösen Sohn / und wie derumb ein böser Vater
einen frommen Sohn hat.

Hiermit wird auch umbgestossen die Physio-
gnomia derer so da urtheilen wollen die Natur
des Menschen auß ihrem Gesicht und Form der
Glieder / dann mancher siehet dem andern nicht
gleich und haben doch einerley Gedancken : so ge-
schicht auch gemeiniglich und am meisten / das
der ander Einwurff des Gestirns mit der Seel
oder Leben in die Animalia sich mit dem ersten
nicht vergleiche oder derselbigen Art an sich hat:
Darumb siehet mancher Mensch traurig oder
jornig auß und hat ein grosses Gesicht / ist aber
doch freundlich und demüthig im Herzen. Also
wiederumb dergleichen mit Thieren ist: auch al-
so beschaffen / wiewol zu Zeiten die Augen als ein
subtiles Glied / Item die Zunge / das Gemüth/
zu erkennen geben : so kan man aber hier auß den
Menschen noch nicht getugsam erkennen / als sich
gleichwol ein Theil freventlich unterstehen dörf-
fen / dann an einem Orth ist der Mensch anders/
weder am andern / zu einer Zeit grimmiger
und freundlicher / dann zur andern / das
macht nachdem er unter einem andern Gestirn
ist / und nachdem er Landes Art ist dann
trifft das Gestirn und die Landes Art mit
ihm

128 Eröffneter Kasten der Natur

ihme überein / so ist sein Gemüth und vom Him-
mel gegebene Impression gestärket : Ist's aber
darwider so ist sein gesteuert und gewehret / auch
wol zu Zeiten der Leib mit angegriffen. Also sieh
man wie das Gestirn den Menschen regieret / und
ihme zu seinem Vorhaben dienstlich oder hin-
derlich ist : daß sey nun vom Ehrischen Men-
schen gesagt/der da thut was das Gestirn will.

Jekunder aber soll ein rechter Mensch ge-
dencken daß er noch höher / denn alle Creaturen
ist / nehmlich / daß er über dieses Corporalisch
und Firmamentalisches Corpus von Gott dem
Allmächtigen Athem und das dritte als das höch-
ste / nehmlich ein Animalisch und Seelisch Cor-
pus empfangen hat / dardurch ihme dann die
zwey andere corpora sampt deren Geist und
Seel erzeugt werden / daß also an ihme nicht al-
lein eine Ewigkeit / sondern all immerzu während
Ewigkeit zu finden ist / dardurch er ein Besizer
nicht allein der Erden / sondern auch des Him-
mels und ganzen Firmaments ist worden / der
selbige auch meistern und bezwingen kan : Jekun-
der werden alle Impressiones Complexiones
& Nativitate dardurch umbgestossen / dann
sollen nicht die Astra regieren / sondern der An-
imalische Leib/das ist der Geist Gottes/ so anders
die That mit dem Nahmen bey dem Menschen ist
wie sie denn bey ihme seyn sollte/die ist/dz er regieret
nach

nach dem Willen des der ihn beschaffen hat / nemlich nach dem Willen Gottes / der ihm verbeut Böses zu thun und das Gute befiehlt zu halten / durch solches Gebott / wird umbgestossen der ganze Himmel / dann diß Gebott hat kein Ansehen der Menschen er sey was complexion er wolle / er sey geneiget worzu er wolle : Diß Gebott vertreibt alles : und so Gott der Allmächtige nicht gewußt hätte / daß der Mensch dem Gestirn könnte Widerstand thun / sondern nachdem er inclinirt wäre / denselbigen nach sich mußte verhalten / so würde er kein Gebott gegeben / den Menschen auch nicht zu einem Herrn über alles gesetzt haben / wäre auch am Himmel mehr gelegen weder an den Menschen / und könnte am jüngsten Gericht kein Mensch verurtheilt werden / sondern vielmehr die Schuld dem Glück und dem Gestirn / ja Gott selbst gegeben werden / das sey fern zu sagen. Darumb thut ihr Menschen unrecht / daß ihr sagt ich bin ein Veneris-Kind ein Sonnen-Kind / ein Martis-Kind / das ist nicht verständlich / sondern Viehisch geredt / das heist Abgötter gemacht / nemlich das Gestirn das euch erschaffen und gemacht hat. Sondern ihr sollt sagen. Ich bin ein Kind Gottes / des Allerhöchsten / der für mich seinen einzigen Sohn gegeben hat / daß er mit seinem Blut / bittern Leiden und Sterben mich erlöset und auß der Gewalt des bösen Geistes errettet / daß wäre recht von euch geredt / daß

130 Eröffneter Kasten der Natur

ihr dem die Ehre gebet der es umb euch verdienet
 hat/und derselbigen werth ist. Die Heyden haben
 sich auff die Astronomiam verlassen. / haben sich
 dem Gestirn unterworffen / und dieselbe für ihre
 Götter gehalten / ihr aber solt handeln und reden
 wie die Menschen / nicht als die Heyden und das
 unvernünfftige Viehe. Diß laß dir und einem je-
 den zur Warnung gesagt seyn/ damit nicht Götze
 verursacht werde / die Straff strenger fürzuneh-
 men. Ich frage. Ist dann die Astronomia
 nichts/und sol man dieselbe gang und gar verwerf-
 fen. Resp. Die Astronomia ist für sich selbst
 eine herrliche Kunst / die zu loben und hoch zu hal-
 ten/so man sie recht gebraucht / sie ist aber sehr un-
 fälschlich worden / wie dann zuvor gesagt / daß
 man darauß will Götter machen. Zum andern ist
 auch die rechte Calculation verlohren / und be-
 helfen sich die jetzige Astronomi nur wie sie Pro-
 lomæus beschrieben hat / welches unrecht und
 falsch ist/ daß jekunder der Himmel anderst wie man
 redet und sehr gesunken / langsamer und fauler
 im Lauffen worden ist / auch an der Krafft sehr ab-
 genommen: Wer nun den rechten Methodum weiß
 der brauch ihn als ein Christ/un̄ nit wie ein Heyd/
 nemlich die Zeit der Tag und Jahr zu erforschen/
 zum theil auch der Gewitter / nicht aber wie ein
 theil wollen / Krieg / Aufruhr / und ander Un-
 glück anzuzeigen / und dieselbige für gewiß dar-
 geben.

geben / Nein / das ist falsch / denn solches kompt
her / auß dem Willen Gottes und auß dem Ver-
dienst der Menschen : und ob gleich eine Stadt
oder Land den besten Ascendenten hätte / so mög-
lich wäre / die Menschen aber darin führen ein ar-
ges Leben / thäten wider Gott und sein Gebott / so
bleibt die Straff nicht auß / Gott schickt die Ruth /
damit sie gestrafft werden. Also hast du ein Exem-
pel an Sodoma und Gomorrha , da hat weder
guter noch böser Planet geholffen / dann ihre
Sünde hat ihn selbst ein böß Gestirn gemacht /
dahat Gott straffen müssen : deren Exempel fin-
dest du viel in der H. Schrifft / darumb soll der
Mensch nach dem Gestirn und seine Träunung
nichts fragen / sondern auff Gott selber sehen /
der ist sein Herr / der hat Daniel und Joseph be-
wahrt / das kan er noch. Verläßt sich aber ein
Mensch auffs Gestirn und macht sich dem un-
terwürffig / der ist nicht allein auß der Menschli-
chen Natur geschritten und zu einem Thier wor-
den / sondern hat ihme noch darzu falsche Ab-
götter gemacht : Beweisen sie ihme nun ein
Tück so muß er es haben / Gott verhängt auch
desto mehr / damit die Thorheit und Undanck-
barkeit desselbigen Menschen an Tag komme.
So wollen auch viel die Kräuter und andere
Ding nach der Influentz graben / welches nicht
allein falsch / sondern ein groß Irthumb ist : den
was hat das Kraut nach ihrer Meynung mit der

132 Eröffneter Kasten der Natur

Astronomi oder Himmels-Lauff zu thun : Sae
 du ein Kraut oder Samen in ein gutes frisches
 Erdreich an den Sonnenschein : wiederum der-
 gleichen Samen in ein durre Erden so mager/
 und am Schatten ist : so wirst du sehen / daß der
 Samen in der frischen Erden eher herfür kompt/
 weder der ander / ob sie gleich nahend bey e. a.
 seynd. Tzunder befehle dir nun die Astrono-
 mia solchen auff ein gewissen Tag und Zeit ab-
 zubrechen / der ein ist besser gewachsen als der an-
 der/der ein kan auffsteigen / der ander abnehmen/
 wie weist du nun ob du die rechte Zeit hast. Dar-
 umb ist solches wie ich gesagt hab / falsch und
 nichts taugliches. Die Alten haben die Astro-
 nomiam recht verstanden / aber sie ist darnach
 sehr verfälscht worden. Recht ist / daß ein je-
 des simplex nach der Astronomi gegraben
 oder gebrochen wird / das ist aber also zu verste-
 hen / ein jegliches Ding hat sein Astronomi in
 ihm / nemlich seine Astra , auff dieselbige solt du
 Achtung geben / wenn ein guter Ascendens vor-
 handen / und sein höchster Planet (von welchem
 Samen solches herkommen ist) exaltirt ist/
 dann ist solches Kraut oder was es wolle am be-
 sten oder am kräftigsten / das soll man abbrechen
 und zum Gebrauch nehmen / nicht Achtung ge-
 ben auff den Himmel / auff den Sommer noch
 auff den Winter / sondern auff sein des Kraut ei-
 gen Sommer/wäre auff seinen eigenen Himmel/
 auff

auff seine rechten Herbst/und Zeit/In welchem solches am besten und durch sein eigen trieb am höchsten worden ist. Dis ist nun die höchste Astronomia, auß der obersten kanst du die unterste erlernen / du kanst an der Zeit erkennen was für der Hand ist / wenn ein Planet exaltirt ist / also auch wann du weißt was das Kraut für einem Planeten unterworffen ist / so kanst du durch die Signatur sein Exaltation spüren/für eins.

Zum andern folget auß der Astronomia noch was höhers / nemlich / so man die Conjunction etlicher Planeten sampt ihrer Exaltation wahrnimmt / und in Puncto derselbigen ihr genera (als da seynd metalla mineralia, Herbæ, gemmæ, & Lapides) auch m. c. a. unterm frehem Himmel vereiniget so schliessen die Radii Stellarum in solche corpora, und augmentiren darin die virtutes, daß damit gleichsam unmögliche Ding können außgericht werden / nicht allein zu curiren, die Kranckheiten der Menschen Spiritualisch / das ist / daß solche unsichtbar allein durch anrühren und antragen mögen geheilet werden / sondern auch in Magia naturali viel wonders damit mag gestiftet und vollbracht werden.

Warumb man aber eben solches in puncto Conjunctionis Planetarum, & Stellarum thun

N3. folle / merck diß. Eine jegliche neue materia be-
 gehrt eine neue Form / und wiederum eine jeglt-
 che neue Form eine neue materiam, darumb so
 bald sich solche Planeten mit einander verrein-
 gen / so begehrt diß Himmlisch Spiritualische und
 Marerialische materi in alle lebendige Form /
 und weil dasselbige attractirischer Art ist / zeuch-
 er diß Himmlische Feuer als das Leben / in einem
 Augenblick zu sich / und vereiniget sich mit ihr / da
 wird Geist und Seel mit einander vermischet und
 vereiniget. Die Erden nun / als eine Mutter des
 Himmels / der ein Vater ist / zeucht auch in einem
 Augenblick solche Corpora zu sich / daß also die-
 se beyde Conjunctiones in einem Augenblick
 geschehen / daher alle Ding der Vegetabilium,
 Animalium, & Mineralium kommen. So nun
 aber solche Radii auff ein Wasser oder Holz fal-
 len / das ihrer Natur ist / so schlagen sich solche
 virtutes und Corpora Spiritualisch darein / da-
 her solche Magische virtutes gefunden werden.
 So du aber durch diese Astronomi diese Con-
 junction zuvor weisest / bereitest deine Metallen /
 Vegetabilia, doch daß diese derselbigen Stern /
 Ari / Natur un Complexion an ihn haben / so werde
 diese radii nicht in die Erdē / sondern in solche cor-
 pora gehen (dann ein jegliches liebet seines gleichē)
 daher dann so viel Wunder mit ist gestift wor-
 den / per hoc naturæ Miraculum. Es soll ein jeder
 Philo-

Philosophus und Chymicus der Verstand hat
etwas anders hierauff mercken / dißmahl ohne
noth zu erzehlen. Sat Sapientis.

De Generatione Mineralium
& Vegetabilium.

Zum dritten ist vermeldet / daß ein Theil des
gegebenen Sahmens und von Stern und Fir-
mament geworffene Strahlen / in das centrum
terræ fallen / welches in die kleine Kugel als zum
Hergen der Erden kompt / wisse nun / daß solche
Strahlen / die so weit kommen und schießen / rei-
ner / subtiler und Spiritualischer seynd / weder die
so in solche Tieffe nicht haben gelangen mögen /
und in seinem Fall purgiren sich durch die Er-
den / als wie das Wasser durch den Sand purgi-
ret wird. Warum? Alle Ding seynd von Gott /
wegen der Falschheit des ersten Menschen ver-
flucht worden / das ist / daß es ist wie du und alle
Menschen seynd / mit Unflat und Unreinigkeit
überfület und umgeben. Darumb so solche
Strahlen in die Erden schießen / so bleiben die
grogen Spiritus vom Sahmen des Firmaments
in und auff der Erden / darauff wachsen allerhand
Kräuter : Ein theil auch falle die Animalia an /
daher vielerley Kranckheiten komen : der purgirt
aber gehet durch die Erden / wie ein Spiritus durch
die Mauren un kompt zum Zweck un mittelpuncte
oder Hergen der Erden / davon die Erden erhalten

136 Eröffneter Kasten der Natur

und gestärket wird : dann das centrum höher
als die Circumferenzen / auß dem centro kumpt
die Circumferenz / und in centro ist alle Krafft
der Circumferenz beyammen / welche Krafft
in der Circumferenz weit von einander getheilt
ist/wie du dann siehest / mitten im Menschen ru-
het die Seel / der Geist das Gemüth / die Krafft
und die Bewegung : desgleichen mitten im Sa-
men eines Krauts ist das Himmlische Feuer und
die Zahl der multiplication , das ander ist ^{mit}
ein Gehaus und Bedeckung der Kräfften : also
auch alhier liegt das Corporalisch Wasser oder
Mineralische Erden in der Erden (wie ein Dot-
ter im Ey) ist am reinsten und wie gesagt mit
dem höchsten subtilsten Kräfften ~~der Erden~~ be-
gabet / dann die Erden nimpt von ihm solches
Wasser / aber es nimpt nichts von der Erden, in
sich selber aber multipliciret sich ^{und} unter ^{der} verjün-
get sich wie ein Eißvogel. Dann das Wort von
der Multiplication ist auff solches auch geworf-
sen und ihme von Gott so wol als dem einigen
Feuer mitgetheilt worden / darumb hat es sein
Firmament in sich selbst / seine Bewegung in
sich selbst / wie du hast ein Exempel an dem Korn/
desselbigen wiege 1. Theil ab / und dagegen noch
so viel / oder wie viel du wilt gute Erde / säe das
Korn darein / nach seiner vollkommenen Wach-
sung/wiege wieder ein jegliches besonder / so wirst
du fin-

mar

8-17
Jung

du finden / daß der Erden nichts abgangen / son-
 dern sein vollkommen Gewicht / wird sich wieder-
 umb finden wie zum besten / darumb hats sein Fir-
 mament in sich selbst / sein Wachung Bewe-
 gung/2c. Durch welches er sich erhist / tingire
 und erjungire / auch am gradu der Multiplica-
 tion gestärcket wird : Dergleichen nimmt nicht
 ab / und ob gleich Metalla darauß wachsen / so
 sterben dagegen dieselben wiederumb ab / dann
 du siehest daß Menschen geböhren sind / dagegen
 wiederumb Menschen absterben / auß dem Meer
 lauffen viel Wasser / es kommen ihr auch viel wie-
 derumb drein : Also eben dergleichen sterben die
 Mineralia ab und wachsen ihr wiederumb dar-
 gegen / diese die nun sterben, lassen ihr corpora
 wiederumb an den Ort da solcher herkommen ist /
 die Seel oder die Krafft fährt wieder dahin und
 wird von dem gezogen, darauß solches entsprin-
 get / dann jegliches gehet wiederumb zu seines
 gleichen : Also spürest du daß kein Mangel an die-
 sem Wasser ist / die faeces aber die es von sich
 wirfft / die fallen in die Erden / und seynd die Form
 der Erden davon ihr auch die höchste Tinctur
 herkompt. Dieses alles hast du und noch kein
 Mensch je war genommen / könntest auch nicht
 erfahren noch innen werden : ohne meiner oder
 meiner Gesellen Hülf die darzu von Gott ge-
 ordnet seynd / darumb magstu dich wol für andern
 freuen.

138 Eröffneter Kasten der Natur

Ich sagte / ich bitte zum freundlichsten (weil
ihr gleich darauff seyd) mich zu berichten / war-
umb ihr die kleine Kugel ein Corporalisch Was-
ser nennet.

Da antwortet er : Warumb ichs also nen-
ne / geschicht darumb / daß ich dir solches desto
besser / auch mit seinem rechten Nahmen fürzubil-
den / wie du dann in dieser Figur auch siehest / daß
es weis und gleißend ist wie ein Perlenmutter.
Darumb ists ein Wasser gegen der gemeine Er-
den / ein Corpus der Erden aber wegen seiner
Dichtheit gegen dem gemeinem Wasser / und seynd
ihme diese Wort nicht vergebens von mir gege-
ben worden / mitler Zeit wirst du es besser betrach-
ten. Aber ferner da wir es gelassen.

Wann nun dieser purgirte reiner Sahnem
und mineralische Form in den punctum terræ
kömpt / entsteht das Leben mineralium me-
tallorum , und find sich die Bewegung wegen
der Vereinigung so dieser unsterbliche Himml-
sche Geist mit dem tödlichen irdischen Leib be-
gehret zu machen / läuft seines gleichen Mate-
riæ nach (die da ihnen auch auß Lust und Be-
gierd zu sich zeucht (biß so lang / daß seines glei-
chen gefunden wird von ihm / mit welchem sich
dasselbige Augenblicklich vermischer und ver-
einiget / darauff herfür wächst nach gnugsamer
digestion

digestion. ^{ein} gartes Bäumlein / scheußt in die Höhe
gewinner sein Aestlein / Blätter / Blümlein / oder
Blüth und legelichen den Samen / in welchen als
le Krafft dieses ganken Baums ist : Dieser
Samen ist nun das Ende / daß man dabey erken-
nen kan / daß er sich zu multipliciren , bereit sey /
gleich als an einem Kraut^z sehen / und eben wel-
cherley Gestalt vielerley Kräuter ^{aus} ~~den~~ Samen
wachsen ^{aus} vielerley Samen herkommen und
ein jeglicher Samen oder Form / seiner Natur
nach, ihm ein dienstlich corpus oder Materialia
aus der Erden zeucht (dann die Erden hat aller-
dings Materialia in ihr) also auch fallen allhier
allzeit für und für aus den conjunctionibus
Stellarum , durch ihre Art und durch die Ge-
walt des lebendigmachenden Feuers allerley
Himmliche Samen in die Erden / darauß al-
lerhand Frücht kommen : dann es ist kein Stern
so klein / so gering und unkräftig / der nicht seine
Animalia , Vegetabilia & Mineralia , von sich
gibt (daher kommen / so der Stern gering und
schwach an Krafft ist / unverständige Menschen /
grobes Viehe / schlechte Kräuter und geringe
mineralia) also è contra und wie auch vielerley
Kräuter bey e. a. wachsen und gebrochen wer-
den / also wachsen auch vielerley mineralia bey
einander und werden durch den Bruch der Berge
leute erkand / auch durch Mittel des Feuers von
einander geschieden.

Ferner

140 Eröffneter Kasten der Natur

Ferner wisse / ist dieses Geistliche Himmlische Corpus rein / klar / auß den besten Sternen / und Diaphanisch / so suchet es ihme in centro terræ auch dergleichen materiam die also rein / klar / und Diaphanisch ist / darauff wächst ein subtiles Bäumlein / klar / und durchsichtig / hat seine subtile garte Bäumlein / die weich / gart wie ein Safft sind / auff die leste schleust sich die Blume / die außgebreitet ist zusammen / und wird seiner Art nach / ein klarer durchsichtiger / reiner Samen darauff. Also werden die Edelgestein geboren und nach Empfangung der Form gefärbt und gemasurt / dieses siehestu hier klar abgezeichnet im ersten Berg zur rechten Hand.

Ich fragte ferner : Wann nun dem also ist / so wäre darauff zu schliessen / daß man die Edelgestein an allen Orten finden müß / dieweil das Gestirn die ganze Erd Umblauff / die Erfahrung aber gibet / ~~daß~~ / daß derselbigen alhier gar keine / an andern Orten aber gar viel gefunden werden da antwortet er:

Wisset / diese Samen fallen am meisten in den heißen Landen / und wann die Hitze am größten ist / da wird dieser Same (der allein von den Planeten und wenigen andern fräfftigen Sternen herkompt) gesäet / und durch die grose Hitze der Sonnen dermassen purgiret / daß er ehe er sein materiam in centro terræ erreicht

auff

auff das allerreineſt gefunden wird / und ob gleich
wol die Sonn an einem Orth ſo gewaltig ſcheint
als am andern / ſo iſt doch die Kälte wegen der
nähe des poli darzwiſchen und ſo groß / daß ſol-
cher Same nicht gnugsam kan clarificirt wer-
den/im Fall aber / wann er gleich clarificirt wird/
ſo iſt die digeſtion zu gering, / dann ſolche Hitze
pfleget nicht lang da zu ſeyn oder zu bleiben. In
den heißen Länden aber trifft die digeſtion mit
dem Samen überein/das iſt/ nach dem der Sam
von der Sonn oder Beſtirn geworffen / wird der-
ſelbig erſtlich in Sphæra aëris purgiret / deßglei-
chen auch von der Erden die daſelbſten hitzig und
einer attractiſchen Art iſt. So nun dieſer
Same all ſeine Unreinigkeit von ſich geworfa-
ſen hat / ſeine reine materiā nach ſeiner an-
dern Theilung geſucht und gefunden. Da wächſt
er mit allem Fleiß herfür / dann die Sonn erwär-
met durch ihren ſtarcken ſtettigen Schein die Er-
den / daß alſo darauß die beſten Beſtein wachſen
ſo auff der Erden möglich zu finden : und ob wol
in Teuſchland und andern Orthēn auch Be-
ſtein gefunden werden / ſo ſeynd ſie doch dieſen
nicht gleich : denn gegen Aufgang und Mittag
iſt alle Ding Edler als gegen Niedergang und
Witternacht wie du dann weiſt / daß das Arabiſch
Gold weit über das Ungariſche / das Ungariſche
weit über das Rheinisch iſt / alſo iſt auch mit al-
len

142 Eröffneter Kasten der Natur

len Früchten daß die Orientalische die Occiden-
 talischen weit übertreffen an Krafft und Tugend.
 Ist auch nimmermehr möglich daß das Ungar-
 rische natürliche Weiß dem Arabischen gleich-
 kan werden / dann die digestion ist zu gering / daß
 erstlich der Saft nicht genug kan purgiret und
 folgendes recht kan maturirt werden. Wisse auch
 (diß zum Exempel) wann die Sonn exalterirt
 ist in ihrem eignen Hauß / hell / schön klar Wetter /
 so fällt der Saft in puncto exaltationis.
 der purgirt sich / ein Theil bleibt in der Luft / ein
 Theil ob und in der Erden / ein Theil gehet in das
 centrum terræ , das theilet sich auch darinn
 das eine Theil als das schönste / klareste lezte / und
 uff das höchst gereiniget / vermische sich mit seiner
 Materien / darauß wächst der Carbuncel / wieder-
 umb ein Theil / der geringer ist / vermische sich mit
 seiner Materien darauß wachsen Rubin : Ein
 Theil das noch geringer ist / gibt von sich das
 feinste Arabische Gold. Dann die Diaphana-
 ter ist aller zum Gestein kommen : Wiederumb
 ein Theil gibt ein Sulphurische von sich / darumb
 der Arabisch Sulphur und nach ihm der Ungar-
 rische für den besten gehalten : und ob gleich ih-
 rer viel ander / Sulphura erzehlen dieselbige hoch
 loben / so reden sie doch wie sie es verstehen. Auß
 den andern Theilen so in und ob der Erden ver-
 blieben sind / wachsen die bestē und edelste Kräuter

so man finden mag / unter welchen eines das aller-
 edelste Alladruca oder Allakeneia genant / dar-
 mit fürwar viel außzurichten ist / das wächst
 hoch / gewinnt rothe und goldgelbe Blumen die
 seynd durchsichtig / feist wie ein Del / bey den Ara-
 bischen Völkern wolbekand : Das auff der Er-
 den / gibt Gammalii, in den Steinen / Hölzern /
 Kräutern / und allen diesen so zuvor von ihrer
 Wurzel genommen und abgeschnitten seynd:
 Das im Lufft gibt ein Gewächs wie ein Schaf /
 fällt auff die Erden ist süß / heist Rūmani, bey die
 unbekand / und anders mehr / die unnöthig zu wiss-
 sen : Also siehest du nun die Krafft eins / einigen
 Schuß oder Strahlen / und allwegen wann ein
 Planet eine Conjunction, Aspecten Trigo-
 num, &c. mit andern Planeten machet / Item
 die Zeichen ändert und in einanders kompt / so
 fallen allezeit Stralen und allwegen anderst dann
 zuvor / darumb so kommen so vielerley Früchten
 herfür. Als weiter macht die Sonn in ihrer Ex-
 altation eine Conjunction mit dem Marte, so
 wachsen darauff Carbuncel die röther am leuch-
 ten / aber dunkeler seynd / und Rubinen die braun-
 licht und trüb seynd : Gold das roth doch unrein
 ist : also ist es mit andern Planeten auch zu ver-
 stehen. Es wachsen in den kalten Ländern auch
 Stein / Metalla und Kräuter so in den warmen
 nicht gefunden werden / als da ist der Christall der
 dan muß Kälte haben / den daselbst ist er am leucere-
 ren

Sie seht
 wie die
 Strahlen
 von einem
 Planeten
 zu einem
 andern
 gehen

NB.

144 Eröffneter Kasten der Natur

sten wie man deren dann viel in den Witternäch-
 tigen Ländern hin und wieder findet/xc. sein Urs-
 sprung aber kompt nicht daher (als viel fürs-
 geben) auß dem Schnee / sondern auß dem Mi-
 neralischen Wasser/ da wird er durch den Satur-
 num geborn sampt seinem kalten ascendente:
 geschicht nun des Saturni exaltation bey kla-
 rem Himmel / und daß er ein conjunction mit
 der Luna macht / so hast du die schönsten Crysta-
 len/welche lauter/weiß und rein seynd: Ist aber
 trüb Wetter und macht ein conjunction mit
 dem Marte so gibts auch Christallen / aber trübe:
 also auch mit andern Planeten ander Farben und
 Gestalt / davon ich dir nicht gnugsamlichen sagen
 kan / dann dir dasselbige nicht möglich zu fassen
 ist. Also kommen auch auß vorangeregten Ur-
 sachen bey uns her Saphyr / Granaten Unionen
 Corallen Calcedonier, nach der dominirung
 und conjunction der Planeten auch denen in
 Orient nicht gleich: Also hast du nun vernommen/
 wie die Edelgestein geboren werden. Darauf
 du nun (so du anderst ein erfahrener Arzt woll-
 seyn) wol etwas mercken soltest / nicht noch klä-
 rlicher zu beschreiben/wegen der Landführer / Be-
 trüger und Verräther dieser Kunst mehr nun
 weiter zu vernehmen: wann aber der Samen
 rein ist / Corporaltisch / Spiritualisch / aber nicht
 recht durchsichtig / gleich dem so sich von ihm
 scheiden hat / als der Christallische / der doch
 selb

selten fällt und seyn gar wenig ist / daher kommt
 auch daß der Edlen Gestein so wenig gefunden
 werden / denn der Himmel solches nicht allezeit
 zulasset / in solchen Edlen Gestein aber steckt die
 höchste Krafft. Dann in Earsunceln und Ru-
 binen unter allen Creaturen das Himmlische
 Feuer durch eine geringe præparation am reines-
 ten und zartesten gefunden wird / vermengert mit
 der Seel der Sonnen : darnach im Saphyr
 vom Mond, im Smaragd von der Venere ; so es
 seines gleichen Matern / nur haben kan / wächst
 herfür wie ein Baum / gewinnet seine Aest/nem-
 lich die Gänge / und strich in der Erden seine
 Blust oder Blumen / als dazu finden ist im Vi-
 triol, Antimonio, Sulphure, Marcasiren/ Ea-
 lect/ Cobolten. * Darin lieget die Blust/rein/zart/
 subtil / wie ein Saft oder außgebreit Materie zer-
 streuet und viel eines Edlern Wesens / dann das
 Metall / oder der Samen der darauff werden
 sol. Dann gleicher weis wie die Rosen/Lavendel/
 Spicanarden und andere wohlriechende Kräut-
 viel besser riechen und lieblicher seynd / weil sie
 noch blühen / wie auch viel ein herrlicher Geruch
 von sich geben / dann so man den Samen nimpt/
 daran riecht / oder dieselben destiliret. Also ist
 auch diese Blust viel lieblicher / herrlicher und ge-
 waltiger in Krafft / Macht / und Tugend / dann
 sein Metall.

Ich frage / diese Blüth wird sie das primum
Ens genant davon Theophrastus , viel Wunder
geschrieben hat?

Er antwortet ja : Es ist aber unrecht genant
und gemeint / dann die Marcasiten / Cobolden / &c.
seynd nicht die prima entia , auch nicht diß so
Theophrastus lehrt per sublimationem destilla-
tionem herauß zu ziehen / sondern ist eben der An-
fang des Sahmens oder Ultimatum Ens Spirituale
Metallorum vel Mineralium , also mag
titulirt werden. Daselbst aber ligt das Primum
Eus verborgen / das ist das Himmlische Ätheri-
sche Feuer / das gleichwol sein subjectum bey sich
hat / und mit ihm vereinigt ist / das muß du von
einander scheiden nicht allein sublimationem,
da du nur die Blüth oder Blumen der Metallen
und mineralien bekompst / und sie von ihren Sten-
geln abbrichst / auch auß dem Unkraut / das ist /
auß den Bergen / und andern unreinen Sachen
reißest / sondern auß denselbigen mustu erst das Pri-
mum Ens ziehen / in welchem es leichter ligt und
viel eher zu bekommen ist weder auß seinem Me-
tall / dann solches ist noch weich / zart / linde / und
von einander gebreitet / flüchtig und rein : Im
Metall ist es zusammen geschlossen / hart / grob und
fix / gleicher Weis (wie zuvor gesagt) du auß den
Rosen Lavendel per destillationem als durch
ein geringern Weg den Geschmack und liebli-
chen Geruch herauß bringen kanst / denn du auch
rächst /

rändst/ dz solcher auch leichtlichen heraus zu bringen ist. Auß ihrem Samen aber / weil derselbige compact und zusammen getreten und ultima materia Rosarum ist / kanst du dasselbige ja schwerlich erlangen und bekommen. Eben also ist's alle hie auch zu verstehen. X Darumb steckt in diesem Spiritualischen und ultimo Ente matallorum (das nun an dem ist / sich in ein Samen zu begeben) große Krafft und kan leichtlich / auß dem Metall aber schwerlich / doch durch die præparation ihm gleich gebracht werden / das merck. Wann nun die Blüth seine Zeit gestanden hat / so thut sie sich zusammen / schrumpfft ein / wird kleine / gibt sich in ein corpus und wird darauff ein Metall (nachdem zuvor der Samen spiritualisch ist vom Himmel gegeben worden.) Zekunder hat auch die Natur das ihrige vollbracht / dann sie diesen Samen nicht höher bringen kan / also werden die Metallen und Mineralien geboren / das ist der Berg auff der linken Hand.

Weiter fraget ich ob in den Metallen das Himmlisch Feuer gleich sey und in den einen so rein gefunden wird / als in den andern / dann dadurch könnte man auß den geringen Metallen / das Feuer so wol als auß den höchsten ziehen / oder (das leichter ist) auß ihren primo Ente, und also einen grossen Unkosten ersparen.

Er sprach / ich habe dir zuvor gesagt / das soltest du auch mit Fleiß verstanden haben / das die

149 Eröffneter Kasten der Natur

Himmel oder Himmlische firmamentische A-
stra wenn sich eine neu Conjunction erhebt / so
zeucht solches als ein attraktivische Materi (doch
gegen der Erden ein Feuer) vom Gestirn und le-
bendig Feuer das Leben und die Auferweckung
dieses Feuers verwandelt sich sekund in die Na-
tur und Art des Firmaments oder der Form so
das Firmament zu sich gezogen hat / nehmlich ist
das Spiritualische Corpus kalt / so wird diese
Anima oder Feuer auch kalter Natur : Dann
dieses Feuer ist keiner Complexion unterwor-
fen / worzu es kompt / demselbigen nach natur es
sich / also werden in den andern conjunctionen
auch ihr complexiones geböhren. Hieraus
verstehst du nun / daß das Leben ungleich ist / des-
gleichen auch die Natur : darumb je edler eine
Creatur / je edler auch das Leben oder das Himm-
lisch Feuer in ihm ist.

So aber das Spiritualisch Corpus grob als
welchs sein Ursprung von einem groben Stern
hat / so nimmt es auch seines gleichen mater
zu sich / auß dieser Zusammenfügung wachsen
allerley Stein / Kley / Quark / Marmelstein
Grieff und Sand. Welcher Sand und Grie-
nichts anders dann ein zermalmter Stein ist
Diese Stein werden in den Mineralischen
Steinen für ein Unkraut gerechnet / welche ste-
tigs mit den guten Kräutern lauffen / dieselb-
offt an ihrem Gewächs verhindern oder auf-
entha-

enthalten. Dahero kompts auch / daß gemeinlich die besten Bergwerck bey den grösten Bergen gefunden werden / das ist bey den besten Kräutern / findet man das grösste Unkraut / und gleicher Weis / ein Baum / Büche / Eychen oder ander Art / Item ein Kraut wann dasselbige auß der Erde wächst / und in Lufft kompt / so theilt es sich von einander wird groß gewinnt starcke Aest / und zertrennen die Lufft / welche Zertrennung aber nicht von den Menschen kan gesehen werden / wegen der Subtiligkeit des Luffts und Blödigkeit der Augen / dem Verstand aber nach wohl erfand werden / also eben thun die Mineralische Kräuter / die zertheilen die Erden / werffens in die Höhe / treibens auß seits / und machen Berg und Thal / dann solche Bäum seynd groß / mächtig und starck / wie zu erachten ist / so man von centro der Erden bis oben auff die Erden reichen wil / daß ein solches Kraut ein groß dick / darzu grosse Macht / sich außzubreiten haben muß / also weist du nun / woher die Berge kommen und was die Ursache der Thal ist. Dis Mineralisch Gewächs aber als da seynd die Gemmæ Mineralia und Gestirn wachsen sehr langsam / dz also vō vielen ist vermeint worden / als wann solche nit wüchsen / sondern nur ein Durchlauff des Mercurii in die Sulphurische Adern sey / darin er coagulirt und zu einem Metall würde : dasselbig aber ist falsch und wider

150 Eröffneter Kasten der Natur

AB
Gott / wegen des Spruchs der multiplication,
auch ist der Mercurius nicht die materi der Me-
tallen gewesen / noch viel weniger der Sulphur.
Dann der Mercurius hat seinen Ursprung von
dem Planeten Mercurio her / ist in ihm selbst
ein Gewächs / und nachdem der Mercurius eine
Conjunction mit den andern Planeten macht /
derselbigen Art nach wird das Argenteum vivum
gebohren. Dann der Mercurius unter den Pla-
neten der beweglichste ist / und der sich in eines
jeglichen Planeten Natur verwandelt / mit wel-
chen er die Conjunction macht / auch nachdem
er in des Zodiaci Häuser steht / doch daß er do-
minire. Dann welcher Planet dominiret in der
Conjunction , demselben nach werden metall-
gebohren / haben doch was Art der Planeten an
sich / so sich mit ihm conjungiret haben. Also
werden vielerley Argenta viva gefunden / eines
ist weiß / daß ander blaulicht / eines grau / Idem
schwärzlich / eines träg / faul / eines geschwind
und behend / in ihm selbst aber ein vollkömmli-
ches Metall / doch gar offen und leichtlich zu ver-
wandeln : Dann eben wie der Mercurius sich
geschwind in die Natur und Art der andern Pla-
neten verwandelt / als kan leichtlich das Argen-
tum vivum zu einem andern Metall gemacht und
gebracht werden / und sonderlich dieses / das auß ei-
ner Conjunction her entsprungen ist / eines Pla-
neten / in dessen Metall es soll verwandelt werden.

AB

als

als der Mercurius machte eine Conjunction cum Sole, ist er doch Herr der Conjunction, so wird ein Mercurialischer Baum gebohren / dessen als das Argentum vivum seinen Spirituallischen Solarischen Samen in sich hat : Darumb dann solches Argentum vivum leichtlich mag in Gold verwandelt werden : Also ist mit allen zu verstehen : Zekunder soll alhier ein Erfahrner seyn / der da wisse und erkenne / worzu ein jedes Argentum vivum gut sey / so er anders ein justam transmutationem will haben. Nimmte er aber eins / so dem Silber oder einem andern metall nach genaturt ist / so muß er es erst auß derselben Natur bringen (und folgendes zu Gold machen / daß dann viel Mühe nimbe : dann fürwar einen Spiritum zu überwinden / muß nicht mit einem corpore zugehen / sondern durch ein spiritum, der doch mehr stärker und kräftiger sey als der spiritus, den man überwinden will / muß solches geschehen. Also hast du durch Mittel des Glücks / in deiner ersten Prob / einen Mercurium gehabt der entsprungen auß der Conjunction Mercurii, Solis, & Martis, da der Mercurius Herr und über Solem & Martem geherrscher hat / auß diesem nun ist der Mercurius gewachsen den du præcipitiret, dann zu einen höhern Metall transmutiret hast und die Mühe war gering / nachdem der Mercurius herrschet über Solem,

152 Eröffneter Kasten der Natur

Martern, darnumb möchte dasselbig leichtlich von dir bezwungen werden. Denn andern aber den du hast wollen transmutiren, ist Lunarischer zum theil Jovialischer Art gewesen / darumb könntest du denselbigen nicht meistern / anderst du hättest ihn dann zuvor mit einem Spiritu Solis überwunden / dasselbig soltest du betrachten / darumb hab ich dein Irthumb und Unwissenheit betrogen. x Der Sulphur aber/der die metal-

Ja 19
x. M.

la auch generiren sol / ist (wie zuvor gesagt) nicht der so man verkaufft und feil hat / sondern derjenige der vom Himmel herkompt / von den Alten ein Sulphur genant / wegen des Himmlischen Feuers vom Gestirn / so in ihm dominiret / derselbig ist unverbrennlich und unverzehrlich. Auf dem andern Sulphure kan kein Metall (ohn die Kunst) werden / dann er für sich selbst ein sonderlich Gewächs ist / doch mit Metallischer Zugend begabet / die ein Künstler heraus ziehen kan. Dieser aber ist der beste nemlichen in Arabia und Ungarn / dann solcher die Excrementa Rubini, Carbunculi & Granatorum bey sich hat / der ist roth wie ein Blut / und durchsichtig / aber fürwar denselben zu præpariren ist nicht gering / in ihme selbst auch vielmehr die Form dann eine materia der Metallen: die andern alle kommen von Sternen her / und seynd wie gesagt nichts anders als Excrementa Stellarum, und derselben vielerley Geschlecht als Schwarz Grün

Grün/ Gelb/ Weiß/ Braun/ nach der Stern
Art und Natur. Also kanst du nun erkennen/ daß
die Alten mit der Generatione metallorum
sich geirret haben / und ist von keinem so wol als
von Hermere verstanden worden. Weil nun
wie gesagt die Metalla wachsen / und einen An-
fang haben / so folgt auß diesen / daß sie sich auch
mehren müssen. Jetzt folgt der Alten ander Irr-
thumb/ daß sie fürgeben / das Gold sey Ewig und
ungergänglich/ Nein das ist falsch : Ein jegliches
Ding hat ihm das Leben und den Tode / darumb
weil das Gold auch das Leben empfangen hat /
habet zugleich auch den Tode mit überkommen:
Wann solches nicht wäre / so könt dasselbig nicht
allein von der Natur / auch nicht von der Kunst
zerstört werden. Die Experientz hats aber an-
ders an Tag geben / wie du dann dasselbig erfah-
ren hast. Derhalben so stirbt das Gold und alle
Dinge auff der Welt ab/ nimmt ein End und ver-
gehet. Aber wie gesagt/ weil die Mineralia lang-
sam wachsen / so nehmen sie auch langsam ab:
dann alles was geschwind wächst / nimbt auch ge-
schwind ab/ welches andern Kräutern zu sehen ist/
also an Marte, Jove, Saturno, Venere, daß sie
von Rost/ das ist von ihren eingeleibten Tode zer-
fressen und ertödtet werden : Ihr Menschen aber
wegen eines kurzen Alters / könten das Sterben
dß Goldes nicht spüren / darumb ist dasselbig

allezeit von euch unsterblich gerechnet worden.
 Daß aber ihr viel schreiben/das Gold müsse 1000.
 Jahr zu wachsen haben / kan nimmermehr bewie-
 sen werden / und dieses ist die Widerlegung des
 dritten Irrthums der Alten. Stehe in Hispa-
 nia, Gallia, Italia, wachsen die Früchte eher/
 weder in Pohlen/ Schweden/ Dennemarck und
 Teutschland und noch vielmehr in Arabia, In-
 dia. Also auch wachsen die Mineralia an einem
 Orth eher weder am andern/doch alles in einem
 Sommer/das ist in ihrem Sommer / dann (wie
 ich zuvor gesagt) ein jegliches hat seinen Som-
 mer und sein Firmament: also auch werden die
 Metallen ein jegliches in seinen Frühling ge-
 säet / in seinem Sommer wächst es / in seinem
 Herbst gibts Frucht / und in seinem Winter fällt
 es widerumb ab/vergehet: Darumb kan solchen
 Dingen keine gewisse Zeit gesetzt werden / doch
 läuffts auff etliche Alter was das Gold belangt.
 Ferner so muß ich noch ein Irrthum ableiten/
 nemlich / daß etliche schreiben / die sich lassen viel
 düncken / als solte in der Erden ein Metall in
 das ander verwandelt werden / dann das ist
 falsch / so wenig auß einem Birnbaum ein Apf-
 felbaum werden kan / also wenig in der Erden
 kan auß Silber Gold werden. Ob gleich etli-
 che Kräuter transplantirt werden / so wird
 doch darauff ein sonderliches Geschlecht / der-
 gleichen die Natur nicht gibt: also auch wann
 das

das Silber transplantiert wird / wird daraus
 Latur, ist darumb nicht Gold / noch ein ander
 Metall / sondern ein sonderliche species, welches
 doch mehr silberische Art ist / dann anderer Me-
 tall Eigenschaft. Darumb soll man solche grobe
 Irthumb fahren lassen / dann ein jegliches wächst
 für sich / keins hat mit dem andern zu thun / auch
 als ein Kraut mit dem andern zu schaffen hat / ob
 sie gleich auß einer Materi herkommen nehmlich
 auß der Erden / und die Mineralia auß dem Cor-
 poralischen Wasser / so ist doch die Materia, so
 wol als die Form einander ungleich / das soll be-
 dacht werden.

Ich sprach dargegen : Es ist doch offenbar/
 daß man durch die Kunst auß Erden so gering seynd
 und offte nichts führen / oder doch nur schlechte *nurß*
 Metallen / jedoch Gold und Silber bringen kan/
 darauff zu schliessen ist, daß solche geringe Metalla
 und Mineralia verwandelt und zu Gold und
 Silber werden / für eins / &c.

Zum andern / so die Metalla sich in einander
 nicht transmutiren solten / so wär auch der Kunst
 nicht möglich das Bley / Zinn / Kupffer zu ver-
 kehren / dieweil sie die Kunst eine Nachfolgerin
 der Natur ist / und nichts anders thut noch thun
 kan / damit ihr die Natur fürgespielet / darumb
 so muß die Alchymia falsch und unrecht seyn / &c.

a. Jany
x. Febr
x. März
 Er antwortet, daß man auß manchem Erß/
 die weder Gold noch Silber halten / auch in der
 Prob keines darin gefunden wird / Gold und Sil-
 ber darauß bringen kan / ist war und ~~un~~möglich/
 aber nicht also zu verstehen als du meinst / dann
 (wie ich zuvor gesagt) daß mit den guten Kräu-
 tern die Gold und Silber tragen / viel geringe
 Kräuter wachsen / und sich unter sie vermischen/
 als da ist Kupffer / Eisen / Zinn / Bley / Vitriol/
 Antimonium &c. Diese Kräuter nun werden eher
 zeitig dann die Kräuter Gold und Silber : Dar-
 umb seynd diese eher zerstörlich. Wenn man nun
 die Venerem & Martem abbricht / Item die Jo-
 vig & Saturni Erß / so werden damit auch die
 Blumen des Solis & Lunæ begriffen oder ge-
 funden / zu Zeiten auch / der Samen.

So man dasselbige nun / durch den gemeinen
 Weg probiret / so gibts offte ein Gold Prob / so ein
 Samen darunter ist. Ist aber nur die Blume
 da / so gibts nichts / dann die Blumen hatten kei-
 ne Stärke / das gewaltige Feuer außzustehen als
 der Samen.

113
 So man aber die Erß nimme / sie digeriret und
 maturiret mit hitzigen Corporalischẽ fixen Specie-
 bus, die da auß der conjunction Solis geborẽ seyn/
 als da ist Antimonium, Vitriolum Arsenicum
 &c. Dann dadurch bekompt man eine rechte ge-
 waltige auß Blut. Diweil dieselbigen nicht als

Zeit

lein

lein das unzeitige Gold zeitigen sondern auch die
andern unzeitigen Metalla / als Bley / Zinn/
Kupffer / Eisen / transmutiren, und weil sie noch
in der Blust seyn / bald angegriffen und zu Gold
und Silber machen / auch sollen sie in ihren rech-
ten Ofen gesetzt werden / da wird dann die Blum
in kurtzem gezeitiget beständig gemacht / da die
Natur noch lange Zeit / wegen der schwachen di-
gestion noch zu thun hätte / also geben nun die-
se Erz ihr Spiritualisch und unzeitig Gold / zeit-
tig Corporalisch und fix dar / ja (wie gesagt)
offt / ja mehr dann die Natur auß ihm perficirt
hätte. Darumb ist ein grosser Fleiß hierinnen
zu haben / daß man rechte Species zur natura-
tion haben/und so möglichken solche / so eine Ver-
wandschaft der Geburt halber mit Sole und Lü-
na haben / oder daß noch besser ein Guldischer
Sulphur, das ist die Blumen Solis ben sich füh-
ren / dann sie werden in solchen Sulphurischen
Speciebus sehr gewaltig und hoch eingirt befun-
den / und ferner / daß man solches recht digerir-
et und eine temperirte Hitze halte / die nicht
zerstörlich / sondern natürlich und perficirlich
sey / dann warlich / so man der Erz viel m. e. a.
perficiren will / gehöret einen sonderlichen Fleiß
und Verstand darzu / ihrer viel haben in kleinen
Proben grossen Nutzen gefunden/in der quantitet
aber nichts : das macht / daß sie nicht allein das
Erz unrecht und zu dick auff einander gelegt/
daß

153 Eröffneter Kasten der Natur

dasselbige zu sehr zerstückelt und die Blumen
 zu sehr an Tag geben / sondern auch vermeinet
 weil dasselbige viel / müsse auch die digestio desto
 grösser seyn / und haben das Feuer desto grösser
 gemacht / da an einem Ort das Erz verbrand / am
 andern hats kein Feuer gespüret : Darumb ist
 solches ein gemein Erz geblieben / ja zu Zeiten
 mehr Schaden dann Nutz darauß erfolgt. Dar-
 umb so gebe man Achtung darauß. So aber
 ein Erz / es sey so flüchtig als es wolle (wie ihrer
 dann viel vermeinen auß einem flüchtigen Erz
 mehr als auß einem Fixen zu bringen / daß wol
 recht geredt aber nicht recht verstanden ist (daß
 nicht die Blumen Solis oder Luna bey sich füh-
 ret / oder durch die Addition dieselbigen bekompt /
 so kochmans / röste es und brate es wie man wol-
 le so find man weder Solem noch Lunam , son-
 dern nur das Metall so ihm zugehan ist / dessen
 Samen und Blumen es führet. Also hast du
 der Maturation der Erzen Unterweisung und
 Lehr / daß alhier die Kunst so dieselbige zeitiget /
 wie die Natur / und eben das / wider und über die
 Natur / durch das Menschen Listigkeit und Ver-
 nunfft die Metallen transmutiret , daß die Na-
 tur nicht kan / dann sie solche Hand und Fuß nicht
 hat / und weit gelegene nicht zusammen kan brin-
 gen als der Mensch.

Zum andern / daß du vermeinst / weil kein
Metallen in Erden in das ander verwandelt wer-
de / daß darauf folgen sollte / daß auch durch die
Kunst solche Verwandlung nicht möglich sey.
Nein/ Ein Metall das noch in der Erden ist / das
stehet auff seinem eigenem Stamme / und hat
seine eigene Wurzel/seine eigene Nahrung. Dar-
umb kan dasselbige von einem andern Metall
nichts nehmen/ oder desselbigen Natur zu sich zie-
hen so lang dasselbige auff seinem Stamme ste-
het : wanns aber abgebrochen wird/ und ist/ so be-
gehrt seine Nahrung / bekompt nun eine Blüth/
von Sole und Luna oder andern Metallen (wel-
ches gemeiniglich im Liecht al. Luft ist) so
zeugt es dasselbige mit Begierd zu sich : derselbi-
ge Sahren nun / als ein Spiritus desselbigen
corporis zeucht in seine Natur und bringet es zu
Zeiten zum bessern Stand / zu Zeiten zu geringe-
rem wie dann von Erken ist gesagt worden. Doch
muß auch darbey eine digestion seyn.

x. Was
man übrig
hier gering
fincket
Jany 60

Wisse aber / so bald ein Erk von seinem
Stamme kompt / so ist es der Natur entzogen/
es kan nicht mehr wachsen / und ohne die
Hülff des Menschen nicht zur Maturation
kommen. Ferner so kompt ein Metall eben daher/
da daß ander herkompt / haben eine Mutter/doch
ist die Mutter an einem Metall reiner dann an
dem andern / dann je edler die Form / je edler die
Materi

160 Eröffneter Kasten der Natur

Materi / darumb weil vielerley Formen seynd /
Ergo so müssen auch vielerley Materi seyn.

Und wie die Form / so rein ist / von der unrei-
nen Materien die Excrementa abschaffen und
sie reiniget / und darnach erst eine rechte Vermis-
chung thut / darauff dann nun eine Frucht folgt /
wie die Form gewesen / also eben dergleichen thut
die Kunst / wann man eine reine Form præpari-
ret und dieselbig auff unreine Metall wirffet / so
scheidet solche Form ab, von der materia und
unreinen Metall, seine unreine Form und mate-
rien : so solches geschehen so folgt darauff eine
rechte Conjunction und wird ein rein Metall
gefunden.

So aber die Form / so hoch und subtil præpa-
rirt ist / als ich dich hab lehren machen / und die
selbige also durch sich selbst multipliciret, so
ist sie so Tugendreich und mächtig / daß sie we-
der von der Form noch materien der Metallen
so imperfect, ihre mineralische Excrementa
abscasset und außwirfft / sondern tingiret sie al-
le m. e. a. gut, verneuret und verjüngert sie in
das höchste und beste Metall : Also wiederum
dargegen, so man eine solche multiplicirte Form
auff dem geringsten Metall machet / nehmlich auff
dem Jove Saturno multiplicirt sich in ihm
die Imperfection und Fæculentia so sehr / wird
auch so mächtig / daß wann solche Form auff ein
perfect Corpus oder Metall geworffen würde

so theile es ihm seine Unreinigkeit so häufig mit/
daß es auch das Gold und Silber als perfecta
Corpora überwindet / und zu lauterem Zinn/
Bley/macher. Hieraus siehest du nun die Krafft
und Macht der Regeneration.

Ferner auch weil Gemmæ, Metalla und Mi-
neralia auß einem Ursprung (die Mutter be-
langend) kommen / so kan man auß den Metallen
durch die Præparation so man sie zuvor recht
läutert und reiniget / allerley Gemmas machen/
die an Krafft und Tugend so mächtig / ja so die
Præparation subtil ist / mächtiger dann die Na-
türlichhen seynd / also wiederum dargegen so man
dazu schlägt / daß / so ihnen die Natur genommen/
kan man darauff beständige metalla machen.
Item so kan man auch auß einem jeglichen Vi-
triol, Antimonio, Sulphure, Sale nachdem es
gearter ist / Metalla machen und darnach ferner
Gemmas : und wiederum dargegen kan man
auß einem jeglichen Metall, Vitriol, Antimoni-
um, Sulphur, Sal, &c. machen : Doch ist ein gro-
ßer Unterschied unter ihnen / denn da findet man
Vitriolum Veneris, Vitriolum Solis, Martis,
Saturni, &c. also auch Antimonium Veneris
Antimonium Solis, &c. dergleichen mit dem
Sulphure, Sale, und ist der Mineralien Art so viel
unterschiedlicher Sorten / als da ist das Argen-
tum vivum, wie ich dann zuvor gemeldet habe.

Nun wisse weiter / daß möglich ist auß einem
je

N3.

N3. N3.

D

Ejeglichen Gemma , Metallo und Mineralibus,
 ein Sal zu machen / auß dem Sale aber ein Kraut/
 Baum / doch nach seiner Art / also auch ferner
 auß diesem Kraut / Baum / ein Animal und ein
 pfindliches Thier. Also wiederum dargegen
 kanst du auß einem jeglichen Animal ein Vege-
 tabile machen / auß dem Vegetabile ein Sal,
 Sulphur , Victriolum , &c. und ferner darauß
 ein Metall/und legelichen darauß allerley Edelge-
 stein : Daß laß mir ein grosses seyn/ das doch noch
 wenig Menschen erfahren haben und gewar-
 worden: Eine Prob hast du gesehen/dz der Wein/
 der ein Vegetabilisch Gewächs ist / hat ein Sal ge-
 ben / da wird es unter die mineralia gerechnet/
 und ferner dieses Sal, Saturnum.

Steh so du noch gedacht hättest / und den
 Sachen recht hättest nachgefolgt/so hättest du wie-
 der auß diesem Saturno fortschreiten und ma-
 chen können / Solem, Lunam, Martem , Jovem
 Mercurium , Venerem , Saturnum , &c. und
 legelich allerley Edelgestein / oder so du recht hät-
Etest gewolt / so könntest du herauß bringen und ma-
 chen wieder ein Tartarú auß dem Sale ein Wein/
 auß dem Wein eine Trauben / auß dem Trauben
 ein Weinstock / und also biß gar zum Ende seines
 Anfangs. Item so du gewolt hättest / hättest du
 auß dem Saturno durch sein herübergehung kön-
 nen machen / ein anders Kraut / was Art du ge-
 wol

Wolt hättest / ein Animal wie und was Art / denn
 einen Menschen oder Homunculum (doch
 hätt derselbige keine ewige Seel.) Zekunder hö-
 rest du auch was die Kunst ist / und das noch weiter
 ist / so kanst du machen auß dem Vitriolo Veneris,
 Martis, kurzer Zeit Vitriolum Solis, Lunæ, also
 auß dem Antimonio Saturni, Antimonium
 Solis, &c. und eines in das ander nach deinem
 gefallen werden. Hier auß nun hast du klärlich
 vernommen was das Gestirn vermag durch ihre
 Strahlen zu wirken / auch die Kunst so der
 Mensch von Gott empfangen vermag und ihr
 möglich ist. Ich könnte es wol weitläufftiger be-
 schreiben: aber dencke ihm selbst nach und acut
 redeine Gedanken hier auß / dann ich dir mehr
 vermeldet habe / als alle Philosophi gethan
 Wiße aber doch daß der Kunst so der Mensch
 von Gott empfangen hat / ist alle Ding mög-
 lich / sie ist weit über die Natur. Die Kunst folge
 nicht der Natur nach / als wenn sie ihr Dienerin
 sey / sondern sie herrschet über die Natur / voll-
 bringet und thut Sachen / dz der Natur nicht mög-
 lich ist zu thun: Zum Exempel: Der Mensch
 bey ihm die ganze Welt Indiam, Hispaniam,
 Italiam. Er hat auch bey ihm den ganze Himmel/
 darumb kan er in mienächteigen Orthen das ma-
 chen / so die Natur nur im Mittagigen vermag: un-
 wiederum dz die Natur im Aufgang verfertiget/
 macht der Mensch im Niedergang / also è contra

N3.

164 Eröffneter Kasten der Natur

daß also der Mensch ein Kraut / das in India wächst auch im Nordwegen bereiten und bringen kan / daß der Natur nicht möglich ist zu thun / wegen des Firmaments / der Mensch aber kan das dem Firmamente nach machen. Die Materie dazu / worauf er will bereiten und verfertigen / auß Stein / Holz / und ein solches herrliches Gewächs bereiten / daß die Natur wegen der Krafft und Tugend / Form / und Gestalt dasselbige mit dem andern sich nicht darff sehen lassen.

Also kan auch der Mensch in Teutschland / Schweden / Pohlen / das Arabisch Gold und wiederum in Arabia das Rheinisch Gold machen. Das ist alles der Natur nicht möglich.

Dieses aber kompt von zweyen Stücken her: Erstlich daß Gott alle Ding auß einem erschaffen hat / und auß demselben die Theilung genommen / darumb haben sie Verwandtschaft m. e. a. und ist den Menschen solches möglich wieder in eines zu bringen / und darauff ein ander Geschöpf zu machen / gleich dem Haffner der auß einem Eisen macht was er will.

Zum andern so ist der Mensch von Gott ein Herr über alles gesetzt worden: Derohalben ist ihm die Wissenschaft gegeben worden / daß er aller Ding Tugend wissen soll / wie dann am ersten Menschen zu ersehen / der alle Ding seiner Tugend nach gethan hat: Wie Geister auch

dazu von Gott verordnet seynd als die solche
Weisheit von ihm empfangen haben / solches
den tüchtigsten / und denen die dazu erwählt
seynd / zu offenbahren / unter welche der fürnehmst
gewesen Salomon / der die Weisheit Gottes
hat empfangen / und durch den Geist als ein Mit-
tel ihm mitgetheilt worden : Aber letztlich übel
damit umgangen : nach ihm ist der gröst gewe-
sen mein Freund Adolphus Magnus der unbe-
kand und bekand ist / nach ihnen Hermes und letz-
lich Theophrastus , wiewol nach ihnen vielen
andere / aber es ist nur Lehrstück bey ihnen gewesen.

Ich frage wer dieser Adolphus Magnus sey.

Er sagt : Er ist ein solcher Mann gewesen
deßgleichen nicht zu finden ist : Zu Ende aber will
ich dir sein Thun etwas erzehlen / ich muß jezund
mit den nöthigsten fortschreiten. Ich habe zuvor
gesagt und dir angezeigt / auch bewiesen daß we-
der das Gold noch ander Metall kein ewiges Le-
ben haben / sondern wieder absterben / nemlich
wann zuvor solches gar auff seine Perfection
kommen ist / daß es zu einem Samen kommen
oder worden.

Dieser Samen nun wann er gar zeltig ist /
so versinckt er wieder mit dem Kraut : oder das
am meisten geschieht / so fällt es herab oder wird

abgebrochen. Versincket er mit dem Kraut / so
 kumpt der Stamm wider in seine Erden / rünge
 dieselbige / der Samen fällt darin / stirbt darin
 nen und vermehret sich / da geschieht eine neue
 Geburt / wie mit den andern Kräutern / daß ge
 schicht aber unter 100000. Samen nicht einem /
 daß es mit seinem Kraut wieder zur prima ma
 teria , und zu seiner Erden kumpt / dann die an
 dern Kräuter die neben ihm wachsen / die stossen
 in gemein gleich ab : wird er aber abgebrochen / so
 brauchen ihn die Menschen wie zu sehen : fällt er
 aber ab / oder wird abgestossen so muß er verder
 ben / dann er kan wegen der Dicke der Erden nicht
 widerumb zu der *Matrix* kommen / darauß er
 den Ursprung hat hehmlichen zum Corporali
 schen Wasser : so aber die Erden so subtil wär / als
 die Luft / könnte der Samen dardurch fallen und
 zu seinen Ursprung kommen / gleich ein Unkraut
 das seinen Samen läßt fallen / wird von der
 Luft nicht verhindere in die Erden zu kommen :
 fällt solches aber auß einen Steinfelsen / so ver
 dirbt : denn auß dem Stein ist solches nicht ge
 wachsen. Also auch wenn gleich dieser Samen
 was in die Erden fällt / so mag ihn leichtlich was
 auffhalten / daß er muß stecken bleiben / und daselb
 sten durch die Länge der Zeit / verderben. So nun
 die Erden (als viel Fantastische Köpff und Ari
 stoteles der fürnehmste / fürgeben) die Mutter der
 Metallen wäre / so dürffte man nicht viel Wesens

wo der Samen abfiel so käme er bald wieder-
 umb in seinen Ursprung oder erreichte Mercurialische ^{erden} deren/darinnen er sich selbst säet und
 neue herfür wüchse. Ihre Fantastische Mey-
 nung aber hat allezeit einen Fantastischen Auf-
 gang genommen / dann so wenig als ein Kraut/
 auß der Luft kan wachsen ohne Erden / so we-
 nig ein Metall auß der Erden / oder auß dem ge-
 meinen Argento vivo , wenn man gleich ganze
 Wägen voll säet. Man darff auch nicht viel dar-
 von sagen/man sieht es täglich.

Es trägt sich aber zu/daß manche radii Stel-
 larum fallen. Und (so sie anders einerley Na-
 tur seynd) mit solchen abgefallenen Metallen/
 Steinen / Mineralien vermische / darein gehen
 und sich mit ihnen vereinigen / darauff dann
 Gammahi kommen / welche alsobald mit sol-
 cher Influentz einziehen / und die Signatur von
 der Natur erlangen. Darumb werden auff den
 Steinen / Hölzern / Metallen / Gemmis, viel
 wunderliche Figuren gefunden / aber nicht geach-
 tet / dann keine Figur ist / sie hat ihre sonderliche
 Beweisung und Tugend. Darauff soll man
 achtung geben. Wisse auch daß kein Gamma-
 hi gebohren wird / es sey dann solches subjectum
 terminirt und todt / das ist perficirt , und von
 seinem Stamm abgebrochen / doch noch unzer-
 stört: dann wann dasselbige noch auff dem Stam-

168. Eröffneter Kasten der Natur

me stehet/ so ist's grün/ hat seine eigene Nahrung
 und Feuchtigkeit von seiner Wurkeln / darumb
 werden alle Astra außgetrieben so sich darein le-
 gen wollen : wann aber dasselbige abgebrochen
 ist/ so ist's durre/ Porosisch uñ begierig eine Krafft
 zu empfangen : Derhalben so bald sich in dassel-
 bige die Astra schlagen / werden sie gehalten / und
 bekommen also auch zugleich die Signatur : den
 Grünen aber kan keine Signatur folgen als seine
 eigene / dann das Wachsen läst solches nicht zu.
 Also hast du nun gehöret von dem Absterben der
 Mineralien / und daß dieselbigen zur Multiplica-
 tion nicht kommen mögen / dann der Samen
 zerfällt oder wird zerretten / von Wasser herauß
 getrieben / zwischen den Bergen zermalmet und
 zertrieben / daher kompt das Basch. Gold/ das
 nichts anders denn ein abgefallener Samen ist/
 also auch das Basch. Silber/ das gediegen Eisen/
 Kupffer welches alles abgefallene Samen
 seynd. So aber die Multiplication der Minerali-
 en also fortgienge und so wenig verhindert wü-
 de / als die Multiplication der Vegetabilium,
 so würde man auff Erden so viel Metall/ Gestein
 und allerley Mineralia finden als Kräuter seynd
 und wachsen : Weil aber die Multiplication nie
 erfolget / so wird auch dardurch die Vielheit sol-
 cher Frucht abgeschnitten. Also hast du nun gehöret
 wie Animalia, Vegetabilia, Mineralia wach-
 sen

sen und sich vermehren : hast also (in genera gesagt / (gnugsamen Bericht / Mittlerzeit so ich spüre / du dich ändern wirst / und solches sampt dem vorigen verschweigen und heimlich halten / will ich dir es in specie erklären / und eines nach dem andern expliciren, damit du alle Sachen wissest / und eins so wol als das ander erkennen lernest.

Ich antworte : Ich bedanke mich zum allerhöchsten und will hinführo fürsichtiger seyn und behutsamer mit den Sachen umgehen / als zuvor geschehen ist / aber ich bitte auch noch darüber zum höchsten mich doch zu berichten / was doch bedeute der Dampff und der Braden so von der Vermischung der Spiritualischen / Corporalischen / Mineralischen conjunction entstehet / in centro terræ, darauff sahe er unter sich / und besonne sich eine gute Weile / und sprach du hast doch den ganzen Grund der Physica : erwarte der Zeit / so wirst du das übrige vernehmen / kanst auch auß meinem gegebenen Worten genugsam wahrnehmen / was noch daran zu verstehen ist : Ich ließ aber nicht nach / sondern bate so sehr als möglich / biß letztlich da er mir eine gute Weile zugehört hat / sprach er : Ich verlasse mich auff dein zusagen / daß du solches Unwürdigen nicht woldest offenbahren / sonst soll die Kuehen zwiefach über dich gebunden werden. Wisse nun / daß ist

das höchst und fürnehmst in dieser gangen Figur /
dann durch Mittel dieses wollen wir auß den
Natürlichen zu dem Ubernatürlichen schreiten /
doch muß ich dir zuvor ein Unterricht thun.

Erstlich so hast du nicht allein die Vergleichung
der Animalium Vegetabilium & Mineralium
m. e. a. wie ich dir dann zuvor von der Trans-
mutation gesagt habe / sondern dardurch lernest
du kennen das höchste und das niederste. Item
wie schwach die Natur gegen der Kunst sey / daß
ihr nicht möglich ist den Samen zu haben / will
geschweigen zubereiten wie der Mensch kan und
diese durch subtilen Handgriff und hohen Ver-
stand der Menschen / die rechte primam mate-
riam metallorum bekommen kan / und auß dem
centro terræ das Herz ziehen / welches den Un-
wissenden und Narrischen ungläublich ist / will ge-
schweigen das Ewige Feuer zu erlangen.

Du hast auch allweg gemeinet gehabt / daß
die Zerstörung metallorum auß dem Spiritu
Vini kommen : Nein / der Spiritus Vini kan
solches nicht thun / ist zu schwach und unvermö-
glich / dasselbige aufzurichten / daß daß wär zu grob /
daß ein verbrennliches ein unverbrennliches soll
bezwingen. So aber der Spiritus Vini alte-
rirt wird / da ist er kein Spiritus Vini mehr / son-
dern ein höheres / dann so thut er es. Woher ihm
aber

aber diese alteration kommen soll / wisse / daß alle
 Vegetabilia & Animalia eine sonderliche infe-
 riorische impression und vom centro terræ
 gegebene Influentz empfangen / und in ihnen ver-
 borgen haben / welche impression so subtil/
 als das Gesicht im Auge ist / daß kan man nicht
 greiffen / und ist doch ein Feuer / jetzt gehört Fleiß
 darzu / solches zu bekommen / darumb mercke fleiß-
 sig und mit grossem Verstand auff. Du weisst/
 wie ich gesagt hab / wennsch das unsichtbar Feuer
 und das Leben sampt der Bewegung allerdings
 durch die attractirische Art Firmamenti mit
 dem Syderischen Gestirn vereinigt hat / und
 also auß dem Ätherischen Feuer und Astrali-
 sche Lust ein geistlich Corpus worden ist / dar-
 nach diese erste Spiritualische conjunction zu
 verändern gibt / nemlich zu Corporalischem als
 zu Mineralischen Wasser / darauff alle Gemmæ,
 Mineralia, & Metalla, ihren Ursprung haben.
 So geschieht wegen Stärke dieses Geists eine
 grosse Bewegung und Erzitterung (wie du in
 dieser Figur sehen kanst) und macht das Was-
 ser warm / dämpffig und den besten subtilsten
 Theil Spiritualisch / darauff sonst die Edelge-
 stein wachsen / gleich als wenn ein wasser warm
 wird / so dämpffet das beste davon / das ander als
 das gröbste resolvirt sich wiederum zu Wasser
 und fällt zu seinem Ursprung. Also auch allhie/
 das eine Theil wird was angreiffen von der Form
 angezogen und

dir

172 Eröffneter Kasten der Natur

und das Spirituallisch Corpus transmutirt sich
 in die beste Gestein / und die feces in die besten
 Metalla : das ander Theil das die Form nicht
 hat bezwingen mögen / schlecht in die zartesten
 Lüfftlein der Erden in die höhe / purgirt sich wie
 durch das Wasser durch den Sand / und lässet
 alle Unreinigkeite in der Erden / welche wiederum
 wegen der Schwere zu Grund / zu seinem Ur-
 sprung sencken / der subtile Dampff aber lässet
 nicht nach / dann durch seine Bewegung wird er
 je länger je mehr getrieben / je länger je mehr ge-
 trängt / und durch Mittel der Erden und natürli-
 che Hitze fortgejagt / biß ihn die Wurzel der Ve-
 getabilium erreicht / und / diemweil dieselbe ohn
 das einer an sich ziehender Art seyn / (dann sie
 stets von der Erden säugen) fräucht dieser Spiri-
 tualischer Dampff unsichtbar in die Wurzeln /
 theilt sich ins Kraut auß und vereiniget sich mit
 der Kräuter zartesten Spiritu , bleibt bey ihm und
 läst sich vom feurigen Corpore des Spiritus
 halten. Ein Kraut ist besser und mehr an sich zie-
 hender Art dann das ander / unter welchen ich
 das fürnehmste erkenne den Weinstock / dann
 derselbige nicht also einer starcken an sich ziehen-
 der Natur ist / sondern gar subtil und rein / darumb
 säugt derselbige von diesem Dampff nur die höch-
 ste Essentiam , und derselbigen ziehmlich viel ge-
 gen andern zu rechnen / das ander läst es / das
 fräucht

kräucht in die ander Vegetabilia. Ein Theil
aber und der übrige Dampf der nicht in die Kräu-
ter kommen ist / geht durch die Erden / fällt die
Menschen und Thier an / welche eine lebendige
an sich stehende Krafft haben / und ruhet also un-
sichtbar in ihme. Zekunder höre und thue die Oh-
ren der Verständnuß auff. So man solche rei-
ne Vegetabilia vel Animalia nimmet (wiewol
keines zu verwerffen / allein / daß in einem der
Dampf reiner / und dessen mehr weder im andern
ist / doch kan der Unreine dem reinen gleich ge-
macht werden /) und sie durch subtile Handgriffe
dahin bringen / daß in dem wasserigen Corpore
die 2. als der Animalische oder Vegetabilische
mit dem Mineralischen Spiritu oder Dampf
gefangen werden / alsdann den Mineralischen da-
von mit grosser Bescheidenheit geschieden (des-
sen fürwar gegen dem andern zu rechnen we-
nig) aber eine höchste Krafft heller und klarer
weder der Tag / so wird dieser Geist (so du es be-
gehrest) den Animalischen und Vegetabili-
schen dahin bringen / daß er ihm gleich wird seyn /
dies ist die grundfest der gangen Kunst / daß der
Spiritus Vegetabilis vel Animalis seine ver-
brennlichkeit soll lassen unzerstörlich und unsterb-
lich werden : Dies ist der Schlüssel aufzuschlies-
sen alle Pforten / und hast die rechte primam
materiam gemmarum , und Metallorum.
Und so ich es recht bedencke / so ist solches nicht
die

174 Eröffneter Kasten der Natur

die prima materia , sondern die dreysfache extra
 ctio & Essentia auß der prima materia Gem
 marum. Darumb solt du **G**ott den Höchsten
 Ewigkeit loben und danken / daß er dich würd
E darzu gerechnet hat/und dir den Verstand geben
 daß du das tieffest in der Erden zu deinem Nut
 bekommen kanst.

Höre ferner in dieser Prima Materia , wann
 die zuvor ist liquida gemacht / und durch den un
 verbrennlichen (nicht der gemeine) Spiritum
 Vegetabilem ist auffgeschloffen / kanst du das
 Gold / Silber und alle Mineralia & Gemma
 auflösen und sie darin zerschmelzen wie das
 Eiß in warmen Wasser zerstören / tödten / und
 wieder neue machen / den Himmlischen Astral
 schen Spiritum (als eine Lucern / in welcher das
 ewig Feuer und die Krafft des höchsten Sterns
 der ewigen Weißheit wohnet) richtiglich bekom
 men/dasselbige sehen/greifen / fühlen und empfin
 den/wie ein unverzehrend Feuer/ Tag und Nacht
 scheinend über die Sonn/ Mond/ Stern/ Car
 buncel und alles Feuers Glanz / alle Krafft und
 Vollkommenheit des ganzen Firmaments in
 ihn vermercken/dß laß dir **D**u Creatur ein groffer
 seyn / daß du das höchste über alle Himmel erha
 ben/und das Tieffest in der Erden durch die Kunst
 in kurzen Stunden bekommen kanst / da die Na
 tur viel Zeit damit zu thun hat/und dir noch (we
 gel

gen der Subtiligkeit) das Wasser mit reichen mag.

So du nun dieses über himmlische und allerhöchste unverzehrendes Feuer mit dem alleruntersten höchst purgирten Körper vereinigen wirst / und auß diesen 2. roth und weis gleissenden Sternen eins machen (doch das Mittel des Hermaphrodischen Geists der von 2. Naturen / als Himmel und Erden geschaffen / darumb er weis und blau ist / und der rechte Diameter die 2. eusserste polos zusammen zu bringen) und auß dieser Conjunction eine neue Circulatur zu machen der in Ewigkeit wären wird (darvon viel zu sagen wäre (so wirst du haben die Krafft der obersten und untersten Ursachen (höre mit Fleiß / solche Sachen seynd gar wenigen vermeldet worden) Erstlich hast du die Seel auß dem Herzen der Erden / dann wie das Herz im Menschen das edelste Glied ist / und ist doch gleichwol nur das Behäuß und Sitz der Seelen : Also ist dieses Corporalische Wasser das Herz der Erden / und hat in ihme alle Krafft der Erden : Gleich wie ein Kern im Apffel den gangen Apffel hält und seine Krafft in ihm hat : dann auß dem Kern kan wiederum ein Baum und ein Apffel werden / aber auß dem Apffel in den Kern nicht. Also auch ist dieses Wasser aller Krafft und Tugend voll / und das Leben der gangen Erden : du nimmst aber dasselbige nicht / sondern noch ein Höheres / nehmlich seine Seel / seinen Geist / nicht die

„ die Seel darauß die Metalla kommen / nein / son-
 „ dern die Corporal sode Seel die auß dem Cor-
 pore des Carbuncels komme. Du hast allhie
 in den Vegetabilib. die reine Seel des Carbun-
 cels / nicht sein Corpus , dann dasselbige kan so
 weit nicht steigen sondern seine Seel sag ich :
 „ Auß dieser Seele nimmst du noch erst die ander / ja
 „ die dritte Seele / das geschieht durch deine subtile
 Præparation und Purgation , die du zum Theil
 weist / aber noch nicht gar zum Ende gebracht
 hast : Diese Seel ist rein / weis / Christallisch / daß
 ihr kein Ding auff Erden gleichen mag / das ist
 auch deine M A T E R I A. Jezund höre auch
 von der Form / am Himmel ist der höchste Plan-
 net die Sonn von welcher alle Creaturen erhal-
 ten werden. Aber solche Sonn ist (wie zuvor ge-
 sagt) nicht und lodt / wann sie nicht vom ewi-
 gen Feuer angezündet und eine Lucern desselbi-
 gen wäre / dadurch erst die andern Sternen ih-
 ren Schein bekommen. Nun nimm die Natur
 an der Sonn den Samen / darein verbirgt sich
 daß ewige Licht oder Feuer / auß diesem Sah-
 men wachsen herfür Carbuncel / Rubin / Gold.
 Die weil aber die Carbuncel nicht zu bekommen
 send so nimstu das Gold / zeugst darauß das Lebē
 und den Samen und præparirest dieses / dz es dem
 Carbuncel gleich werde. Siehe jezund ist erst eine
 Seel geschieden von ihrem andern Körper / darauß

folgest du nach / thust die ander und die dritte separation, da ist kein Carbunkel mehr dann derselbig dargegen wie das Bley gegen dem Gold zu rechnen / sondern ein kleines himmlisches Feuer / rein / zart / lauter : siehe diese ist die letzte Schiedung / die must du noch lernen. Wo bleiben nun die Gesellen die fürgeben / die Kunst folge der Natur / nein : Die Kunst ist Herr und nicht die Natur / die darff sich höher nicht sehen lassen / sondern muß sie mit ihren Wercken schämen : dann nimmermehr kan sie diese Mater und Form so hoch præpariren als die Kunst thut. Nimmermehr macht sie das Feuer so rein / noch vielweniger das centrum terræ. Jegunder hat Hermes durch mein angeben recht geschrieben / daß solches die Gloria der gangen Wele sey / die Stärcke dem Stärcksten stärcke / und die Überwindung allen subtilen Dingen. Siehe mit diesem kanst du curiren alle Vegetabilia, die unfruchtbare Bäume fruchtbar machen / den Winter zum Sommer / und den Sommer zum Winter : Nehmlich / daß du im Winter kanst alle Kräuter haben / die sonst der Sommer gibe. Ja daß dir ein Kraut oder Baum das Jahr 5. oder 6. mahl Frucht trage / daß du auß einem bösen Kraut / ein gutes / auß einem alten faulen Baum einen jungen frischen / die Bitteröpfel / süß / auß Birzen Kirschen / unnd wiederum auß Kirschen Birzen machen / und also alle Kräuter und Bäume in einander verwandlen kanst.

178 Eröffneter Kasten der Natur

Zum andern kanst du alle imperfecta metal-
la zu guten machen/nehmlich zu Carbuncel/Ru-
bin/ Smaragd / Perlen/2c. zu Gold / Silber und
des so viel / daß du die Summ nicht aussprechen
kanst. Dann nicht ein Theil gehen tausend son-
dern etliche hundert tausend eingiren wird / und
solches von der Multiplication.

Zum dritten den Menschen von aller Kranck-
heit erledigen/ auß einem Alten ein Jungen / und
auß einem Krancken einen Gesunden machen.
Den Menschen sein Sinn und Gedancken ver-
ändern/auß dem ärgsten Buben / den frömmsten
Menschen machen. Und laß was seyn: was dün-
cket dich von solchen / ist dieses nicht hoch / aber
doch so gering gegen dem nachfolgenden / dann
die Wort Hermetis sind noch nicht genugsamb
explicirt.

Zekunder höre / wir wollen auch zu dem Über-
natürlichen schreiten. Dieses ist der Schlüs-
sel aufzuschliessen Himmel und Erden / das ist/
daß du kommen kanst in das höchste Firmament
des Himmels / in das Centrum Terræ und in
die Tieffe des Meers : Du kanst alle Berg/
Thal/ Laub/ Gras/ Thier/ Menschen/2c. und in
Summa alles durchsehen / als wenn du durch
ein Glas sehest / allerding Eigenschafft kanst du
erfahren / dann alles verborgen / wird dir offen-
bah-

habe seyn/alle Ding demütigen sich vor dir / alles
vermagst du/du zwingst Himmel und Erden / alle
Geister seynd dir gehorsamb / sie müssen dir die-
nen und deines Willens seyn / du kanst auch er-
fahren alles gegenwärtiges und künftiges (so
viel als Gott verheugt) das heist die Welt er-
schaffen und derselben Macht bekommen : wie
aber auch dieses zugeht/hat seinen Bescheid/dann
solches übernatürlich und magisch ist (wie dann
zuvor gesagt) wenn dir das Glück gönnet / daß du
mit dem Natürlichen zum Ende kommest / so
kanst du auch dieses übernatürlich erfahren. Je-
tund hast du auch / was ich dich gelernet hab/und
wie schlimm du damit bist umgegangen / hüte dich
hinsüro und sey gewarner. Wie ich nun allen Sa-
chen nach gedacht und erwoget / auch den Silk mit
Gleiß zugehöret / der sehr lang währet / düncke
mich / ich stund auff einem Dorn / oder spitzi-
gen Stein / und sahe solche Vision in einem tieffen
Thal / so höret ich was hinter mir rauschen / und
gleichsamb als einer der ein seidenes Kleid anhän-
ge / zwischen ich erschrock und sahe mich umb / da
erschien ein Alter eißgrauer Mann mit einem
langen Bart biß auff den Gürtel / der hat an ein
langes schwarzes Kleid / in der einen Hand hat
er einē Circul/in der andern aber ein Winckelmaß/
der gieng stillschweigens fürüber/un zur Kugel zu/
da ward er je länger je grösser / daß ihm die Kugel
biß

biß an den Gürtel gienß (die doch sonst höher
 dann ein Hauß war) mit dem Haupt aber reicht
 er biß an die Sonn / da sagte er den Circul in das
 Centrum und zirkelt die Kugel ab / daß sie gleich
 rund ward / sagte darnach solchen Circul auff
 das Winkelmaß und sagt. Es ist einmahl drey
 in sich selbst multiplicirt dann setzt er den Cir-
 cul wieder auff die Höhe der Kugel / und maß die
 selbige biß an das Firmament , vom Firma-
 ment biß an den obersten Stern : und schrie mit
 einer größlichen Stimm. Solches ist einer auß
 vier / durch die drey abgeschnitten. Ferner zog er
 vom obersten Stern zwei Linien biß auff die Ku-
 gel / die schoß er überzwerch zusammen / daß dar-
 auß ein Triangel ward / darnach macht er mit
 dem Circul auß dem Centro ein Quadrangel den
 setzt er, / das eine Eck auff das Centrum globi,
 auff der andern Eck / saß eine weisse Taube / die
 nennet er Spiritum conjunctiones & vivifica-
 tionis. Die zwey übrigen Ecke aber vereinigten
 sich mit den zwey Ecken des Triangels / alsdann
 fuhr eine Feuerflamme biß in die Linien so der
 Triangel machet und beruhet daselbst / unter
 herauß kam ein weißer gleißender Stern / diese
 alle zertheilten und ereilten einander in der Mit-
 te des Quadrangels und ward dieser Stern blut-
 roth der schiene so hell / daß ich ihne nicht rech-
 ansehen kund / und gab einen dreyfachen circu-
 lant

lum oder helle umab sich / die nechste Goldgelb / die
ander roth / die dritte Blutroth / und ward die-
ses Sterns Schein so hoch und gewaltig / daß
der oberste Stern / Sonn und Mond des Firma-
ments ihren Schein verlohren und Blutroth
worden / deßgleichen die Erden verlohre das Grün /
und ward alles m. e. a. roth / indem so fuhr auß
dem Stern ein Feuer / das verbrennt diese Kugel
mit dem ganzen Firmament , daß nichts mehr
weder Sonn noch Mond oder was vom Him-
mel oder Erden überbliebe / darnach thät sich der
Stern von einander / wie ein Spiegel oder runde
Scheiben / und erschien in ihm eine neue Kugel /
die war hell durchsichtig / grün wie ein Smaragd /
darüber stund die Sonn auch durchsichtig / gar
hell und viel heller / dann sie sonst pflegt zu schei-
nen und zu seyn / sampt dem ganzen Firmament,
glengen aber nicht umb / da schrie der alt. Gelo-
bet sey Gott / daß einmahl das Ubel unterdruckt /
und die Warheit ist widerer offenbahr worden.
Freuet euch ihr Kinder des Liechts / die Finster-
niß hat ein Ende. Die Sonn gehet nicht mehr
unter / sondern in Ewigkeit zu Ewigkeit / wird sie
 euch scheinen und nimmermehr verdunceln wer-
den. Darauff verschwand er : Da sprach der
Principal zu mir / schaue und mercke fleissig
auff diese Figur / welche dir eine Bedeutung ist
deines ganzen Wercks. Hierin steckt die gan-
ze

ge Geheimniß aller Geheimniß / so wohl in den natürlichen als übernatürlichen Dingen / die dem Menschen nicht möglich zu begreifen seynd. Wo du aber fromm bist / und vertrauest Gott wirst du solches alles überkommen. Der Principal sprach ferner / bißhero hast du vernommen was die Kunst vor der Natur vermag / wollen auch nun sehen / was das Summum Arcanum das ist Lapis Philosophorum sey / wie du dann hernach sehen wirst / wie weit die gemeinen Philosophi vom Zweck und Mittel-Puncten schieffen / auch viel große Bücher davon schreiben / die oft mancher selbst zu unsern Zeiten nicht versteht und doch dieselben zu verdeutschen sich unterwindet : Komme derowegen du und ein jeder / ein jeder sage Ich hieher : Hier wirst du das rechte Fundament mercken / und andere Scripta Philosophica desto besser hierauf lernen verstehen.

Ich fragte : Was ist dann der Lapis Philosophicus , und welches ist sein Fundament ? Da antwortet er : Der Lapis Philosophorum ist ein Microcosmus , durch die Regeneration oder Wiedergeburt gemacht : In welchem sich das vollkommene Wesen des obersten und untersten Sterns / als in das Mittel centrum gelege hat. Dann er wird eines theils genommen auß dem höchsten lebendigmachenden cen-

er des Himmels / so sein überhimmlisch Licht /
und unbegreiflich Feuer ist / davon der Himmel /
Stern / Planeten und alle Element ihr Leben /
Licht / Bewegung / Krafft und Auffenthaltung
haben : Eines Theils aber auß dem untersten /
allerreinsten / durchsichtigen centro der Er-
den / so ein corporalisch Wasser ist / und der Er-
den das Leben Krafft und Wirkung mittheilet.

Auß diesen beyden gang weit von einander
entlegenen centris (auß welchen alle Krafft der
Welt herfließen) so sie vermittelst der Kunst
durch den geistlichen Hermaphroditum oder
Himmlischen Diametrum zusammen gefüget /
und m. e. a. verbunden werden / wird endlich
(als die Seel / Leib und Geist) der Stein der
Weisen componirt , darinnen die obersten und
untersten Kräffte Himmels und der Erden ver-
schlossen und begriffen seynd. Derowegen er
dann als der rechte regenerirte und wiederge-
bohrne Microcosmus , und als ein Plusquam-
perfectum , oder mehr dann vollkommen Wes-
sen / aber die ganze Welt herrschet / und billich ein
Herr Macrocosmi oder der grossen Welt / seiner
Art nach mag genennet werden : dann er ist ein
solches hohes übertreffliches mysterium der
Welt / dessen Corpus, Anima und Spiritus eitel
purgirt und regenerirt Animæ und mehr

134 Eröffneter Kasten der Natur

dann quintæ essentiæ seynd / genommen auß
 dem Centro des Hergens der obersten und unter-
 sten Welt / immassen dann das Corpus eine Ani-
 ma oder quinta essentia ist / wie zugleich auch die
 Anima und der Spiritus ihrem Geschlecht nach
 seynd / die zum dritten mahl auff das höchste ge-
 reiniget und von ihrer Verderblichkeit seynd ab-
 gescheiden : Darumb so ist sein Corpus das Cen-
 trum oder die Anima ex corde terræ vel cor-
 poralis Aquæ , die Anima aber das Centrum
 Animæ , auß den höchsten ewigen Liecht / der Spi-
 ritus das centrum Animæ auß dem Firmamen-
 tischen und Astralischen Spiritu. Will man nun
 diese hohe und grosse Kräfte erlangen / so muß
 die ultima materia Lapidis in primam resol-
 virt und per^{re} generationem zu ihrer Vollkom-
 menheit / gebracht werden. Dann die Materia, so
 allein per vulgarem solutionem & coagula-
 tionem præpariret wird / gehöret zu diesem
 Werck nicht / weil solches keine Regeneratio,
 sondern nur eine Purgatio ist / dardurch das cor-
 pus wie ein Tuch / etlicher massen wird rein ge-
 wachsen / sonst allerdings in seinem alten Wesen
 und Stand wie auch der Corruption und Un-
 vermöglichkeit noch unterworffen bleibt : Es ge-
 höret hierzu eine andere Solutio , ja ein solches
 Himmlisches und unzerstörliches Wasser / daß die
 Elementa bezwinge / und über sie herrsche : dar-
 auß als auß der prima materia die Vegetabi-
 lia

lia und Mineralia entspringen / welches ihr innerstes Centrum angreiffet / das Leben sucht / und mit seinen Kräfften von den andern todten Gliedern separirt, putrificirt, de potentia ad actum bringet / und also das verstorbene Corpus wiederumb vegetiret, vivificiret, mit seiner Seel und seinen Geist vereiniget / dardurch ihr Leben und ihre Kräfften viel höher steigen / und endlich ihre erste rechte Vollkommenheit erlangen. Dann wann das Corpus erstlich wird durch den Spiritum seiner Seelen beraubet / und diese beyde werden gereiniget / darnach wieder zusammengefüget und vereiniget / so wird alsdann das zuvor erstorbene wider ein regenerirtes / neues / lebendigmachendes Corpus, welches in aller Klarheit auferstehet schneeweiß und klar / keiner corruption noch Sterblichkeit mehr unterworffen / sondern ist ein unsterblich / Seelisch / Himmlisch und clarificirtes Corpus, daß mit grossen Tugenden und Kräfften vielfältige Frucht bringet. Der Ursachen halber ist die Regeneratio nichts anders dann eine Absonderung der Corruption, und eine Erstattung der Unzerstörlichkeit / eine Besehung des Todts / und Wiederbringung des Lebens / eine Abschaffung der Elementischen und Ersetzung der Himmlischen Kräfften : Endlich eine Aufreutunge des Bösen / und Erweckung des guten nüglichen Wesens / ja ein Todt und

Absterbung der regierenden unfruchtbahren Elementen / und das Leben der untergetruckten unedelichen / Himmlischen Macht und Stärke. Dann wie zuvor in dem alten natürlichen corpore, allein die corruptio, der Todt und das unreine corpus, ihr Regiment und Gewalt gehabt / die Seel sampt dem Geist untertruckt / und ihnen ihre Krafft genommen haben / also wird in dem neugebohren und durch die Krafft zu gerichtlich clarificirten corpore das Regiment der Seelen und dem Geist / darinnen das Leben ist / wieder befohlen und gegeben : Dieselben zwey erleuchten und veredeln das corpus, machens in Herrlichkeit / Würde / Gewalt und Krafft ihnen dermassen gleich / daß hinführo die drey zugleich m. e. a. herrschen / und ihre grosse Thaten und Kräfte beweisen und erzeugen.

Also ist die Wiedergeburt ein neues / Spiritualisches und temperirtes Wesen / eine beständige / geistliche Seelische und überhimmlische Macht / eine untödeliche und unsterbliche Krafft / die das alte Wesen weit übertrifft / auch der Natur nicht unterworffen / sondern über sie gegründet uñ überhaben ist / inmassen daß durch die Regeneration auch neue Tugenden / uñ ein neues überkräftiges ewiges Leben mit wird eingeführet : Nehmlich / da das corpus zuvor träg / grob / unrein / dunkel / zerstücklich / schwach und unkräftig war / wird es durch

durch die Regeneration der Seelen und dem Geist gleich/ lebendig/ flüchtig/ leicht/ durchdringend/rein/subtil und klar/voller Krafft und Macht/unsterblich/unzerstörlich/kräftig und thätig / das unvollkommene zur Vollkommenheit zu bringen und damit zu erhalten. Derohalben so stehet die Regeneration in dreien Stücken.

Erstlich in der Thörung des Leibs / wenn er nehmlich in die primam materiam resolvirt wird und ihr gleich gemacht / das ist / vegetirt, und seine in ihme schlaffende vires aufferwecket und ad actum produciret, zu dem auch durch die generation ihme seine Seele und Geist genommen werden. Zum andern: In der Reinigung des Leibes und des Geistes: wann ihnen nehmlich die eusserliche/unreine / zerstörliche Elementa entnommen / und dargegen die innerliche unsichtige / verborgene und unzerstörliche / und Himmlische Elementa gegeben werden.

Zum dritten: In der conjunction: Wann dem reinen Corpori, seine reine Seel und Geist wieder eingegossen / und dardurch lebendig gemacht wird / auch die drey m. e. a. vereinigt/clificirt, beständig und gleich kräftig gemacht werden: Darumb Hermes mit dem Spruch: Aufer ei animam, & redde ei Animam: wie auch mit dem Solve & coagula den gangen Methodum des Philosophischen Wercks begriffen hat.

Die

Die Ursach aber der Regeneration ist / die-
 weil Gott der Herr wegen des erschrecklichen
 Falls Adæ, die Erden/das ist/den Elementischen/
 Corporalischen und untersten Theil der Welt
 verflucht / und der Corruption unterworffen hat/
 können weder die Vegetabilia noch Mineralia,
 wie auch nicht die Animalia ohne die Regene-
 ration ihren ersten glücklichen Stand noch kräfti-
 ge Natur wieder erlangen: viel weniger ihre ver-
 lohnte Vollkommenheit erreichen.

Und diessell die Regeneratio Philosophica
 nichts anders denn eine Purgatio und Schei-
 dung des Guten vom Bösen / auch die Anima
 das höchste darinnen das Leben ist / darnach der
 Spiritus, lezlichen erst das Corpus, das todt ist
 gegen den beyden: So muß zuvor die Anima so
 wol der Spiritus und Corpus von ihrer verderb-
 lichen Art separiret werden / daß also folgendes
 diese drey in opere Philosophico, eitel Animæ
 oder quintæ essentiæ werden: dann so man der
 regenerirten Animæ, (verstehe doch / daß das
 corpus ein Symbolum habe mit derselbigen Ani-
 ma, sonst würde ex quolibet quidlibet) ein
 corpus, was man für eins will/ gibt / so muß das
 corpus der Animæ nach / und nit die Anima dem
 Corpori: Ursach / in der Anima ist das Leben
 viel mehr in der regenerirten ein innerwährendes
 Leben / das alte corpus für sich selbst aber ist her-
 gegen

gegen todt : darumb muß das corpus der Anima nach/ und auch lebendig / ja seinem alten nach zu richten zur Anima werden/ daß dieses kein corpus genant wird so man siehet / sondern das verborgene/so auß demselbigen gebracht / und durch den Spiritum in die Sublimation geführt wird: und also zu sagen gegen dem gemeinen corpore ein Corporalischer Spiritus worden ist. Also auch vom Spiritu zu reden so der regenerirt , ist er kein gemeiner Spiritus mehr / sondern ein Animalischer unzerstörlicher Spiritus worden und ist in Summa das ganze Opus Philosophorum nichts anders dann neue Himmel und Erden machen : den Himmel herunter ziehen/ und die Erde über sich schwingen / in die Höhe anstatt den Himmel erheben und setzen / auch dem gleich nach procediren/wie Gott der HErr in Erschaffung der Welt gehandelt hat. Dann im Anfang/ da Gott der HErr Himmel und Erden erschaffen hat/ist es alles nur ein Wasser/welches die Prima Materia gewesen/ darin Himmel und Erden mit ihrem ganzen Heer / sampt der Erden Abgrund/so mit der Finsterniß umfangen/ leer/ohne Krafft und Leben vertieffet/begriffen ward/ daher vielleicht Democritus seine Atomos , als ein wässertigē Dampf/Rauch oder resolvirt Wasser pro principiis rerum zu statuiren verursacht worden. Ob dem Wasser als dem reinesten und besten

190 Eröffneter Kasten der Natur

sten Theil hat der Geist Gottes der ein unver-
 zehrendes Feuer und das Leben ist / geschwebet
 und dasselbige erhalten. Denn Abgrund der Er-
 den aber / und die Finsternüß / als das beste unfrucht-
 bare todte Theil / hat er verlassen / allein die Kräfte
 des Lichts und Lebens auß der Erden in das
 Wasser gezogen / daß also gleich anfänglich durch
 den Geist Gottes eine Scheidung in dieser Solu-
 tion und putrefaction geschehen ist. Darumb
 hat der Geist Gottes nur das Wasser als die über-
 ste / kräftigste und beste Theil umbfangen / und
 mit seiner Allmächtigen Krafft verschlossen / das
 unkräftige aber und erstorbene im Abgrund der
 Finsternüß liegen lassen. Weil dann in dieser So-
 lution aller Creaturen eines Wesen und Leben
 begriffen ward / hat der Geist Gottes dasselbige
 billich wie eine Henne ihre Küchlein mit den Sitz-
 tichen seiner Allmächtigen Fruchtbarkeit umbe-
 heget / bedecket / gestärcket und zu Vermehrung
 seines vollkommenen Lichts des Lebens gezeit-
 get. Da nun durch den Geist Gottes alles in
 dieser Solution und putrefaction gezeitiget
 wurde / und zu seinen vollkommenen würcklichen
 Stand des Lebens hat getheilet / ist darauf die rech-
 te wesentliche Separation erfolgt / Nämlich daß
 G D E durch den Befehl seines Allmächtigen
 Worts / von dieser Solution erstlich hat daß über-
 klarste / aller subtilste / kräftigste / hochgereinig-
 ste / ja alle Crystallinische Klarheit und Schein
 über

übertreffende Wasser abgeschieden / und dasselbi-
de / wegen seines unbegreiflichen Scheins / und
unaussprechlichen Diaphanitet das Licht ges-
nant / dz auch wol dz erste Wasser heisset / welches
unter allen Creaturen die vollkommene Krafft und
Wirkung / ja eine lebendige Quell alles Wesens
ist / von dessen außm Fluß sich alles unterste labet
erhält und erquicket / darumb es auch die Form /
Actio, und der andern alles untersten Wasser ist /
zu dem / das erste / höchsten Ort nechst bey Gott be-
kommen hat / durch welches Einfluß der Himmel /
Stern / Planeten / alle Elementa und inferiora
corpora mit ihren Kräfften und Bewegungen
erhalten werden. Auß diesem Licht seynd nun an-
dere Separationes, in einer höher dann die an-
dere erfolgt / die zu Erschaffung der Engel / der
Seelen / und dann auch Erhaltung der untern
Welt von Gott seynd verordnet worden / welches
Licht das coelum Empyreum oder vivificum, wie
auch Mundus superior vel invisibilis genant
wird : darauff ohne Zweifel Plato mit seinem
Ideis gesehen hat / dieweil in diesem unsichtbahrem
Licht die ganze sichtbare Welt begriffen ist / auch
davon als von der höchsten Creatur / nach dem
Willen Gottes regiert und erhalten wird.

Auß diese folget die andere Separation, nemlich
die dreyfache Scheidung / oder die drey Unter-
scheidet / des oberste / mittelsten und untersten Was-
sers / welches die Seel / Geist und Leib bedeuten /
alle

192 Eröffneter Kasten der Natur

alle drey geistlicher unbegreiflicher Weiß / im
 Licht oder ersten Wasser begriffen / dann durch
 das Gebot des Wortes Gottes ist dem Licht oder
 ersten Wasser immer sein nächst verwandtes klä-
 reste und subtilste Wasser in seiner nächstē Stelle
 nachgefolget / biß letztlich das unterste / schwäch-
 ste und gröbste Wasser in der untersten region
 als das corpus geblieben ist / deren Wasser ein je-
 des wieder in seine Separation kommen ist. Das
 oberste Wasser ist das unsichtbare *coelum crystal-
 linum*, gegen dem Licht eine *Materia* zu rechnen
 darin sich als in ein Wachs die *influentiæ Lucis*
immortalis & vivificæ leichtlich imprimiren
 und abbilden / und wie in einem Model eintrucken
 Daß also dieses ein Typus und Abdruck ist des
 Lichts oder ersten feurigen Wassers / darinnen
 sich aller Creaturen *Animæ*, als des Lichts nach
 den Engeln / andere Geburt / ihr Leben und Kräfte
 erzeugen / und also die vielfältige *impressiones*
Animarum gleicher gestalt darinn erfolgen / und
 derwegen wol mag *coelum Animarum* heißen
 sineemal dieses oberste Wasser eine *Scaturigo*
 und lebendige Brunnquelle ist aller Seelen
 die unterschiedlich mit thren Gaben und gradi-
 bus außgerheilet seynd in die untersten *Elemen-
 talia corpora*, als ein geistlich / lebendig / unsicht-
 bar Wasser einzufliessen. Darumb die Himm-
 in Hebräischer Sprach so viel als Feuer Wasser
 von

vom Isch und Majim oder Schamajim genant werden.

Das mittelste Wasser ist durch die Separation in die sichtbarn Himmel / als in die orbes Planetarum, in das Firmamentum oder primum mobile abgetheller worden / auß deren jeden darnach erst ihre Essentia, das ist die sieben Planeten / sampt andern unzehlbaren Syderibus wieder davon seynd außgezogen und separiret, und darnach wieder darinn versetzt / wie dann etliche mit ihren orbibus und propriis moribus vereiniget und verbunden werden. Dieses Mittel-Wasser oder Orbes Syderum seynd mit ihren Sternen mittelmässiger Natur / haben beyde der Seelen und des Geistes Eigenschafft / nach Art des Spiritus in ihnen verborgen: Darumb scheiden sich die obersten und untersten Wasser Gen. 1. als ein Mittel von G D E darzwischen gesetzt / damit sich durch dasselbige / das leicht und oberste Wasser / mit dem untersten corporalischen Wasser könne vereinigen / dieweil sonst die Seele ohne den Geist sich nimmermehr mit dem corpore kan vergleichen / darumb begaben sich erstlich die lebendigmachende Impressiones des Lichts und obersten Wassers in die mittelsten Wasser / die corporalischer und spiritualischer Natur seynd / darinn ein spirituale corpus erränckt wird / welches endlich in das unterste Wasser seiner Art und Eigenschafft
N ein

einfließt / und ihm ein gleichmäßig Corpus zu-
eignet / dannenhero die Spiritus ein unsichtbar
Wasser ist im sichtbaren verborgen / als auch die
Anima ein feurig unbegreiflich Wasser ist / im
Spiritu, als in dem unsichtbaren Wasser begriffen.

Das unterste Wasser ist corporalisch / wel-
ches in die vier Elementa, und wider ein jedes in
seine Vegetabilia und Animalia ist abgetheilet
worden. Das Feuer ist gegen dem Licht nur ein
Wasser / so ist die reine Erden auch in der Solu-
tion gestanden / und ein Wasser gewesen / ist aber
ein coagulirtes Wasser: darumb ist sie klar / dia-
pharisch und leuchtend unbesleckt / ja vor dem
Fall Adæ unbemackelt und voller Krafft / Leben
und Seelen gewesen / hat auch noch in ihr nach
der Verderbung ein Corporalisch / rein kräftig
Wasser verborgen / ist doch jetzt auswendig nicht
anders / dann vor ein Coagulirtes, unrein / finster
Wasser anzusehen. Dann nach dem Fall seynd
die untersten Wasser / darin sich die obersten un-
sterblichen Kräfte gelegt haben / und gleich dar-
innen gefangen und ersoffen seynd / dem Fluch und
der corruption unterworffen worden / und den
Tode eigenthümlich heimkommen. Wer nun
dieses / das ist / das unsterbliche vom sterblichen un-
zerstörlichen recht separiren, scheiden und da-
unzerstörliche in seinen alten Stand und Beses-
sung zubringen / der folget G D E in der Er-
schaffung der Welt nach / und hat gewonnen

1. Auß diesem befinden sich dreyerley Formæ und Materiæ, dreyerley wirkende und leidende/ dreyerley Animæ Spiritus und Corpora, auch dreyerley Mittel des obersten / mittelsten und untersten / und per consequens dreyerley Separationes und Influentiæ.

2. Item / daß solche Unreinigung muß durch die Separation und Abschaffung des unreinen von dem reinen geschehen / wann nemlich die überflüssigen Materiæ und Formæ, und die unreinen Elementa von der innerlichen Essentia aufgelöst und wegkommen seynd.

3. Item / weil die Terra in der Solution geblieben ist/ daß allein dieselbige wieder sol gesucht/ der finster Abgrund aber / das ist / die Damната Terra, verlassen und die Lebendige allein mit ihrem Spiritualischen Wasser gereiniget werden.

4. Item / daß die allerobersten und reinsten/ ohne die mittelsten / mit dem alleruntersten und unreinsten sich nicht vereinigen mögen.

4. Item weil der beste und größte Theil der Wasser Spiritualisch ist / sich hat über sich begehoben/ und in die Höhe schwebet / daß auch unsere Artificialische Wasser flüchtig und geistlich gemacht seynd/ welches leichtlich kan geschehen/ weil Gott der Herr den anfang und Primam Materiam der Welt im Wasser vorgestellet/ und darauf ist alle reineste Creaturen / ihre Ordnung nach

genommen hat. Dann anfänglich ist keine Creatur unrein gewesen / weil sie bey Gott alle gut waren/das ist/ schön/ lieblich/ klar/ rein/ nützlich/ voller Krafft/ Leben/ Tugend und Fruchtbarkeit/ die alle mit einander eine Verwandniß/ ein Fluß und Aufguß hatten / und noch haben / darumb auch leichtlich in einander können verwandelt werden.

Derwegen der H. Geist alle Creaturen Wasser nennet / und im Grund nur Wasser seynd: auch der Ursach halben alle Corpora mixta desto besser mögen bezwungen / resolvirt, purificirt, **E**m. e. a. vereinigt/und in ihren ersten Stand mögen gebracht werden. Denn ohne Wasser kan sonst nichts gereinigt und in sein erstes vollkommenes Wesen kommen.

Wie aber alhie von vielerley Wassern gemeldet wird/ also muß man ebenmäßig in unserm opere, das rechte Wasser verstehen / und dasselbige zu gebrauchen wissen/diese des H. Geistes Regel und Ordnung soll der Philosophus in seinem Philosophischen Werck nachfolgen / und ein jedes corpus in seine rechte Solution und erstes **E**Wesen bringen/das ist/wieder zu seinem Wasser/ davon es entsprungen und herkommen ist / machen. Dasselbige Wasser aber muß nicht das gemeine / Elementische oder zerstörliche Wasser/ sondern das mittelste/ fruchtbare / unzerstörliche / und ein solch Wasser seyn/ das der Geist regiere / welcher

welcher im Wesen/ Leben und Kräfften eine Gemeinschaft habe mit der obern und untern Welt / das ist / der so wohl etwas von des Liechts und obersten Wasser / als von den untersten Elementarischen Wasser / Natur und Eigenschaft wie ein sequester, Mittelmann und Obmann mit sich führe / unpartheyisch und allen Theilen geneigt sey / auch sich mit ihnen nach eines jeden Natur könne vergleichen / und desselben vollkommene Wesen könne annehmen.

Zum andern / wie diese Microcosmi Solutio eine Zeitlang ist gestanden / und dieselbige der schwebende Geist Gottes hat gezeitiget / damit sich eines vom andern könne separiren: Also muß auch die Philosophische Solutio in putrefactionem gesetzt / und durch ihren warmen und feuchten Geist regiert und corrupirt werden / damit das corpus, durch seinen in und ob ihm schwebenden Geist/geistlich gemacht/und also sich Leib/Seel und Geist recht separiren, und von einander scheiden mögen.

Zum dritten / wie auff die Zeitlung der Wasser GDE der Herr die Separation hat vorgenommen/und solche in vier Theil getheilet/ als in das Liecht / oberste / mittelfte und unterste Wasser / darinn die ganze / ober und untere Welt/als in vier Principal Theilen ist begriffen/ und darauff fundirt, darauff alles was lebet/ als wie auß einer Brunnenquellen entspringet:

198 Eröffneter Kasten der Natur

Also muß der Philosophus sein ganz Werk
auch in vier Theil/als seines artificialischen Ge-
haus Hauptseulen auftheilen / nemlich in das
Licht/oberste mittelste und unterste Wasser / und
solche von einander scheiden oder separiren.

Das Licht ist die Forma das lebendige We-
sen und würckliche Krafft / und der brennende
Glanz der Seelen/oder das überhimmlische unbe-
greiffliche Feuer.

Das oberste Wasser aber ist die Materia oder
das Aërisch corpus der Seelen / derselbigen
Sitz und Behäuf/oder die unempfindliche Luffte
durch welcher beyder Zusammenfügung und In-
fluens eine leichtende/klare/Erüsthallinische / über-
himmlische Essentia, das ist/ Anima wird.

Das mittelste Wasser ist eine Forma gegen
dem untersten eine Materia aber gegen dem ober-
sten zu rechnen/welches ist der Spiritus, der da ist
das Corpus der Seelen; die lebendige Krafft
aber / Form und Wesen des untersten Corpora-
lische Wassers/dardurch dasselbige muß gezwun-
gen/gereiniget und geistlich gemacht werden/ der
gestalt / dann der Spiritus ein lebendig Wasser
und das rechte Aqua vitæ ist / darin sich das ober-
ste Licht mit seinem Crystallinischen Wasser le-
get/vermittelst dessen folgendes das Corpus, das
ist das unterste Wasser illuminirt und clarificirt
und sein zuvor verrucktes / gleichsam abgestor-
bens Leben jetzt erst recht aufgeweckt und mit voll-

stän-
dige

ständiger Krafft und Herzligkeit gekrönt und clarificirt wird.

Das unterste Wasser ist das Corpus und die rechte Materia, darin sich alle oberste Kräfte nach ihrer gegebenen Maass legen / darumb ist es ein centrum, darauff die Form ihre Augen hat / und desselbigen begehret / und darinnen sich die unsichtbaren Aufflüß aller obern Wasser / wie in einem See / eingiessen / darinnen auch beständig gemacht werden und fix bleiben.

Weil aber die untersten Elementische Wasser / der begangnen Adamischen Sünde halben / ihren ersten Stand haben verlassen müssen / und auß der Reinigkeit in die größte Unreinigkeit seynd gerathen / so sein damit alle inferiora corpora mixta mit ihren Animabus und Spiritibus verdeckt / und biß in ihr innerstes / mit dem Fluch der Unreinigkeit bemackelt worden : sollen nun diese drey Theil / die Anima, der Spiritus und das corpus wieder von der Unreinigkeit erlediget und zu ihrem ersten / reinen und kräftigen Stand kommen : So müssen dieselbigen zerlegt / und von einander abgetheilet / etliche mahl separiret, und von ihrer impura putrificirt, darnach auch jedes wieder insonderheit zurecht gebracht / folgendes erst vereiniget / und ihrem ersten Wesen gleich / ja herzlicher dann es zuvor war / gemacht werden / das heist der Heilige Moses / das Pdradens bauen und bewahren.

200 Eröffneter Kasten der Natur

Ein solch Corpus bringet dann viel hundertfältige / ja tausentfältige Frucht / dann es ist Himmlisch / Geistlich und voller Seelen / und nichts anders dann ein Extract von den Kräften des Liechts / und aller seiner unterschiedlicher Wasser / ja ein Abyssus aller Kräften voll / es ist ein geschwängert Corpus, das unzählich / schön / herrliche Kinder gebieret / stetig schwanger bleibet / auch Augenblicklich zu gebären geneigt ist / denn es hat den obersten und untersten Saamen ohne Zahl und Maas zu multipliciren empfangen / darumb ist es nun zu geben und nicht zu nehmen geneigt / und in ihm Himmel und Erden ein Ding worden.

Dergestalt dann der Lapis Philosophorum ein ἀνακαιφάλασις und summarischer Begriff ist alles dessen / was im Himmel und Erden ist / er ist kein Diameter der Himmel und Erden scheidet / sondern ein vollkommenes compendium der Welt / und ein unergründter Teich / darinnen sich die obersten und untersten Leben durch ihre Canalen und Influentias ergossen haben / ein regenerirter Microcosmus, und das Mittel Centrum, so sich zwischen das oberste und unterste gesetzt / und der beyden Kräfte / als der rechte Philosophische Magnet-Stein in sich gezogen / und derselbigen Essentien Vollkommenheit zu sich genommen hat / die andern Corpora damit zu erleuchten und zu clarificiren. Endlich ist er das

Band

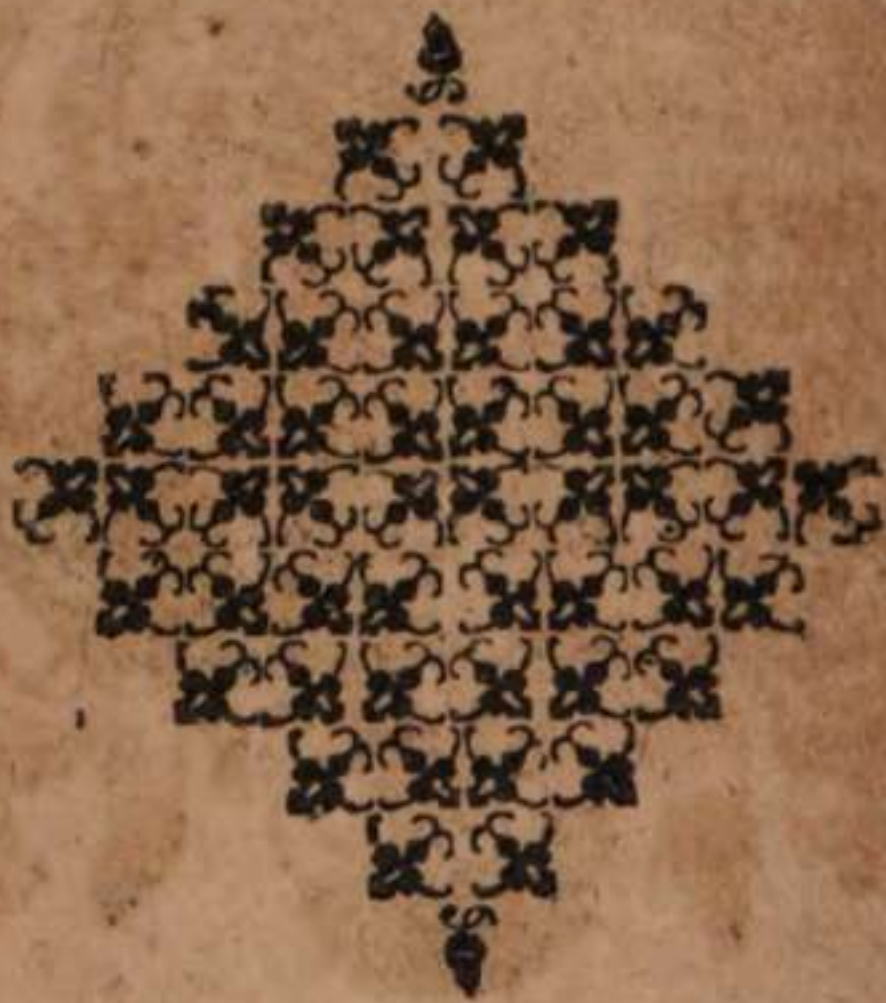
Band der ehelichen Pflichte / des Himmlischen
Mannes mit der irdischen Frauen / welche mit
solcher unzertrennlichen Liebe seynd verbunden
und unzählbaren Fruchtbarkeit begabet /

AMEN.

SOLI DEO GLORIA.



Warnung/
INSTRUCTION
 und Beweis/ gegen alle die/
 so das Aurum potabile ausserhalb
 des Proceß und præparation. Tinctur
 des universals Lapidis Philosophici, in wenig
 Zeit per se zu verfertigen und zu bereiten sich selb-
 sten und ander fälschlich & Sinistrè persua-
 diren und fürnehmen.



Durch einen Sophiae Laboris Stu-
 diosum, den wahren Filiis Doctrinae zu
 gute / breviter describirt und an
 Tag geben.

Vorred

Vorrede an den günstigen LESEN.

Nachdem in diesem letzten Al-
ter der Welt / und betrübten hochbe-
schwerlichen Zeiten/sich leider im Werck
und mit der That befindet / wie strenglich und
dürstig vom Feind der Wahrheit/ durch seine In-
strument/mit Haß/Neid und Spott veracht und
unterdrückt wird / Donum hoc Divinum &
pretiosissimum, der wahrhaftigsten universal
Medicin spargiricæ, artis & Philosophiæ ade-
ptæ, in der allein magnum illud compositum,
der obern und unter Spähren / Krafft und Ver-
mögen simplicitate ruhet und zu finden ist / auch
aller Elementen unterschiedliche qualitates,
sub unario numero Cabalistico in sich be-
schliessend und begreifend / auch in allen Kranck-
heiten & curis, für allen andern Medicamenten
victoriam & principatum erhält / zu Gottes
Ehr und Lob der sie geschaffen / auß der allein das
rechte / rein / köstlichst und wahrhaftigst Aurum
potabile purpuratum, der neuen Geburt und
regenerirten Wesens/ so von den Alten Ambro-
sia & Nectar genennet/ seinen Ursprung hat / und
zu erhalten möglich. Dem geliebten und weis-
berühmbten Vaterland zu gute/ darinn olim die
adepta Philosophia, quâ naturæ secreta riman-
tur, trefflich floriret hat / und nun durch Götte-
liche

liche Schickung / & per divinarum & humanarum rerum perscrutatores dieselbe wiederumb ex profundo abyssi, & imo Philosophiæ aditu herfür gesucht / den veræ medicinæ candidatis mit zu gutem an Tag geben / auff daß der grosse Unterscheid und Abusus, zwischen dem gemeinen auro potabili, & auro Philosophico regeneratio, gründlich und treulich / so viel ex abditis naturæ mysteriis zu offenbahren erlaubet ist / wohl verstanden und erkannt werden. Alles zu Gottes Lob/Ehr und Danck/den jetzigen & futuris veritatis amatoribus zu nutz / und auß Christlicher Brüderlicher Warnung / ihre studia & labores dahin dirigiren und richten mögen / daß man in den Schranken der Natur verbleiben / darin lerne und sich exercire, außserhalb welchen kein glücklicher oder fruchtbarer Success die naturæ secreta & arcana zu finden / & finem optatum zu erhalten nicht möglich. Et fugiant hoc, qui vana & sinistra persuasionem & ignorantia, ex chartaceis receptiunculis, ipfisq̃ue ambiguis deceptionibus idiotarum, hanc summam naturæ Essentiam fabricari student.

Vale.

Das erste Capitel.

Es erfindet sich in Philolophia ade-
pta & naturæ thelauro, das dreyerley
Geschlecht des Goldes in rerum natura
sey. Das erste Astralisch / das ander Elementisch /
und das dritte Metallisch. Paracelsus der hoch-
berühmbde / in seinem Libello vexationis dieser
Sentenz beyfält / sagend dergleichen triplex esse
Aurum, Firmamentisch / Elementisch / und Me-
tallisch. Aureum vellus sagt / triplicem esse
substantiam auri, simplicem, compositam &
decompositam, und andere mehr ejusdem
sunt sententiæ.

Nun wird aber von keinen unter allen specifi-
cè describirt oder gemeldet / welches sonderlich/
als das beste und nützlichste unter den dreyen / das
aurum potabile medicorum darauß zu machen
gebraucht oder genommen werden soll. Diesen
Scrupulum und Anstoß mit allen Zweifel zu cas-
siren und aufzuheben; ehe man ad plus ultra
schreiten mag / ist zu wissen von nöthen / wenn man
den Proceß der Præparation in dem will fürneh-
men / daß man sich erstlich wohl informire und
erlerne / sub qua materia & forma das Gold
in seinem Metallischen Wesen gestalt und ge-
schaffen seyn muß / ehe man es Medicinal als
trincklich machen will / so erfindet sich nach der
bewehrter Experiens und aller Philosophen Sen-
tenz / daß keine potabile Medicamentum ex auro

zu erhalten möglich/ es sey dann/ daß das corpus
 in seine primam materiam reducirt und spiri-
 ritual gemacht werde. Nun kan diese reduction
 nicht geschehen / die prima principia auri müs-
 sen perfect und vollkommenlich in solcher ope-
 ration sich erfinden lassen. Nam ubi hæc defunt,
 cætera omnia falsa & imperfecta. Hinc Pe-
 trus Bonus ait : ubi deficiunt vera principia,
 necessario deficit progressus & generatio
 eorum , quæ debent oriri à principiis veris.
 Derwegen zu diesem fürnehmen und effect setze
 ne andere media herzugebracht werden mögen/
 dann ein Philosophischer Mercurius & Sulphur
 embrionatum, und darinnen als ein welgeübter
 durch die Manual expertens erfahren / die wohl
 wissend zu extrahiren, und durch das Philoso-
 phisch Cribrum dieselbe wol durchgebeutelt und
 geläutert / das purum ab impuro rein und sau-
 ber zu separiren wissen / sol ihm alsdann auß der
 geübten Expertens/so mater scientiæ ist/ die Aus-
 gen eröffner / und der ersten transmutation ob-
 scuritatis Ignorantiæ in lucem & claritatem In-
 tellectus, oculatâ fide theilhaftig werden.

Durch solches Mittel / das von wenig Præde-
 cessoribus revelirt, wird ein aufrichtiger Artift
 & sphiæ laboris Studiosus, divina opitulante
 gratiâ, ein judicium und unfehlbare Erkänntniß
 schöpfen / welches Gold zu seiner Facultät auß
 vorgemeldten dreyen / ihm zur præparation
 des

des auri potabilis darzu zu nehmen / oder zuge-
 brauchen das nüglichst seyn soll / und also in den
 Schranken der Natur verbleiben / und darinnen
 sich exercirent , felicem successum ad majora
 naturæ arcana zu kommen / freudig empfinden
 wird.

Das ander Capitel.

DA man nun das rechte subjectum,
 vel veras radices auri potabilis gefun-
 den / welche auß vorgemeldtem Discurs
 leichtlich zu erkennen seynd / und man innen wer-
 den soll daß nicht zur præparation und solution
 auri potabilis das corpus auri , sondern das
 primum Ens auri, quod & in se continet ve-
 rum illud medicinale Elementum ignis, omnia
 vincens & penetrans , darzu genommen wer-
 den soll / auff das die primordialishe essentia
 & virtutes solis , cum colore & odore sich in
 der Operation erzeugen und von ihme geben mös-
 gen / und dero also versichert seynd / mag der Ar-
 zt wolgemuth ad reliqua schreiten / und der Phi-
 losophischen solution , als ein qualificirter Do-
 ctrinæ filius in Gottes Nahmen treulich zusehen /
 wie mit tröstlicher Versicherung / sein labor und
 expens werden ihme tausendfalt remunerirt mit
 allem Dingen wieder zu Hause kommen.

Wollen

Wollen hierneben Brüderlich gewarner seyn/
 diß Christliche / löbliche Fürnehmen zu Gottes
 Ehr und Lob / den Armen hülffdürfftigen zu Trost/
 umb dieser oder jener Impediment der Irrung
 zur ersten Instanz nicht abschrecken lassen / son-
 dern assiduis precibus & labore, das ange-
 fangene beständiglich verfolgen / und gedencken/
 wie der divinus Plato sagt: quod in minimis
 rebus divinum sit implorandum auxilium:
 quanto plus in summis & preciosissimis re-
 rum arcanis.

Das dritte Capitel.

Es wird bey allen Philosophen /
 die solutio auri als ein grosses Geheimnis
 nütz / ja wohl für das summum arcanum
 spagiricae artis gehalten / und das nicht ohne
 Ursach / weil nichts beschwerlicher in der So-
 phischen Arbeit sich erfinder / dann wie das fix mit
 dem flüchtigen / in die proportionalische solu-
 tion und sublimation zu bringen möglich: Das
 niemand ex lectione vel Philosophorum stu-
 dio per se allein nimmermehr erlernen wird / er
 habe es dann mit der Manual operation & o-
 cultata fide multiplici experientia selbst er-
 funden / derogestalt auch / so das solvens Phi-
 losophischer clavis potentialis sein officium
 fruchtbarlich præstiren soll / und das agens und
 patiens in ihrem penetrirenden und tingiren-
 den

den Goldgeist / zur fließender und Potabler Na-
tur sich begeben sollen / mag nicht ehe geschehen
die versperrte Pforten der vier Elementen müssen
eindrücklich erst eröffnet werden / und ihre ver-
borgene qualitates durch die Zerbrechung der
Philosophischen Erden in virgineâ virtute von
sich geben. In dieser universal Solution höchlich
observiret sehn will / daß durch gebürlichen Grad
des Feuers/ das solvens solutum hinfort ein in-
dividuum werde/ und bleibe so wol in seiner Spi-
ritualität und essentz als in seiner / Corporalität
und Substanz.

Meine getreue liebe Artisten / ich habe allhie
auß sonderlicher bewegender affection, in einem
Screich unvermischt / puré per se etwas vermel-
det/ werdet ihr nun in rechter Gottesfurcht diß
wol beherrigen / solt ihr in diesem kurzen discus-
su ein mehrers der Erklärung Philosophischer
Geheimniß finden / als in vielen andern grossen
Büchern.

Diß Werck der Solution kan bald verrichtet
werden von dem / der den rechten methodum
weiß / aber nach gemeinen Proceß der Particu-
laristen/ ist dem Golde in seiner resolution nichts
abzugewinnen / daß dem Chymico oder Medico
zu bender Facultät dienstlich seyn mag. Die Ura-
sach ist diese ; Ob wol bey allen Philosophen ge-
dacht wird / das solutio auri durch ein Corrosiff
geschehen soll / ohn welches nichts durch auß ge-
handelt

handelt werden mag / so solche solutio auff das
 Metallisch Gold nicht verstanden werden / ratio
 hæc est, daß unmöglich solches durch einige Cor-
 rosiff zu zwingen / vel in primam materiam
 durch die volatilitet zu reduciren, daß es sein
 Mercurium, Sulphur und sal in der solution
 separatim soll wieder von thme geben / dann die
 Natur in der composition seines Leibs ihr
 höchst vermögen / præstiret hat / hoc est, die
 vier Element sauber und rein in debito pon-
 dere & mensura zusammen gesetzt / die durch
 kein Corrosiff noch Feuer zu dividiren oder zu ver-
 brennen möglich / wie dem Schmelzer auff der
 Goldgruben / und dem Warden der Münze be-
 kannt und bewußt ist. Dann soll das Gold arte vel
 additione hæc vel illâ resolvirt, und in sein
 primum esse und Wesen reducirt werden kön-
 nen / so könnte es auch de novo wieder gebohren
 werden / Etgo nicht fix / ohnbeständig / und in der
 examination als ein flüchtiges seine Proben
 nicht aufhalten. Dann der Mercurius in der ge-
 neration aller Metallen das gewaltigste Haupt-
 stück ist und die Natur ihre höchste Macht in dem
 beweisen muß / ehe sie den / auß der Volatilität
 in die fixation durch lange Jahr und Zeit zubrin-
 gen vermag.

Wenn der aber einmahl in ultimam materi-
 am kommen und überwonnen / das ist / auß
 seinem Mineralischen in das Metallische Wesen
 geret

getreten / mag nimmermehr zurück wieder in
 sein spirituale vel simplicem naturam ge-
 bracht werden / also wenig als auß Butter und
 Käß / wieder Milch und Rohrz zu machen mög-
 lich. Dann in der composition dieses oder je-
 nes Metalls / ist der Mercurius mit seiner
 Venere & sale also vermischt und alterirt in
 ihre Essenz/daß sie also verbleiben müssen/ und zu
 Nutz oder Vorthell des Medici oder Artisten
 nichts mit ihm aufzurichten. Dann allein durch
 die bereite Tinctur zum weissen / kan das Gold
 auß aller seiner Metallischer Natur und Wesen
 resolvirt/ augmentirt, und in eine Medicin besser
 reducirt werden. Aber in solcher reduction ver-
 leuret es alles sein Metallisch Wesen/ also auch/
 daß wann es einmahl darin solviret wird / so stehet
 es in keinen Proben wieder auff / mag auch nimmer
 wieder zur Metallischer Natur gebracht wer-
 den.

Darumb hoch und viel hieran gelegen / daß
 man wisse das Philosophischen Corrosiff officii-
 um und operation , noch mehr / worauf es ge-
 macht werden sol/ und könt hierin den wahren auf-
 schließigen Artisten ein grosser Dienst geschehen/ sie
 auß rechter Spur zu weisen/ den introitum ad na-
 turæ thesaurum zu finden: Aber die undankbare
 Welt haltet mich zurück / und der Philosophen
 D 2 ernste

ernstlicher Befehl / und theure hohe Warnung
 daß ein solches köstliches Kleinot und Perl / den
 unwürdigen nicht zu theil fall. Nicht destoweniger
 soll hiemit den Candidatis, so ex naturæ in-
 stinctu zu Gottes Ehr und Lob / diese Geheimnüs-
 auffsuchen / eine sonderliche instruction noch
 werden / so bey wenig andern Auctoren so öffentlich
 und gründlich per se nie viel vermeldet ist.

Das vierdte Capitel.

Weil im vorigen Mention geschehen de
 Materien / durch welche die rechte Philo-
 sophische Solutio zu thun möglich / so
 darauff nun weitläufftiger Bericht fallen / au-
 was Materien solche Corrosiff sich zu machen ge-
 bühret / da jetzige Laboranten sich weit innen ver-
 lauffen und abusiren.

Es erfindet sich in der bewehrten Experien-
 und natürlichen Brauch / daß wie das liebe We-
 izen Körnlein in seiner generirender und multipli-
 cirenden Essenz sich nicht auflöset / dann in einer
 eusserlichen angebohren humido terræ, darau-
 es gebohren da es darin geworffen / wird das cor-
 pus durch die putrefaction aufgelöset // und da-
 inwendige humidum des Weizen Körnleins in
 ben seinen schlaffenden viribus, der multiplic-
 tion, zur generation erweckt / fortgetrieben / un-
 ad actum producirt.

Darau

Darauf ja zu verstehen / daß ein jedes sich ge-
 sellet/erfreuet und vereiniget mit dem / das seiner
 eigenen Natur und Qualität verwandt ist/indem
 es sich selbst willig auff und zuschleust / und sich
 durch alles inwendig anatomiren und zerlegen
 läßt. Indem auch allein und in keinem andern/
 alle seine flores, colores & odores, virtutes &
 essentias von ihm gibt. Wollen derwegen durch
 diß Exempel & parabolam ermahnet und ge-
 warnet seyn / in dieser auri potabilis solution,
 daß keine species der Vegetabilien mit Minera-
 lien / noch Mineralien mit Vegetabilibus spe-
 ciebus zu resolviren seyn / sondern die metalla
 & mineralia müssen immediatè wiederumb
 durch Metallische oder Mineralische species ih-
 res Geschlechts zerbrochen und aufgelöst wer-
 en. Wie lange Jahr hat dieser und jener in die-
 sem Stück für dem Zaun halten müssen / und ist
 nicht hinüber kommen / weil ihm unbekandt blie-
 en das humidum radicale, ohne welches un-
 möglich die mysteria & arcana sampt dem Dia-
 phanischen quinto esse auri zu extrahiren, oder
 einige Medicinalische Arzneyen daraus zu erhalten?
 Dann simile simili gaudet. Darumb in dem
 Stück erinnert euch mit Philosophischen ra-
 onibus, und ruminiret die bewehrte Sprüche
 der Philosophen / so da sagen / daß kein Wasser
 der Corrosiff die species der Metallen dissol-
 vet/dann allein das / welches mit der materiâ
 D 3 & for-

& forma, in specie & forma nach seinem eufferlichem und innerlichem Wesen in aller Examination permanent bleibt.

Lullius in seinem Testament fol. 95. dieses confirmirt : Quod omne metallum dissolutum indiget necessario hospitio , quod sit de propria ipsius materiâ in quo se habet nasci & multiplicari. Rupicissa sagt. Quod nulla aqua vera reductione metalla dissolvit , nisi illa, quæ in congelationibus permanent. Albertus imgleichen dero gedencet in seinem Tractat cap. 8. Quod ante omnia laborandum sit , ut faciantur aquæ quæ habeant in se diversas Elementorum qualitates in virtute par quas exaitent & coagulandis , quod transmutare volunt & qua ipsa metalla soluta possunt congelari.

Augurellus lib. 1. sagt : Solvire das Gold in seinem eigen Wasser / mit diesem Wasser haben die Alten vor Zeiten das Schiff in portum gebracht. Ein Cabalistischer Auctor & Philosophus schreibt : daß nur ein Ding in der ganzen Welt sey / so das Gold und Silber auflöset. Paracellus de vitalonga , de Elixere : Resolvit aurum una cum substantia auri corrosivo , id tantisper dum fiat idem cum corrosivo.

Andere schreiben / daß eine sonderliche Feuersigkeit durch wunderliche Handgriff in den mineralibus zu suchen / so das Gold ohne Gewalt resolvirt. Walburg, Augurellus, Isaacus Holland

landus, mehr andere wollen / daß keine rechte be-
 ständige tinctura solis extrahirt, noch kein au-
 rum potabile gemacht werden könne / ohne den
 spiritum vini. Also wird unterschiedlich von di-
 versis Authoribus mit vielen Nahmen diß sol-
 virte Wasser genant / als Aqua Mercurialis,
 Lunaria, spiritus Mercurii, Aqua mineralis,
 Aqua fortis, Aqua vitrioli, Aqua reges, Acetum
 Philosophorum, Mercurius mineralis, sal vege-
 tabile spiritus vini.

Lasset euch liebe Arristen & veritatis studiosi,
 die Varietät unterschiedener Nahmen nicht irrig
 machen / weil ich im Anfang dieses 4. Capitels
 gelobe, auß Mitleiden der Frommen euch alle zu
 warnen und zu vermelden / daß mir doch nicht
 wol gebühret / auß was Materien diß Corrosiff
 oder aqua solvens gemacht werden soll. So las-
 set euch das treulichst von mir gesagt seyn / daß es
 neben und allernechst einer Goldquelle / geschöpfft
 und gewonnen seyn will / dann da dieselbe sich ent-
 deckt oder offenbart / gemeiniglich das ander sich
 auch nicht weit davon erfindet / und wollet euch
 außs höchst das recommendirt und befohlen
 seyn lassen / wol versichert seynd / daß ihr bey wenig
 Authores dergleichen description finden werd-
 det / durch welche Offenbarung euch eine Thür
 eröffnet wird / daß ihr so lange Jahr in den Alchi-
 mistischen viel irrenden Labyrintho inextrica-
 bili nicht zu bringen werden / als mir und anderen
 dieser Zeit widerfahren. Ihr

Ihr dürffet auch diese Goldquelle und derselben verwandten in Indien nicht suchen / Gott hat so allergnädigst das Kayserliche Teutschland in dem so reichlich versehen mit Goldes und allerley Bergwerck / daß ihr darin finden werdet / was euch in allen hertz zu nöthig. Allein machet und schaffet / daß euch die Natural Berggrube schlahe und anweise natürlich vel artificio, so werdet ihr auffn rechten Spur des Metallischen Elementischen Goldes kommen / und antreffen das euch nicht fehlen wird. Das dritte Astralisch / est supra nos, das sich vom Artisten und seiner sciens nicht handeln läffet.

Hiemit habt ihr küniglich den Bericht und Inhalt der Warnung und instruction, durch was Mittel und Weg / zu der Erkänntuß und Bereitung das wahre und rechte Philosophische aurum potabile gemacht werden soll / alle vergebliche Kosten zu meiden / und die reine einfältige Wahrheit und Beweis / auß allen verborgenen Authoren Schriften / und dero verdeckten und verriegelten ænigmatibus an das Licht gebracht / damit dem hülffdürfftigen Nächsten / zu Gottes Ehr/Lob und Danck / sincerè gedient werde.

Dann der uralten Spagirischen und hochgelobten Chymischen sciens Ehr und Wahrheit ist nicht zu defendiren oder zu beweisen / allein ex variorum Auctorum scriptis, aber vielmehr auß der Erfahrenheit / so auß dem Schachhaus der

viel

vier Elementen herkompt / indem das quintum esse und der General Archeus generalissimi sein imperium hat. Da man zu dero Rundschafft gerathen und kommen / kan die adepta Philosophia und alchymia sophia Laboris , wiederumb auffgericht und von neuem redressirt werden / als wären auch alle ihr Bücher verbrennt / wie tempore Cæsaris Diocletiani in Egypten geschehen / so bleibt doch Gott Lob immer und ewiglich die scientia artis per se unverbrennlich: Generire auß ihr durch Göttliche Schickung neue Bücher/neue Philosophos, dann Gott ist der sciens erster Auctor , a quo omnis donatio bona , & omne donum perfectum , der sie allein nach seiner ewigen Güte und unbegreiflichen Weißheit / in ihren ersten principiis und Wesen geschaffen / und die practicam ihrer Vereitung darzu verordnet und gelehret. Der Lehrer und die Schuhl bleiben ewiglich / die auch von keiner Potestat zu mächtigen oder zu zwingen: Hochgelobt sey seine ewige Heilige Majestät.

Das fünffte Capitel.

Auß allen diesem Discurs wird beschließlich veritatis Studiosus spühren / daß das aurum potabile , außserhalb des Proceß der præparation des Universals zu bereiten unmöglich / nachdem eben das Corrosiff darzu gebraucht und applicirt wird / daß die Kunst zu-

Composition der Universal-Tinctur gebraucht/
 davon sie sagen in genere summi Philosophi, daß
 unmöglich und ungläublich die quintam essen-
 tiam auri ex sole außzuziehen ohne Corrosiff/
 dann absque corrosivo das aurum sich nit mel-
 stern läßt / wie Paracelsus in archidoxis darvon
 breiter Mention thut / und in Libro de vita lon-
 ga wohl sagen darff / daß das corrosivum mehrer
 ist dann das Gold an ihm selbst.

Wie aber nun diß Corrosiff in solcher opera-
 tion auri potabilis zur höchsten süsse wird / ohne
 einige separation solventis à solutio, und daß
 das aurum potabile flüssig werd / jubet hic Pla-
 to quiescere, weil ich im vorigen mehr als zu
 viel offenbahret/was die Warnung / Instruction
 und Beweis zum rechten auro potabile zu kom-
 men in sich haltend und begreifend / will ich den-
 noch den frommen Natural-Artisten, so auß dem
 Becher des Verderbens noch nicht gerruncken/
 dieß zum treulichsten Balet / als ein besonders
 notatu dignum, zu erkennen geben / daß der exer-
 cirter Artift in pura humilitate, als ein geübter
 Laborant ihme wohl einbilden und darnach trach-
 ten / wie das feste und allerstärckste Schloß der
 vier Element Essenß / sampt ihrem obersten In-
 wohner / bekärgert / bestritten / überwunden / und
 gefangen mag werden / daß im vierdten oder fünff-
 ten Sturm oder Anlauff nichts zu erhalten ist.

Der

Der streitbahrer Held zu diesem Triumph
 und Kampff vorhin sich wohl gerüst / mit dem
 Schild des Glaubens / mit dem Schwerdt des
 Geistes / und mit dem Helm des Heyls versehen
 muß / dann der Feind der Wahrheit währet mit
 aller Macht durch seinen Anhang / daß von tau-
 send nicht einem die victoriam oder Possession
 seines Vorhabens in diesem gewehret / oder dar-
 von bringet / darauff schicket euch in Gottes
 Nahmen unverzagt / frisch und wohlgemuth /
 zum sechsten / siebenden und zehenden Sturm /
 müglich antretend unerschrocken / kühnlich und
 frölich fechtende / so lang daß der oberste der sie-
 ben Planeten / und dero Essenß auff- und ab-
 steigen der Leitern / und ihres auß- und einlauf-
 fens materizt / sich ab und außgesochten habe / und
 tandem sich ergeben müssen / werdet ihr in dieser
 Victoria nicht allein das Schloß der viel Astren
 mit ihrem obersten incorporirten und überwälti-
 gen / sondern die Possession der besten und schön-
 sten Stadt des Landes / in ihre Diaphanität und
 Reichthumb darzu erobern und besizen. Das ist
 ist die rechte Außbeut / so durch solche rectification
 und purgation, die regenerirte Element allen le-
 gitimis doctrinæ filiis, zur treulicher und danck-
 barlicher Belohnung von sich geben.

Darfür allein dem ewigen König und Herrn
 Schöpffer Himmels und der Erden Lob / Ehr /
 und

und Dancß sagen / durch den allein der Tri-
umpff solches allergefährlichsten und harten streits
zu seinen Ehren erhalten wird.

Und lassen euch bey dieser Parabel nicht übel
gefallen / das mein stylus und teutscher Discurs
schlecht / recht und einfältig fürgehalten wird /
denn ich bin kein spinosus sophista , noch Hoch-
gelehrter / meine description ist mir verwirrten
dunkelen reden nicht gezert / quæ non faciunt
ad rem, dann die Wahrheit ist einfältig / darff kei-
nes Umbhangs / werdet ihr den Kern und das
centrum der Philosophia adepta mit dem rech-
ten auro potabili und dessen Proceß hierauf
nicht erlernen / so ist euch auch nicht zu helfen /
denn es ist in diesem geringen Tractätlein / der
theuer und ewige Spruch Göttliches Wortes /
durch den Engel in Esdras am 8. Capitel seines
vierdten Buchs beschrieben / war gemacht und
bewiesen / auß was ursprünglichen principiis
so wol das Elemental Gold / als das Metallisch
gebohren wird und her kompt. Darinnen ihr das
warhafftige subjectum euers auri potabilis er-
finden / bey dem ihr bleiben müßet / wie Paracel-
sus in seiner Chirurgiâ des vierdten Buchs sagt:
daß wir nicht anders glauben sollen / dann was
uns die prima materia zu erkennen gibt.

In gleichen Geber f. 4. (ni fallor) schreibt: quod
aurum potabile fieri non potest , nisi per na-
turam igneam ipsius quintæ essentiæ. Nun
ist

ist aber mit diesem Artificial-Proceß nach der
 kurze description, das Gold erincklich zu ma-
 chen/ so bald nicht hinzulauffen / wie die gemeine
 Particularisten und andere sich persuadiren.
 Dann es gehöret wol Zeit und Weil hierzu/ehe
 man die principia der Corporen und die Pro-
 prietät der Geisteren recht und wol bereiten kan/
 die mit grosser Patiencz und Fürsichtigkeit / auß
 dem innersten verborgenen / mit viel Stürmen
 und Streits in den Stall des Zwangs zu bringen.

Die ob wol sie perfecter und förderlicher ex
 primo ente als auß seinem Metall zu erhalten
 möglich: so erheischen sie aber wunderliche sub-
 tile Handgriffe und administrationes, durch
 welche sie gehandelt und tractirt seyn wollen/ auff
 daß ihre virtus generativa durch ungebührlichen
 Grad des Feuers nicht dirumpirt und zurück ge-
 trieben werde.

Auß dem mit Warheit sich erfind / daß Para-
 celsi des theuren Manns / & Aliorum dicta
 war werden/daß auß einem Arzte der Philoso-
 phus gebohren wird / und nicht das Widerspiel/
 dann studium in hac facultate absque labore
 & experientia macht / daß die Philosophia
 per se allein auff Stelken gehen muß / dann die
 Manual experientz revelirt und generirt schärf-
 fere imaginationes ad altiora zu kommen als
 Philo-

Philosophia per se vermag / quæ nihil nisi literis & scriptis ? sed hæc occultara fide naturæ mysteria factis & operibus indicat. Darumb auch viele Jahr dieser und jener wolgeübter Laborant still halten muß / und das plus ultra seines Concepts gegen seinem Willen und Danck eingiehn muß / weil so hoch beschwerlich das künstlichst gradirte Feuer in seiner Temperatur zu finden ist. Könnte die Natur in dem ihr Mensur halten / wie dem bewehrten doctrinæ filio in seiner administration zu thun möglich / was sollte sie köstliches auß ihren principiis verfertigen und zurechten ? Aber umb drey fürnehme Stücke kan sie nicht præstiren , was durch Göttliche Schickung der Naturkündiger mit denselben zu thun vermag. Darumb auch von ihnen gesagt wird / wo die Natur auffhöre / alldo der Artift ansetzen soll; dieser gestalt / sie bereite woh! ihre principia, aber cum imperfectione & cruditate übergibt dieselbe alsdenn dem Laborant / dann sie die nicht höher bringen mag: ratio hæc , daß sie die gradus ignis in der diminution und augmentation nicht observiren kan. Zum zweiten kan sie das purum ab impuro nicht separiren. Das dritte / sie hat ihre gebührliche Instrument und Gefäß nicht / darin præparatio essentialis geschehen mag. Darumb können arte & scientia die principia naturæ mit mehrer deren Nutz und Tugend/

Zugend/auß dem Metallischen Wesen in die essentias medicinales gebracht werden / daß der Natur nicht möglich. Hinwieder die Kunst nicht vermag auß ihren principiis unterschiedene metalla & mineralia zu machen / wie der Natur möglich.

Repetiren beschließlich hiemit / daß den aufrichtigen Naturalisten / so ex amore proximi zu Gottes Ehre und Lob die mysteria & arcana naturæ auffzusuchen / allhie so viel vermeldet ist / daß ein jeder veræ medicinæ studiosus seine Facultät und Beruff mit gutem Gewissen zu verwalten dahin trachte / seine Medicamene und curas ex ipsissimis naturæ fontibus puris zuschöpfen / so von Gott darzu geschaffen und geordnet/wie im Anfang dessen gedacht wird.

Die Philopluti & Philocrimati aber / haben vor diesem/wie noch / dieses donum divinum in proprium commodum wenden wollen / darüber sich selbst wie auch diß donum (weil es also von ihnen nicht gefunden / solches zur Impositur und Bedrug/ mißbraucht) in grosse Verachtung / Spott und Schimpff gebracht. Aber Gott der die Wahrheit selbst ist / wird tandem die fromme streitbahre hülffdürfftige Artisten / so ihnen blutsauer lassen werden / und der einfältigen uhralten Wahrheit lang nachgetrachtet/
aller

allergnädigst verhelffen / daß einmahl die Lügen
 von der Wahrheit gescheiden / das Liecht auß der
 Finsternuß zu seinem Lob und Danck herfür leuch-
 te / und das Falsch von dem Gerechten warhaftig
 erkannt werd. Wie höchlich zu wünschen und
 darumb treulichst zu bitten / dann es mehr als nö-
 thig/wenn es in Gottes gnädiger Wille wäre/wel-
 che vielfältige Eclipsen der Sonnen / wie die Ma-
 gische interpretation inhalt/strenge Pest-Zeiten
 mit bedeuten sol/und dero leider umb unsere Sün-
 den willen von einem Jahr ins ander mehr zuge-
 warten / (das diese Essentia solis universal medi-
 cina in esse und Brauch wäre / wie andere gerin-
 gere. Darumb medicina solaris vel quinta So-
 lis essentia von den Prædecessoribus so streng-
 lich und ernstlich gesucht / in Würden und Ehre
 gehalten ist / weil sie für allen andern Essentien
 dem primo perfectissimo esse , & unario nu-
 mero Cabalistico am nächsten verwandt ist
 Hinc prima philosophia ab antiquissimis &
 gravissimis viris sapientia dicta , quod per eam
 ad altissimam rerum incorporearum & spiri-
 tualium cognitionem ascenditur , in quâ
 intellectus universas & robustissimas suas vi-
 res consumit. Quicunque ergo Causas illas
 metaphysicum ex tenebrosa suâ potestate
 ad actum reducere potest luminosum , hunc
 felicissimum finem sui intellectus obtinuisse fe-
 runt. Quantis verò mundi fluctibus & dif-
 ficul

ficultatibus, quassatur mens & intellectus humanus in his studiosis actionibus, antequam Platoniam illam ideam ex obscuro elicere & excitare potest, ipsa experientia & usus docet.

Diese Philosophiam der Alten ich zu dem Ende für der Conclusion inferire, daß wer den Proceß des auri potabilis instituiren und fürnehmen will / er in solcher Philosophia sich erst wol erspiegele / und gedencke / daß es keine gemeine Arbeit sey / wie etliche so leichtfertig und bald solches zubereiten sich vermessen und unternehmen / sondern die vier Elementa müssen uns diese Arbeit in die Hand geben / & cum Elementa generati videantur, muß förder gesucht seyn und betrachtet / woraus dieselbe sich generiren, und worin dieselbe auffß beständigst sub una forma & specie zu conserviren seynd. Darum ein gelehrter Author schreibt / daß das aurum potabile jwo Arbeit in sich begreiffet. Die erste die Bereitung der species darauß es gemacht werden soll. Die andere / die Behaltung derselbigen durch das Astralisch Salz / so den Mantel der Ehren verwahrt / und mit dem Band der Liebe vereinigt / daß es flüssig und trincklich werd / und zu andern Sachen weiter appliciret und gebraucht werden mag.

Also habet ihr fürklich eine reichliche instruction, was das potabile vel potabilitas auri in sich begreiffet / woraus es entspringet und herkompt / nicht nach gemeiner opinion der ignoranten,

ranten, so sich selbst und andere in dem betriegen/
 sagende / daß sie aurum metallicum potabile &
 medicinale machen können / im wenigsten aber
 nichts wissend noch erfahren des Philosophischen
 Proceß und administration der sciens Sophiæ
 Laboris, in welchen Wesen und Grund der Na-
 tur/ die Substanz des Goldes erst gestellt und be-
 schaffen seyn muß / ehe es zu der Potabilität zu
 zwingen/ oder zu reduciren möglich / oder darzu
 sich meistern oder handeln lassen will / daß es in
 der solution, an seinem Mercurio, Sulphure
 und Sale keinen Schaden empfahe / noch durch
 frembde addition geschwächt / adulterirt oder
 alterirt werde.

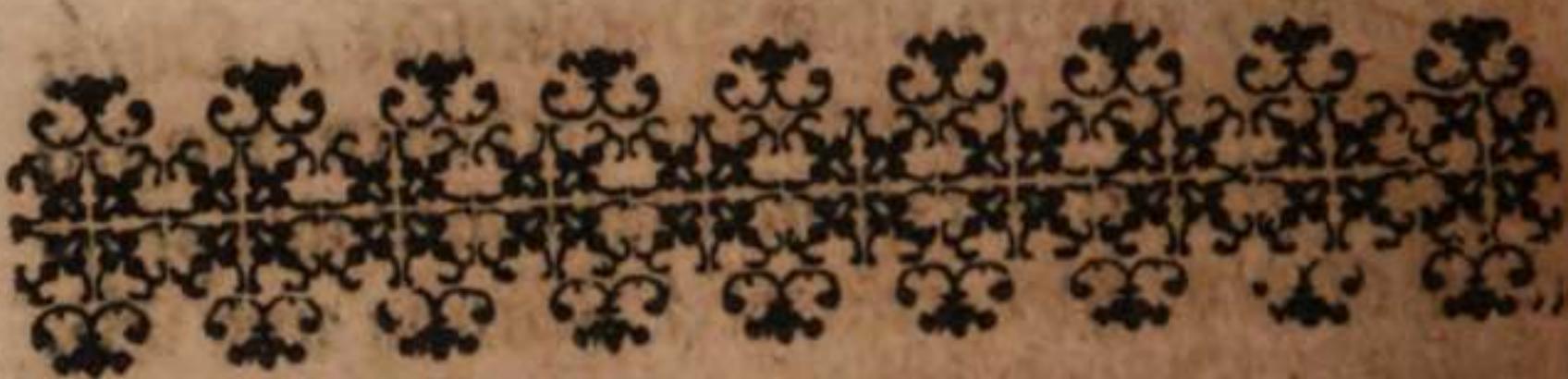
Darumb liebe fromme Artisten/ gedencke was
 Petrus Bonus sagt / quod longam & laborio-
 sam experientiam requirat hæc auri liquefa-
 ctio vel potabilitas, nehmen derowegen hierin
 nichts anders für / dann was mit der Natur ver-
 mögen geschehen mag / und nichts gegen dasselbi-
 ge attendirend / so werdet ihr das medium treffen/
 daß zwischen dem ultimo und primo ist.

Dann also bleibet ihr in den Schranken &
 gradibus Naturæ, darauß das Crescite & mul-
 tiplicamini erwachset. Weil in prima creatio-
 ne die Wort von Gott gesprochen/ muß die Na-
 tur den cursum halten / und in solchen terminis
 bleiben / außserhalb welchen keine essentia flore-
 ye

vel colores auri in seiner Potabilität / Dittae
 vel liquiditate nimmermehr erhalten werden
 können. Dann war ist die Natur/und ihre prin-
 cipia in dem Progreß ihrer Zeitung und Be-
 reitung : Aber selten ist war der Artist in ihrer
 administration. Hinc illæ lachrymæ. Dar-
 umb bleibet in dem / prædestinirtem Wesen
 der Natur / daß ihr den Quadrangel des Univer-
 sals in die Kunde und Püncten des Circels brin-
 get/so wird zu Gottes Ehr und Lob / ein unüber-
 windliche Wahrheit die andere gebähren / darzu
 euch und uns der gütige Gott seinen Seg-
 gen und Gnade verleihe.

E N D E

P 2 Fol



Folgen 2. Respons von den F. R. C. zu etlichen ihren Cli- enten abgeben.

Das Erste.

In jeder begehrt von Natur
grosse güldene und silberne Schätze / edle
Stein / und Reichthumb zu haben und
für der Welt groß und hoch zu seyn. **S**ie ha-
ben auch alles dieses darum geschaffen / daß der Mensch
gebrauchen / ein Herr darüber seyn / seine göt-
liche Güte und Allmacht darbey erkennen / lo-
ben / Ehren und ihm dafür danken solle. **E**-
r will aber ein jeder nur bey guten Tagen ohne
Mühe / Gefahr und Arbeit dahin **S**ie solch
gelegt hat / dasselbe auch gesucht haben / und geben
will nicht nachgraben / suchen oder finden / dar-
um / daß zum Theil von langer Zeithero die
Ort und Weg darzu unbekant / und dem meiste
Hauffen verborgen werden. Dann darzu zu
kommen / schwer und mühsam da gefährlich ist

aber doch zu erlangen nicht unmöglich. Wann
 aber Gott von seinem grossen Hauffen nichts ver-
 borgen haben will / sondern in diesem letzten secu-
 lo, und ehe das endliche Gericht anbreche / den
 Würdigen offenbahret werden muß / wie Christus
 selbst redet / jedoch sehr tuncfel damit es die Un-
 würdigen nicht verstehen mögen / da er spricht/
 es muß nichts verborgen bleiben. So seynd wir
 von dem Geist Gottes angetrieben / diesen des
 H. Ern Willen in der Welt zu verkündigen / wie
 dann auch in unterschiedlichen Sprachen solches
 von uns außgangen / und publicirt. Aber es will
 von dem grossen Hauffen entweder übel aufge-
 nommen / oder ja verachtet / und ohne Gott bey
 uns gesucht und begehrt werden : denn sie ver-
 meinen man solle sie die Kunst (das Gold auff
 Alchymische Weise zu kochen) lehren / oder ihnen
 ja bald mit grossen Schätzen / wie hoch sie die zu
 ihrer Pracht / Hoffart / Krieg / Wucher / Fressen/
 Sauffen / Unzucht oder andern Sünden begeh-
 ren / entgegen lauffen und von dem unsren mit-
 thellen : Da sie doch an den zehen Jungfrauen
 da die fünf thörichten von den fünf klugen Del
 forderten / ein Exempel nehmen / daß es auff viel
 einẽ andern Weg und durch eines jeden selbst Be-
 mühung durch / und in Gott muß erlangt werdẽ:
 wie wir dann solcher Gesellen Gemüth / auß son-
 derbahrer Göttlicher Revelation auch auß ihren

Schrieffen bald erkennen und derowegen unser
 Ohren / gleich wem mit einer Wolcken (für ihrem
 Blecken und schreyen/allein nach vergänglichem
 Gold) bedecken und sie vergebens ruffen lassen.
 Daher dann viel schändens und schmähens da-
 von nicht zu melden / wider uns gehöret / Gott
 aber zu seiner Zeit richten wird. Demnach wir
 aber euer beyder Fleiß und Ernst/den ihr in Er-
 kântnuß Gottes und in Lesung der H. Biblia an-
 gewendet / vorlängst / jedoch für euch verborgen/
 wol gewußt / auch auß eurem scripto solches er-
 kennet: So haben wir Euch für viel tausend
 auch einer Antwort würdigen müssen / und ver-
 melden Euch auff Göttliches zulassen / und des
 H. Geistes Ermahnen/dieses:

Es liegt in medio terræ oder in Centro der
 Welt ein Berg der ist klein und groß er ist lind
 und weich/und auch über auß felsicht und hart / er
 ist einem jeden nahe / und wird aber auß Göttli-
 chem Rath unsichtbar / in demeliegen die größe-
 sten Schätze / so die ganze Welt nicht zu bezah-
 len vermag / verborgen. Er ist aber auß der
 Teuffels Reid so allewege Gottes Ehre / und
 des Menschen Glückseligkeit hindert / mit vie-
 len grimmtigen Thieren und räuberischen Vog-
 len umbringer und verwahret / welche den Weg
 der sehr schwer / gefährlichen machen / und derowegen

wegen bißhero / und weil auch die Zeit noch nicht
verhanden gewesen / derselbe wieder gesucht /
noch gefunden werden können / und doch nun-
mehr von den Würdigen jedoch durch eines je-
den selbst eigne Mühe/und Fleiß / gefunden wer-
den muß.

Zu diesem Berg gehet ihr in einer Nacht
wann die am längsten und dunkelsten ist / und
machtet Euch darzu durch ein andächtiges Ge-
bät von Herzen geschickt und fertig / und fraget
nach dem Weg wo der Berg zu finden oder an-
zutreffen keinen Menschen / sondern folget getrost
dem Ductori , so sich bey euch finden und un-
terwegs zu Euch stoßen wird / aber ihr ihn nicht
kennen werdet / der wird Euch zu Mitternacht /
und wann alles still und finster ist darzubringen.
Aber ihr müßet Euch mit einem Helden und
Männlichen Gemüth gefasst machen / damit
ihr für deme / der Euch begegnet nicht erschre-
cket und zurück weicher : Jedoch dürffet ihr dar-
zu keines leiblichen Schwerdts oder andern
Waffens / sondern bätet allein stets und an-
dächtig zu GOTT / und sprecht die Wort
stets nach / so er Euch vorsaget. Wann ihr
den Berg nun ersehet / ist das erste Wun-
derzeichen so fürgehen wird ein gewaltiger
grosser Wind / so den Berg sehr zureissen

und die Felsen zubrechen wird. Es werden auch Löwen / Drachen und andere abscheuliche Thiere sich gegen euch grausam und wütend stellen. Aber fürchtet euch nicht / stehet fest / begehret und sehet euch nicht zurück / dann euer Weiser / der euch dahin geführet / wird euch kein Leid widerfahren lassen / aber der Schatz ist noch nicht entdeckt / ob er zwar gar nahe ist. Bald auff den Wind wird folgen ein grosses Erdbeben / welches vollend das / so durch den Wind übergelassen ist / eben machen wird. Aber stehet ja nicht zurück. Nach dem Erdbeben wird folgen ein heftiges Feuer / so alle irrdische Materien vollends vergeharen und den Schatz entblößen wird / ihr werdet ihn aber noch nicht sehen können / aber auff dieses alles und nahe gegen dem Morgen wird es gar still und lieblich werden / und ihr werdet bald den Morgenstern in die Höhe steigen / und die Morgenröthe anbrechen sehen / und des grossen Schatzes gewahr werden / darbey das fürnehmste und höchste ist / eine sehr hohe und fürnehme Tinctur damit die ganze Welt / wanns möglich und Gott gefällig / sie es auch würdig wäre / könnte tingirt und in das höchste Gold verwandelt werden. Diese Tinctur stets gebraucht / wie es euch der Begleiter lehren wird / machet euch wieder gesund und jung / also daß ihr an keinem Gliedmaß einige Kranckheit empfinden. Ben
dieser

dieser Eincur findet ihr alle Edelgesteine so auff
 der Welt zu erdencken / aber ihr sollet gleichwohl
 davon selbst nichts nehmen / sondern mit deme zu
 frieden seyn was euch euer Begweiser mitthei-
 let ihr müßet aber allweg herzlich Danck dafür
 sagen / und grossen Fleiß haben / daß ihr damit für
 der Welt / nicht pranget / noch zu solchem anwen-
 det (so Gott zuwider / sondern es wol gebrauchet /
 und also befüget / als hättet ihrs nicht / euch mässig
 und eingezogen haltet / und für allen Sünden aufs
 höchste möglich hütet : Sonsten wird euer Bru-
 der und Gleitsmann sich von euch wenden und
 ihr dieser Glückseligkeit wieder beraubet werden.
 Dann diß wisset zu guter Nachricht : Wer
 diß mißbrauchet und für der Welt nicht Exem-
 plarisch und für Gott rein lebet und verleuret es /
 und hat wenig Hoffnung / es wieder zu erlangen.
 Wann ihr euch nun zu diesem Werck gefasse ma-
 chet / und einen starcken trieb darzu befindet so ma-
 chet euch auff und verziehet es nicht / und es wird
 sich der / so euch zu führen von uns erbeten / und
 zugeordnet werden sol / unterwegs zu euch finden.
 Dem müßet ihr ein Angeliubdnüß thun / wie er
 euch lehren wird bey der fraternitet euch zu ver-
 halten und fest zu beharren dieselbe gegen keinem
 unwürdigen ohne euers Doctoris Verwilligung
 zu entdecken / und ihme in allerweg treulich nach-
 zu folgen und das zu thun / so er euch lehret und

sager und weder/ noch zur lincken/ noch
 ren außweichet / sondern Euch in alle
 ihme richtet / das sollet/ und müsset ihr
 dann Euer Gebät und herglichs Verla
 GOTT / ist erhöret / und dieser Schwä
 hafftigkeit / send ihr und euers gleichen
 diget. Send freudig / getrost und ja
 rig / verlasset Euch nicht auff Euch selbst
 dern auff Euren Führer / und haltet
 sträfflich gegen ihme. Dann er ist eine
 de Persohn / und thut nichts ohne ihn
 Wissen. Danner wird Euch / wann
 gehret / zur Seiten sein und nicht verlass
 wo unser Convent anzutreffen / treulich be
 auch von unser Ordnung und Articku
 Euch zu halten gebühren / Unterrich
 auch begleiten / biß die Zeit alles völlig o
 ren/der Löw das Reich einnehmen/ und d
 der Welt verändern wird. O glückseli
 dige und geliebte Brüder in unserem ein
 Dancet Gott Tag und Nacht für sein
 de/ send nicht sicher und ehret eueren De
 und Dictatorem folget ihme / was e
 lehren wird/ und wir nicht schreiben könn
 bedencket worzu ihr kommet / daß er nich
 bet werde / sich von Euch wende und un

ses Geschrey von euch zubringe. Gott erhalte
euch.

E. D. F. O. C. R. Senior.

Das ander. Respons.

Ich trete in die sieben Circul
des Himmels / ergreiffe mit meinen Ge-
danken den obersten / und stehe mit mei-
nen Füßen auff dem untersten Circul. Wo mir
der Mensch die Augen verblicket und strauch-
le oder falle / und zubreche ein Bein / so mache ich
nur eine Stelzen / und gehe langsam / das ist mei-
nem innerlichen Salk ein Balsam / daß mich
wieder heilet / so ich aber schwickerend werde / kompe
ein lieblich süß Wasser auß meinen / poris , wie
Milch und Honig / so verbrenne ich meine Stel-
zen / zu lauter Aschen / wann die Asche glüet ohne
Rauch / so gibts des Königs Brunnen die Rin-
gelblumen von sich / und dann fallen drey in den
Brunnen und machen eine Finsternuß der Welt
biß der Mensch wieder durchbricht und klar
wird. Die Nacht ist vergangen / die Sonn gibe
ihren Schein die Tage des Herren nahen sich /
der Himmel wird lauter Feuer und entzündet
die ganze Welt. Alle vier Elementa verschmel-
zen und wird ein neuer Himmel und Erden geboh-
ren. In diesen kurzen Worten ist der Schatz der
Welt

Welt begriffen / damit euer Begeh
 wird. Diß haben auch unser Br
 ohne alles wiedervergeldten mitgetheil
 stellet euch auffn Christag bey S. P
 in unsern Orden soll euch das D
 auch folgen.

E N D E.







